



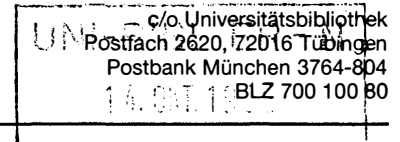
RUNDSCHREIBEN 1996/3



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Bundesinstitut für Ostwiss. u. Internationale Studien (BIOst),
Lindenbornstr. 22, 50823 Köln
Postbank Hamburg 294 86-208
BLZ 200 100 20



Inhalt

Aus dem VDB

Jahresbericht des Vorsitzenden für 1995/96	S. 2
Selbstdarstellung des Vereins	S. 4
Neues Logo für den VDB	S. 4
VDB ändert Satzung	S. 4
Jahresbericht der Landesverbände 1995	S. 4
Mitgliederverwaltung	S. 4
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 30. Mai 1996 in Erlangen	S. 4
Vereinsausschuß neu konstituiert	S. 8
Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger bleibt in Kiel	S. 8
Mitgliederversammlung beschließt Beitragsanpassung für Mitglieder aus den östlichen Bundesländern	S. 8

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe Frauen im höheren Bibliotheksdienst: Jahresbericht 1995/96	S. 9
Arbeitsgruppe Frauen im höheren Bibliotheksdienst: Führungsstil und Persönlichkeit	S. 9
Besoldungs- und Tarifkommission: Jahresbericht 1995	S. 9
Kommission für Ausbildungsfragen: Jahresbericht 1995/96	S. 9
Kommission für Fachreferatsarbeit: Jahresbericht 1995/96	S. 10
Kommission für Rechtsfragen: Jahresbericht 1995/96	S. 10

Aus den VDB-Landesverbänden

Landesverband Baden-Württemberg: Jahresversammlung 1996	S. 11
---	-------

Aus dem VdDB

Protokoll der 47. ordentlichen Mitgliederversammlung des VdDB am 30. Mai 1996 in Erlangen	S. 13
Mitgliederverwaltung	S. 18
Kommission Ausbildung und Beruf	S. 18

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf: Wie die Profis ...!	S. 18
Kommission Ausbildung und Beruf: „Denn sie wissen nicht, was wir tun ...“	S. 19
Kommission Besoldung und Tarif: Dienstreise oder nicht?	S. 21

VdDB-Regional

VdDB Nordrhein-Westfalen: „Ach, du liebe Zeit!“	S. 22
VdDB Sachsen-Anhalt: Internet und WWW	S. 22

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände Aus den Mitgliedsverbänden der BDB

Deutscher Bibliotheksverband: Helmut-Sontag-Preis 1997	S. 22
Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken: Fusionsverhandlungen aufgenommen	S. 23

Aus den Arbeitsgruppen und Kommissionen der BDB sowie gemeinsamer Kommissionsarbeit der Mitgliederverbände

VdDB-Kommission Neue Technologien – Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu aktuellen Themen: Wie komme ich ins Internet?	S. 24
---	-------

Das aktuelle Thema

Blätter zur Berufskunde: Diplom-Bibliothekar/Diplom-Bibliothekarin (FH); Diplom-Bibliothekar/Diplom-Bibliothekarin (gehobener Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken)	S. 25
Reisezeit, Lesezeit	S. 25

Standpunkte

Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken oder BID-Studiengang – ein Beitrag von der Basis	S. 25
---	-------

Bibliothekarische Welt

Expertengruppe „Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken“	S. 26
The same procedure as last year? — 86. Deutscher Bibliothekartag in Erlangen	S. 26
Vom Bandkatalog zur CD-ROM	S. 28
7. Deutscher Bibliothekskongreß — Call for papers	S. 28

Personalnachrichten	S. 29
---------------------	-------

Termine, Nachrichten, Anzeigen	S. 30
--------------------------------	-------

Anschriften der Autorinnen und Autoren	S. 32
--	-------

Aus dem VDB

Jahresbericht des Vorsitzenden des VDB für 1995/96

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dem folgenden Bericht möchte ich Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse seit unserer letzten Mitgliederversammlung in Göttingen geben. Zur besseren Gliederung habe ich ihn in 12 Punkte unterteilt.

1. Mitgliederstand

Dem Verein gehören zur Zeit 1483 Mitglieder an. 31% davon sind weiblich und 69% männlich. 97 Personen sind Referendare, 193 Personen Pensionäre und 33 Personen außerordentliche Mitglieder. Von den Landesverbänden liegen Nordrhein-Westfalen mit 322, Baden-Württemberg mit 189 und Bayern mit 187 Mitgliedern an der Spitze. In den neuen Bundesländern ist die Neigung immer noch gering, unserem Verband beizutreten. Die Verwaltung der Mitgliederdatei ist bekanntlich in Reutlingen in der Geschäftsstelle des VDB angesiedelt. Die Zusammenarbeit mit den dortigen Kollegen klappt vorzüglich. Melden Sie bitte etwaige Adressenänderungen nach dort. Nur so erhalten sie rechtzeitig Ihre persönliche Beitragsmahnung und andere Post.

2. Mitteleinsatz

Zu diesem Thema verweise ich auf einen Punkt in der Tagesordnung. Hier nur soviel: dank umsichtiger und sparsamer Verwaltung unseres Kassenwarts befinden sich unsere Finanzen und damit der Verein in geordneten Verhältnissen.

3. Beratungen

a) Vereinsausschuß

Das wichtigste Organ unseres Vereins ist der Vereinsausschuß. Er besteht aus dem fünfköpfigen Vorstand und acht Beisitzern, von denen fünf von der Mitgliederversammlung und drei von den Landesverbänden nominiert werden. Dieses dreizehnköpfige Gremium traf sich am 6. Juni 1995 in Göttingen, am 26. und 27. Oktober 1995 in Erlangen und am 18. und 19. März 1996 in Tübingen. Am 6. 6. 1995 und 27. 10. 1995 fanden zusätzlich gemeinsame Sitzungen mit dem Beirat des VdDB in Göttingen und Erlangen statt. Hauptthemen der Vereinsausschußsitzungen waren neben Vereinsstruktur Fragen des Berufsbilds, der Fortbildung und der Öffentlichkeitsarbeit. Zu diesen Themen werde ich weiter unten referieren. Einen ersten Eindruck erhielten Sie im Lauf der Zeit durch Berichte im Rundschreiben.

b) Vorstand

Der auf dem Göttinger Bibliothekartag neugewählte Vorstand nahm seine Geschäfte satzungsgemäß zum 1. 10. 1995 auf. Sichtbares Zeichen der Amtsübergabe war die Verlegung der Geschäftsstelle einschließlich des Akteninventars nach Tübingen. Zur Besprechung und Diskussion anstehender Fragen traf sich der engere Vorstand am 21. 9. 1995 und am 16. 4. 1996 in Mainz. Die Zusammenkünfte trugen wesentlich dazu bei, daß die Vereinsarbeit koordiniert und auf gemeinsame Ziele ausgerichtet abläuft.

4. Veranstaltungen

a) Bibliothekartag

Viele von Ihnen haben am Göttinger Bibliothekartag teilgenommen, der mit 3.000 Personen einen Rekord aufstellte. Die jetzt für Erlangen angemeldeten 1.800 Personen bewegen sich wieder im gewohnten Rahmen. So schön und vielgestaltig Göttingen war — unser Dank gilt den Erlanger Kollegen, die sich von dem Vorbild nicht irritieren ließen und unbeeindruckt die Vorbereitungsarbeiten aufnahmen. Hervorragend verlief die Planung des Tagungsprogramms. Hier hat sich die straffe Strukturierung des Call for papers als sehr hilfreich erwiesen, das Motto des Bibliothekartags in allen Themenkreisen zum Ausdruck zu bringen.

b) Bibliothekskongreß 1997

Die Vorbereitungen hierzu verlaufen programmgemäß, wenn auch die unterschiedlichen Bedürfnisse von Messegesellschaft und speziell den wissenschaftlichen Personalvereinen nicht immer leicht zur Deckung zu bringen sind. Trotz aller Kritik aus den eigenen Reihen

stehen wir loyal zum BDB-Beschluß für Dortmund 97, haben uns aber eine Option für eine eigene Veranstaltung mit dem VdDB in Zukunft offengehalten. Hierüber haben dann zu gegebener Zeit die Vorstände zu befinden. Immerhin fällt der 100. Geburtstag des VDB im Jahr 2000 mit einem dann wieder fälligen Bibliothekskongreß zusammen.

5. Fortbildung

Zu den wichtigsten Aufgaben des Vereins gehört die Fortbildung. Zentrale Veranstaltung hierfür war schon immer der Bibliothekartag. Daneben organisierten Kommissionen und Arbeitsgruppen spezielle Tagungen. Um diese Aktivitäten künftig besser untereinander abzustimmen und langfristig zu planen, fand am 15. 3. 1996 in Tübingen eine Arbeitstagung statt. Eingeladen waren die Kommission für Fachreferatsarbeit, Ausbildung und Beruf sowie die AG Frauen im Höheren Bibliotheksdienst. Kern des neuen VDB-Konzepts sollen fachreferatsbezogene Mehrtagesveranstaltungen sein, die Kenntnisse über die Fortschritte im jeweiligen Wissenschaftsfach, in der spezifischen Fachreferatsarbeit und im Bibliothekswesen allgemein einschließlich Verwaltung und Management vermitteln sollen. Als Koordinator der Fortbildungsaktivitäten wird künftig jeweils der zweite Vorsitzende fungieren — ein Zeichen, welche Bedeutung der Verein dem Thema Fortbildung beimißt. Im Rundschreiben 2/96 ist das Fortbildungskonzept detailliert vorgestellt. Vielleicht kann Kollege Hilgemann nachher noch Einzelheiten erläutern.

6. Publikationen

a) Jahrbuch

Der Verlag lieferte das Jahrbuch 56 für 1995/96 pünktlich aus. Wie Sie vielleicht schon selber gemerkt haben, ist es leider nicht in allen Punkten fehlerfrei. Die Unstimmigkeiten lassen sich nachträglich nicht mehr bereinigen. Bleibt die Hoffnung auf einen neuen Band, für den bereits eine neue Redakteurin tätig ist. Ihr Ziel ist es, das Jahrbuch auf die schon lange geplante Datenbankbasis umzustellen. Verknüpfungen und Auswertungen aller Art sind dann möglich. Künftig wird dann der Verein z. B. auch gezielt alle Fachreferenten des Faches X ansprechen und zu spezifischen Veranstaltungen einladen können — abgesehen davon, daß Korrekturen in einer Datenbank einfacher sind und das Jahrbuch an Genauigkeit zunimmt. Wegen möglicher Datenschutzprobleme hat der Vorsitzende Kontakt mit der Rechtskommission aufgenommen und inzwischen auch wichtige Hinweise erhalten.

b) ZfBB

Der Abonnentenstamm entwickelte sich im Berichtszeitraum weiterhin rückläufig, ist aber immer noch ansehnlich im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Zeitschriften. Inhaltlich nimmt die Zeitschrift vermehrt Artikel aus ausländischen Fachorganen auf und erweitert damit den Gesichtskreis. Der vielfach geäußerte Wunsch nach Modernisierung des Layouts ist dem Verleger und Herausgeber bekannt und soll in einer der nächsten Redaktionssitzungen erneut besprochen werden.

c) Sonderhefte

Der unerwartete Tod unseres Kollegen Hartwig Lohse nahm uns nicht nur einen unerschrockenen, fairen Streiter in allen Diskussionen, sondern auch den kompetenten Herausgeber der Tagungsbände. In dieser Situation sprang Kollegin Wefers von der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt ein und hat den Göttinger Band termingerecht zu Ende geführt. Inzwischen ist er erschienen. Darüber hinaus befindet sich der neue Erlanger Tagungsband in Absprache mit dem VdDB in Vorbereitung. Frau Wefers gilt mein besonderer Dank für ihren engagierten, zielstrebigem Einsatz.

d) Rundschreiben

Dieses für unseren Verein schon längst unentbehrlich gewordene Gemeinschaftsorgan mit dem VdDB hat sich in letzter Zeit unübersehbar gewandelt. Das betrifft nicht nur den Inhalt, sondern auch die Gestaltung. Dem Rundschreiben hier noch mehr Attraktivität zu verleihen, ist Aufgabe einer Arbeitsgruppe beider Vereine, die in ihren Überlegungen schon ein gutes Stück vorangekommen ist. Hauptlast der Arbeit liegt bei den beiden Pressesprechern, denen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

7. Öffentlichkeitsarbeit

a) Faltblätter

Ohne ein Minimum an Öffentlichkeitsarbeit kann kein Verein auf Dauer überleben und neue Mitglieder werden. Das gilt auch für den VDB. Aufgaben und Aktivitäten müssen überzeugend dargestellt



Auf der Jahrestagung von VDB und VdDB präsentierten sich die beiden veranstaltenden Vereine mit einem gemeinsamen Informationsstand

Foto: Tussing

sein. Aus diesem Grund haben sich Vorstand und Vereinsausschuß der Mühe unterzogen, eine Reihe von Faltblättern zu entwerfen, die eine Außen- und eine Innenwirkung zugleich entfalten sollen. Ob ihnen das gelingt, wird die Zukunft weisen. Neuerdings wird der Text auch in WWW angezeigt.

b) Logo

Was in den vergangenen Zeiten Wappen oder Fahne waren, ist jetzt das Logo: ein Erkennungszeichen. Im Zusammenhang mit den Faltblättern wurde dem Vereinsausschuß die Notwendigkeit eines neuen Logos deutlich. Von einem Graphiker entworfen ist es nun nach intensiven Diskussionen stilistisch soweit ausgefeilt, daß es dem Verein präsentiert werden kann. Es ersetzt die bisherige Buchstabensammlung und wird künftig auf allen Briefköpfen und Publikationen zu finden sein. Ein Beispiel für das neue Logo finden Sie auf den Unterlagen, die Sie am Eingang erhielten.

8. Berufsbild

Immer wieder beschäftigt uns die Frage eines modernen Berufsbilds. Vor längerer Zeit hatte sich eine Expertengruppe der Aufgabe angenommen, wurde dann aber vorzeitig wieder angehalten, weil der Vorstand der Meinung war, daß erst die Veröffentlichung einer Expertengruppe „Tätigkeitsmerkmale in Wissenschaftlichen Bibliotheken“ abgewartet werden müsse. Neuerdings plant die BDB den Entwurf eines gemeinsamen Berufsbilds aller Vereine, an dem sich der VDB beteiligen wird. Wichtig ist es in jedem Fall, vor Beginn der Arbeit die Zielgruppe auszumachen. Von einem Papier, das nur für Insider geschrieben ist, geht keine Außenwirkung aus. Kürze und Konzentration auf das Wesentliche sind erforderlich, wenn das neue Papier Wirkung zeigen soll.

9. Zusammenarbeit

a) VdDB

Nach dem Scheitern der großen Lösung im vergangenen Jahr besteht beim VdDB noch immer der „Wunsch nach einer Atempause“ (Rundschreiben 3/95). Zusätzlich existiert dort ein

Mitgliederbeschluß, nur mit allen vier Vereinen gemeinsam zu verhandeln. Der VDB-Vorstand dagegen ist durch ein Votum auf Gespräche vor allem mit dem VdDB verwiesen. So herrscht zur Zeit nicht gerade Aufbruchstimmung in Richtung eines gemeinsamen Vereins. Auch verschiedene Vorstöße des VDB in mündlicher und schriftlicher Form haben nichts befördern können. Auf unsere Vorschläge selbst zu Sondierungsgesprächen erhielten wir auf später weisende oder gar keine Antwort. Hinderlich für ein Aufeinanderzubewegen wirkte sich ferner wieder einmal § 6,6 unserer Satzung aus. Einer Aufforderung, uns entsprechend einer neuen Möglichkeit im Vereinsgesetz mit den anderen Personalvereinen zu einem neuen Verband zu verschmelzen, konnten wir vom Vorstand aus nicht nachkommen. In jedem Fall muß eine Dreiviertelmehrheit unserer Mitglieder auch mit einer Verschmelzung einverstanden sein.

b) Übrige Personalverbände

Entsprechend dem o.g. Beschluß fanden keine offiziellen Verhandlungen mit den übrigen Personalverbänden statt. Das hinderte nicht daran, freundschaftlichen Kontakt zu VBB und BBA zu unterhalten. Kollegin Wischermann nahm als Vertreterin des VDB an der Jahresversammlung des BBA in Flensburg teil, während Kollege Anderhub und der Vorsitzende die entsprechenden Veranstaltungen des VBB in Koblenz bzw. Halle besuchten.

10. Kommissionen und Landesverbände

a) Kommissionen

Über die Arbeit unserer Kommissionen werden Sie anschließend gleich von den Vorsitzenden selbst unterrichtet. Wichtig scheint mir eine engere Einbindung aller Kommissionen in das Vereinsgeschehen zu sein. Hierfür ist ein kontinuierlicher Informationsfluß unabdingbar. Auch der Besuch des Vorsitzenden bei einigen Kommissionen im vergangenen Jahr sollte ein Beitrag zu einer wirklichen Verklammerung sein.

b) Landesverbände

Landesverbände sind regionale Untergliederungen des VDB und nehmen in ihrem Bereich die Interessen des Gesamtvereins wahr. Zur Zeit gibt es Landesverbände in Baden-Württemberg, Bayern,

Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen sowie Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Gründung eines achten Landesverbandes in Berlin steht in Aussicht. Schon in ihrer Mitgliederzahl unterschiedlich groß, sind die Aktivitäten der Landesvereine quantitativ und qualitativ sehr verschieden. Bemerkenswert ist es, daß im Regionalbereich vielfach schon ein enges und selbstverständliches Miteinander mit den übrigen Personalvereinen praktiziert wird, während sich die Bundesvereine in dieser Hinsicht noch schwertun.

11. Arbeitsgemeinschaft Höherer Dienst (AHD)

Rückhalt in Fragen der Besoldung und Stellung des Höheren Dienstes findet der VDB in der AHD. Überlegungen z. B. in Nordrhein-Westfalen, die Mitarbeiter in Bibliotheken künftig nicht mehr als Beamte einzustellen, legen die Axt an die Wurzel unseres Berufsstandes. Künftig steht nach der Laufbahnprüfung dann auch die spezielle Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar zur Disposition. In dieser Lage ist es für den Verein wichtiger denn je, Mitglied in der AHD zu sein. Näheres wird nachher Kollege Hilgeman berichten.

12. Schlußbemerkung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, erlauben Sie mir zum Schluß noch eine persönliche Bemerkung. Sie betrifft das Innenleben unseres Vereins: Er ist lebendig. Solange sich immer wieder Kolleginnen und Kollegen für den Verein engagieren und etwas — locker gesagt — auf die Beine stellen, macht es Spaß, für ihn tätig zu sein. Ich danke meinen Mitkollegen in der Vereinsspitze, in den Kommissionen und Landesverbänden. Willkommen ist uns jederzeit konstruktive Kritik. Ich bitte Sie, in der folgenden Aussprache offen zu sein.

Dr. Berndt von Egidy, Vorsitzender

Selbstdarstellung des Vereins

Auf dem Erlanger Bibliothekartag wurden der Öffentlichkeit zum ersten Mal die neuen Falblätter des VDB präsentiert, in denen die Aufgaben und Ziele des Vereins in aktualisierter Form dargestellt sind. Falblatt 1 gibt einen allgemeinen Überblick. Falblatt 2 nennt Namen und Adressen von Vorstand und Beisitzern. Die fünf folgenden Falblätter stellen die Kommissionen und Arbeitsgruppen vor, Falblatt 8 die Landesverbände generell und Falblatt 9 enthält die Satzung. Ein farbiger Umschlag faßt die Serie zusammen, mit der wir in erster Linie neue Mitglieder ansprechen wollen. Über den Werbeaspekt hinaus dokumentiert die Sammlung aber auch die Ziele und Leistungen des VDB für alte Mitglieder. Die Mappe wurde auf der Erlanger Mitgliederversammlung an die Anwesenden verteilt. Interessenten können das Material über die Geschäftsstelle in Tübingen anfordern.

VDB ändert Satzung

Auf der Mitgliederversammlung in Erlangen wurde dem Antrag des Vorstands auf Satzungsänderung mit großer Mehrheit stattgegeben. Künftig ist die Mitgliedschaft in unserem Verein nicht mehr an die Staatsangehörigkeit gebunden. Demnach kann jeder Bibliothekar mit abgeschlossener wissenschaftlicher Vorbildung in den VDB eintreten. In heutiger Zeit ist diese Angleichung an die politische Entwicklung in Europa eine Selbstverständlichkeit und wurde daher auch von der Mitgliederversammlung ohne Diskussion sofort akzeptiert. Für ausländische Kolleginnen und Kollegen, die bisher schon dem VDB angehört haben, ist mit der Satzungsänderung insofern eine Neuerung eingetreten, als sie nun gleichberechtigte Vollmitglieder — im Unterschied zu bisher: mit Beitragszahlung — werden können. Ein Schreiben des Vorsitzenden wird in den kommenden Monaten die betreffenden ausländischen, bisher außerordentlichen, Mitglieder informieren und sie bitten, weiterhin im Verein — gegen Zahlung des Mitgliedsbeitrags — zu bleiben.

Jahresbericht der Landesverbände 1995

Der VDB hat zur Zeit sieben Landesverbände mit ganz unterschiedlich intensiven Aktivitäten. Sie im einzelnen aufzuführen, würde den Rahmen dieser Übersicht sprengen. Fast in allen Berichten wird die hervorragende Zusammenarbeit mit den übrigen Personalvereinen, vor allem mit dem VdDB, betont. Fortbildungsveranstaltungen, Stammtische und Bibliotheksbesichtigungen finden, dort wo sie

angeboten werden, großen Anklang. Wie immer in Vereinen, die ausschließlich nebenamtlich betrieben werden, hängt der Erfolg vom Engagement einiger weniger ab. Mehr Breiteninitiative würde auch den Landesverbänden guttun. Daher die herzliche Aufforderung: Werden Sie initiativ! Sehen Sie Ihren Landesverband als ein Forum für mehr Fortbildung und intensive Zusammenarbeit an. Nur durch Ihre Mithilfe kann unser Verein lohnende Aktivitäten entfalten.

Neues Logo für den VDB

Im Zusammenhang mit der Entstehung der neuen Falblätter und graphischen Umsetzung des Konzepts stellte sich die Notwendigkeit heraus, dem Logo des Vereins eine zeitgemäßere Form zu geben. In enger Zusammenarbeit mit einem Graphiker entstand ein Entwurf, der vom Vereinsausschuß auf seiner letzten Tübinger Sitzung akzeptiert wurde. Die bisherigen Abkürzungen VDB erschienen in neuer Form, wobei das „D“ nur zur Hälfte abgebildet ist. Das neue Logo ist inzwischen auf allen Falblättern und Briefköpfen des Vereins angebracht und soll auch Grundlage für ein größeres Plakat auf Bibliothekartagen und Treffen der Landesverbände werden. Auf dem Rundschreiben bleibt das bisherige Logo aus praktischen Gründen bis zur Neugestaltung der Publikation erhalten.

Verein Deutscher Bibliothekare e.V.

Mitgliederverwaltung

Die VDB-Geschäftsstelle hat die gemeinsame Mitgliederverwaltung für die Personalverbände VdDB, VDB, BBA und VBB übernommen. Alle Änderungen (Name, Adresse, Arbeitsstelle usw.) sowie Kontenänderungen und Beitragseinzug werden nunmehr in Reutlingen erledigt.

VDB-Geschäftsstelle
— Gemeinsame Mitgliederverwaltung —
Postfach 1324
72703 Reutlingen

Neu !!! Tel.: 07121/3491-0
Fax: 07121/300433

Geschäftszeiten:

Mo.—Do.: 7.00 — 12.00 Uhr; 13.00 — 17.00 Uhr
Fr.: 7.00 — 12.00 Uhr; 13.00 — 16.00 Uhr

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 30. Mai 1996 in Erlangen

Der Vorsitzende, Herr von Egidy, eröffnet um 9.00 Uhr die Mitgliederversammlung und weist darauf hin, daß gemäß § 6, Abs. 1 unserer Satzung nur Mitglieder des Vereins teilnehmen dürfen, daß Gäste ohne Stimmrecht jedoch willkommen seien. Er entschuldigt Frau Dankert, die als Sprecherin der BDB eingeladen war, an der Versammlung teilzunehmen, aber bereits nach Berlin weiterreisen mußte.

Die Versammlung wurde durch die Einladung im Rundschreiben 1996/1 frist- und formgerecht einberufen. Anträge zur Tagesordnung, die ebenfalls im Rundschreiben veröffentlicht wurde, sind beim Vorsitzenden nicht eingegangen. Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form genehmigt. Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 8. Juni 1995 in Göttingen wird genehmigt. Der Vorsitzende spricht der Protokollantin, Frau Hagenmaier-Farnbauer, seinen Dank aus.

In die Anwesenheitslisten haben sich 158 Mitglieder und drei Gäste eingetragen. Für die Neuwahl des Vereinsausschusses (TOP 5) wer-

den Frau Wischermann, Herr Fuchs und Herr Marbach zu Stimmzählern berufen.

Die Versammelten gedenken der verstorbenen Mitglieder, deren Tod seit der Mitgliederversammlung 1995 bekannt geworden ist: Erich Drews (28. 10. 1995), Franz Grosse (29. 7. 1995), Wilhelm von Hebel (19. 7. 1995), Franz Künzl (2. 8. 1995), Hartwig Lohse (24. 9. 1995), Erich Thurmann (13. 6. 1995), Wilhelm Virneisel (9. 11. 1995), Erich Zimmermann (24. 11. 1995).

TOP 1: Jahresbericht des Vorsitzenden

(Siehe gesonderten Beitrag in diesem Heft, S. 2)

TOP 2: Rechnungslegung des Kassenwarts und Bericht der Rechnungsprüfer

Der Vorsitzende erläutert den Versammelten, warum die designierte Kassenwartin, Frau Reißmann, ihr Amt noch nicht angetreten hat: Da sie von der Mitgliederversammlung noch nicht bestätigt wurde, konnte sie noch nicht in das Vereinsregister eingetragen werden, was wiederum Voraussetzung für die Verwaltung des Vereinskontos ist. Herr von Egidy dankt deshalb Herrn Marbach, daß er bereit war, das Amt des Kassenwarts ein weiteres Jahr zu versehen.

Herr Marbach präsentiert seine Vorlage der Einnahmen- und Ausgabenstatistik 1995.

Herr von Egidy dankt Herrn Marbach für seine — wie immer — sorgfältige Kassenführung. Herr Tannhof verliest den Bericht der beiden Rechnungsprüfer, Herrn Mahn und Herrn Weigel, die am 20. 2. 1996 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg die Rechnungsprüfung für das Rechnungsjahr 1995 durchgeführt haben. Die Prüfung des Kassen- und Rechnungswesens führte zu keinerlei Beanstandungen.

TOP 3: Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuß

Dem Antrag von Herrn Haase auf Entlastung des Vorstandes und des Vereinsausschusses stimmt die Mitgliederversammlung zu. Herr Haase dankt dem Vorstand für die gute Arbeit.

TOP 4: Haushaltsplan 1996 und 1997

Der Kassenwart legt die Haushaltsvoranschläge für 1996 und 1997 vor und erläutert einzelne Posten. Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit zieht sich wie ein roter Faden durch die Haushaltspläne. Beide Pläne werden von der Mitgliederversammlung akzeptiert.

TOP 5: Wahl der Beisitzer für die Amtsperiode 1. 10. 1996 — 30. 9. 1998

Der Vorsitzende des Wahlausschusses, Herr Frankenberger, leitet die Wahl. Er stellt fest, daß die Kolleginnen und Kollegen, die sich zur Wahl stellen, ihre Kandidatur aufgrund des Wahlaufspruchs im Rundschreiben 1996/1 frist- und formgerecht gemeldet haben.

Die Zahl der Beisitzer beträgt acht. Die Landes- bzw. Regionalverbände haben Anspruch, im Vereinsausschuß durch drei Beisitzer vertreten zu sein. Werden nicht mehr als drei Kandidaten vorgeschlagen, gelten diese als gewählt. Nach der verabredeten Reihenfolge der Landesverbandsvertretungen kandidieren Claudia-Leonore Täschner (Regionalverband Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen), Hermann Günzel (Landesverband Hessen) und Hermann Kühn (Landesverband Hamburg). Sie werden von der Mitgliederversammlung bestätigt und nehmen die Wahl an.

Die übrigen fünf Beisitzer werden aus dem Kreis der sonstigen Mitglieder vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung gewählt. Folgende sechs Bewerber stellten sich kurz vor: Hannelore Benkert, Rostock (vorgestellt durch Herrn Hexel); Michael Hexel, Rostock; Karin Michalke, Köln; Hildegard Müller, Lüneburg; Werner Schopper, Bamberg; Sabine Wefers, Frankfurt/M. Von 145 abgegebenen Stimmzetteln sind 142 gültig. Es entfallen auf Frau Wefers 128, Frau Müller und Herrn Hexel 114, Frau Benkert 106, Herrn Schopper 99 und Frau Michalke 96 Stimmen. Damit sind Frau Wefers, Frau Müller, Herr Hexel, Frau Benkert und Herr Schopper gewählt. Der Vorsitzende dankt allen, die sich zur Wahl gestellt haben, und gratuliert den Gewählten.

TOP 6: Bestätigung der Kassenwartin und neuer Mitglieder der Kommissionen und Arbeitsgruppen

Auf Vorschlag von Herrn von Egidy wird Frau Dorothee Reißmann durch Zuruf als Kassenwartin gewählt.

Die Mitgliederversammlung bestätigt die folgenden neuen Kommissionsmitglieder: Volker Roth-Plettenberg (Kommission für Ausbil-

dungsfragen), Karin Mittenzwei (Besoldungs- und Tariffkommission), Jutta Heller und Helga Sierck (Arbeitsgruppe „Frauen im Höheren Bibliotheksdienst“).

TOP 7: Satzungsänderung § 3 und 4 (Mitgliedschaft)

Der Vorsitzende erläutert den in Rundschreiben 1996/1 veröffentlichten Antrag des Vorstands auf Änderung der Paragraphen 3 und 4 der VDB-Satzung, betreffend die Mitgliedschaft. Angesichts des fortschreitenden Prozesses der europäischen Einigung, der Öffnung des deutschen Beamtenstatus für EU-Angehörige und der wachsenden Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken auf europäischer bzw. internationaler Ebene erscheint das Festhalten an der deutschen Staatsbürgerschaft als Voraussetzung für den Erwerb der ordentlichen Mitgliedschaft im VDB nicht mehr zeit- und sachgerecht. Der Vorstand plädiert deshalb dafür, den Verein zu öffnen, ohne den Charakter des Vereins, wie er sich im Namen und in der Zielsetzung widerspiegelt, zu verändern. Der Vorstand bittet die versammelten Mitglieder, folgende Satzungsänderungen zu beschließen:

§ 3 Mitgliedschaft

„1. Die ordentliche Mitgliedschaft können erwerben:

- a) Wissenschaftlich vorgebildete deutsche Bibliothekare und Anwärter für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken“

Streichung des Wortes „deutsch“

- „b) Wissenschaftlich vorgebildete Bibliothekare ohne deutsche Staatsangehörigkeit für die Dauer ihrer Tätigkeit an deutschen Bibliotheken.“

Streichung des ganzen Abschnitts b)

§ 4 Ehrenmitgliedschaft, außerordentliche Mitglieder

„2. Ausländische Bibliothekare, die nicht ordentliche Mitglieder sind, können durch den Vereinsausschuß als außerordentliche Mitglieder berufen werden. Sie sind berechtigt, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. Sie haben kein Stimmrecht und zahlen keine Beiträge.“

Ersetzung dieses Absatzes durch folgende Fassung:

„2. Personen, die die Voraussetzungen zum Erwerb der ordentlichen Mitgliedschaft nicht erfüllen, können durch den Vereinsausschuß als außerordentliche Mitglieder berufen werden. Sie sind berechtigt, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen, besitzen aber kein Stimmrecht. Sie entrichten Beiträge und erhalten die Publikationen und sonstigen Vergünstigungen des Vereins.“

Der Antrag wird mit großer Mehrheit bei zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen angenommen.

TOP 8: Beitragsanpassung für Mitglieder aus den neuen Bundesländern

Der Jahresbeitrag für Mitglieder aus den neuen Bundesländern beträgt bisher 40,— DM. Der Vorstand beantragt, den Beitrag anzupassen und ab kommendem Rechnungsjahr auf 60,— DM festzusetzen. Demgegenüber plädiert Herr Wawra dafür, den Sonderstatus für die Kollegen aus Ostdeutschland aufzugeben und den Jahresbeitrag auf 80,— anzuheben. Gegen diesen Antrag werden die geringeren Tarife im Öffentlichen Dienst der neuen Bundesländer angeführt. Der Antrag von Herrn Wawra wird bei zwei Ja-Stimmen mit großer Mehrheit abgelehnt. Dafür spricht sich die große Mehrheit bei vier Gegenstimmen für den Antrag des Vorstands aus. Damit ist die Erhöhung des Beitrags auf 60,— DM ab 1997 beschlossen.

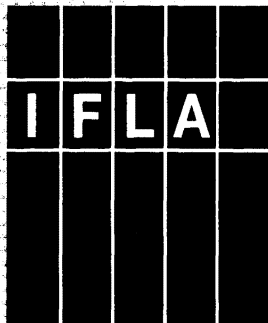
TOP 9: Bericht der Kommissionen und Arbeitsgruppen

1. Kommission für Ausbildungsfragen

Der Vorsitzende der Kommission, Herr Wendt, berichtet vom bevorstehenden Wechsel des Vorsitzes, den Frau Grabka übernehmen wird. Anstelle des ausscheidenden Herrn Baron wurde Herr Roth-Plettenberg als neues Kommissionsmitglied nominiert. Wie in Göttingen mit dem Thema „Spezialisierung im Beruf“ führt die Kommission in Erlangen eine öffentliche Veranstaltung durch, auf der sie den „Leitfaden zur praktischen Ausbildung“ der Berufsöffentlichkeit vorstellen wird. Der Erarbeitung dieses Entwurfs, dem eine intensive Diskussion unter Beteiligung von Dozenten, Ausbildungsleitern und Referendaren vorausgegangen war, dienten die drei Sitzungen der Kommission im Berichtszeitraum. Der Leitfaden wird in Erlangen in hoher Stückzahl verteilt.

National Library of United Arab Emirates • Albanian Library Association • Philipsburg Jubilee Library • Biblioteca Nacional de Angola • Asociación de Bibliotecarios Graduados de la República Argentina • Bücherverband Österreichs • Northern Territory University Library • Royal Melbourne Institute of Technology • State Library of Tasmania • Biblioteca Nacional Aruba • M.F. Akhundov State Public Library of Azerbaijan • Narodna i Univerzitetska Biblioteka • Library Association of Barbados • International Centre for Diarrhoeal Disease Research of Bangladesh • Vlaamse Vereniging voor Bibliotheek-, Archief- en Documentatiewezen • Archives et Bibliothèques de Belgique • Bibliothèque Centrale Chiroux-Croisiers • European Association for Health Information and Libraries • Asociación de Bibliotecas Nacionales de Iberoamérica • Union of Librarians and Information Officers of Bulgaria • Centro de Documentación e Información Bolivia • Federação Brasileira de Associações de Bibliotecários • Fundação Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística • College of the Bahamas • Botswana Library Association • Botswana National Library Service • National Library of Belarus • Association of Parliamentary Librarians in Canada • International Council for Adult Education • Association for Health Information and Libraries in Africa • International Publishers Association • Bibliothèque Braille Romande et Livre Parlé de Suisse • World Intellectual Property Organization • World Health Organization • International Board on Books for Young People • International Publishers Association • Chile Coordinación Nacional de Bibliotecas Públicas • Bibliothèque de la Université de la Côte d'Ivoire • Asociación Colombiana de Bibliotecarios • University of Cyprus • Westfalen e.V. • Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken in Westfalen • Union of Danish Librarians • L'Association Française pour l'Information Scientifique et Technique • Development Organization • Associação de Bibliotecários e Arquivistas • Societatea de Arhivistică, Bibliotecă și Informatică • National Library and Archives of Ethiopia • Bibliotheksverband Österreichs • Association des Conservateurs de Bibliothèques • Internationale des Ecoles des Sciences de la Recherche • The National Library of the United Kingdom and Ireland • Internationale des Bibliothèques de France • Research Institute for Scientific Information • National Book Centre of India • Croatian Association of the Librarians • Union of Librarians of Ireland • Jerusalem Municipality Library • National Library of the Islamic Republic of Iran • Commonwealth Library Association • Children's Literature Osaka • Japan Library Association • National Library and Archives of the Arab Republic of Egypt • Arab Center for Medical Literature • Sri Lanka National Library Service • European Parliament • Library of the Islamic Republic of Iran • Islamiques et les Sciences Humaines • National Library of Myanmar • State Central Library of Mauritania • National Library of Mexico • Rubber Research Institute of Nigeria • Nigerian Institute of Advanced Library Studies • Documentation Association • Eindhoven University of Technology • Royal Netherlands Academy of Sciences • Hermetica • Norsk Fagbibliotek • National Library of New Zealand • National Library of Peru • Papua New Guinea Institute of Education • University Library • Asociación de Bibliotecarios • Arqueológico • Bibliotecarios Graduados del Paraguay • Asociația Bibliotecarilor din Republica Moldova • Biblioteca Publică-Romania • Library of the Russian Academy of Sciences • M.I. Rudomin All-Russia State Library for Foreign Literature • Library Assembly of Euroasia • Synodal Library of the Moscow Patriarchate • Association Ecole Technique Libre de Rwanda • International Airports Projects Libraries • Islamic Development Bank • Seychelles Library Association • Svenska Bibliotekariesamfundet • Stockholm University Library with the Library of the Royal Swedish Academy of Sciences • International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres • National University of Singapore • Centralna tehniška knjižnica Univerze v Ljubljani • National Council of the Slovak Republic • Sierra Leone Association of Archivists, Librarians and Information Scientists • Association sénégalaise des bibliothécaires, archivistes et documentalistes • Stichting Cultureel Centrum Suriname • Biblioteca Universidad Centroamericana José Simeón Cañas Autopista Sur los Próceres • Swaziland National Library Service • United Nations Economic and Social Commission for Asia and the Pacific • Asian Institute of Technology • Center for Library and Information Resources • Central Scientific Library of the Turkmen Academy of Science • Arab League Educational Cultural and Scientific Organization • Turkish Grand National Assembly Library and Documentation Center • Turkish National Library Assistance Association • Library Association of Trinidad and Tobago • Institute of Development Management of Tanzania • Vernadsky Central Scientific Library of the Ukraine Academy of Sciences • State Library of the Ukraine for Children • Crimean Library Association • Art Libraries Society of North America • Ohio State University Libraries • School of the Art Institute of Chicago • University Library of Hawaii • University of Wisconsin-Milwaukee • American Association of Law Libraries • Family History Library of the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints • Joint Library of the International Monetary Fund and World Bank • Ozbekistan Respublikasi Ali Kengashinin Kutuphanesi Ali Kengashinin Katibiyati • Biblioteca Apostolica Vaticana • Banco del Libro • Centro de Información y Documentación sobre la Literatura Infantil y la Lectura • Universidad Simón Bolívar • Central Library for Science and Technology of Viet Nam • National Library of Serbia • South African Library for the Blind • Bophuthatswana National Library • Read Educational Trust • National Assembly of Zambia • Bibliothèque nationale du Zaïre • University of Zimbabwe Library

WANN SCHLIESSEN SIE SICH UNSEREM WELTWEITEN NETZWERK AN?



**INTERNATIONALER VERBAND
DER BIBLIOTHEKARISCHEN VEREINE
UND INSTITUTIONEN**

**Postfach 95312 • 2509 CH Den Haag
Niederlande**

Telefon +(31)(70)3140884

Fax +(31)(70)3834827

E-mail IFLA.HQ@IFLA.NL

WWW Kennung <http://www.nlc-bnc.ca/ifla/>

IHRE DYNAMISCHE VERBINDUNG ZUR INTERNATIONALEN WELT DER BIBLIOTHEKS - UND INFORMATIONSDIENSTE

In enger Zusammenarbeit mit der Kommission für Fachreferatsfragen und unter Federführung des zweiten stellvertretenden Vereinsvorsitzenden wird sich die Kommission an der Fortbildung der Mitglieder beteiligen, wie sie auf einer gemeinsamen Kommissions-sitzung am 15. Mai 1996 in Tübingen verabredet worden ist.

2. Kommission für Fachreferatsarbeit

Schwerpunkt der Arbeit dieser Kommission, in die im Berichtszeitraum Frau Miegel und Herr Oehling neu eintraten, war wie immer die Planung und Ausrichtung von Fortbildungstagungen für Fachreferenten der unterschiedlichen Fachrichtungen. Zusammen mit dem British Council konnte eine Tagung für Anglisten stattfinden; eine lange geplante Veranstaltung für Mathematiker und Informatiker kam hingegen wieder nicht zustande.

Sobald das neue Fortbildungskonzept des VDB steht, werden die Veranstaltungen dieser Kommission in diesen Gesamtrahmen eingefügt. Das Themenspektrum wird erweitert.

Ins Stocken geraten ist die Arbeit der Kommission an einem modernen Berufsbild, weil der Vereinsausschuß beschlossen hat, die Abfassung eines gesonderten Berufsbildes für den Höheren Dienst aufzugeben und statt dessen ein Angebot an den VdDB gerichtet hat, ein gemeinsames Berufsbild des Bibliothekars an wissenschaftlichen Bibliotheken zu versuchen, in das die bisherigen Überlegungen natürlich einfließen werden.

3. Kommission für Rechtsfragen

Die personell unveränderte Kommission hielt im Berichtszeitraum drei Arbeitstreffen ab, um die laufenden Geschäfte zu besprechen und um an der geplanten Sammlung „Entscheidungen und Gutachten zum Bibliotheksrecht“ weiterzuarbeiten. Die Fertigstellung dieses Projektes ist aber nicht abzusehen. Die Kommission beantwortete wieder eine große Reihe von Anfragen von Mitgliedern schriftlich oder telefonisch und beriet den Vorstand in vereinsrechtlichen Fragen. Nachdem VDB-Mitglieder sich in zwei Fällen in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber in arbeitsrechtlichen Streitigkeiten an die Rechtskommission gewandt haben, beschloß die Kommission einstimmig nach längerer Beratung, Mitglieder weiterhin nur zu beraten, sofern sie sich als Arbeitnehmer an die Kommission wenden. Auf Nachfrage aus dem Publikum begründen Herr Knudsen und Herr Müller, weshalb die Kommission zu dieser Entscheidung kam: der VDB ist ein Personalverein, der die *persönlichen* Interessen seiner Mitglieder vertritt. In ihrer Funktion als Arbeitgeber müssen sich die Bibliothekare an die entsprechende Trägerinstitution wenden; in diesen Fällen berät auch die Rechtskommission des DBI.

4. Besoldungs- und Tarifkommission

Nach dem Ausscheiden von Herrn Hoffmann hat Frau Habermann den Kommissionsvorsitz kommissarisch übernommen und die zwei Sitzungen der Kommission im Berichtszeitraum geleitet. Die Kommission hat sich u. a. mit der beruflichen Situation von Bibliothekaren in unseren Nachbarländern befaßt. Das Vorhaben, Berichte über alle EU-Länder zu erarbeiten, hat sich als sehr schwierig erwiesen. Die Vergleichbarkeit hinsichtlich der Voraussetzungen zum Einstieg in den bibliothekarischen Beruf, der Ausbildung, der Besoldung sind so unterschiedlich, daß die Kommission dieses Vorhaben in der bisherigen Form aufgegeben hat. Statt dessen will sie einen leicht verständlichen Fragebogen an die Bibliotheken der Nachbarländer verschicken, auf dessen Basis Länderberichte formuliert werden, die bei Arbeitsplatztausch oder der Suche nach einem Praktikumsplatz nützlich sein können. Über Frau Habermann ist die Kommission an der Diskussion der gemeinsamen VDB-/DBI-Arbeitsgruppe „Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken, höherer Dienst“ beteiligt.

5. Arbeitsgruppe „Frauen im höheren Bibliotheksdienst“

Die Arbeitsgruppe, die sich dem schriftlichen Bericht von Frau Scharmann zufolge im Berichtszeitraum siebenmal traf, widmete sich schwerpunktmäßig der Organisation und Durchführung von zwei Fortbildungsveranstaltungen, einem einwöchigen Englischkurs mit Bibliotheksbesichtigungen in Nordengland und einem zweitägigen Rhetorikseminar. Sie befaßte sich, angeregt durch die Englandreise, mit der Situation der englischen Bibliothekarinnen.

6. Arbeitsgruppe „Neue Techniken/Medien“

Die Arbeitsgruppe befindet sich, auch wenn sie auf dem Erlanger Bibliothekartag noch eine gemeinsame Veranstaltung mit der VdDB-Kommission „Neue Technologien“ durchführt, auf Wunsch des Vorstands in Auflösung. Herr von Egidy begründet dies damit, daß

der VDB als Personalverein keine Sacharbeit mehr leisten könne, die Arbeitsgruppe mit ihnen zuletzt nur noch zwei Mitgliedern sich in Richtung einer Technik-AG entwickelt habe, wobei es doch eigentlich um die Technikfolgen gehen müßte. Bei 8 Gegenstimmen und 16 Enthaltungen stimmt die Mitgliederversammlung dem Antrag des Vorstands zu, die Arbeitsgruppe aufzulösen.

Der Vorschlag zur Bildung einer gemeinsamen Technik-Kommission ist vom VdDB abgelehnt worden. Die Auswirkungen der technologischen Entwicklung auf die Arbeitsplätze und die Organisation in den Bibliotheken dürfen dennoch nicht aus den Augen verloren werden und könnten eventuell Aufgabe einer neuen Kommission werden.

TOP 10: Bericht der Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger

Frau Wischermann teilt mit, daß 17 Kolleginnen und Kollegen als arbeitslos gemeldet sind, darunter 8 Personen mit dem Studienfach Germanistik und 7 Personen mit dem Fach Geschichte. In einigen Fällen waren ihre Vermittlungsbemühungen erfolgreich. Sie bitte daher darum, ihr weiterhin Informationen über offene Stellen zukommen zu lassen. Herr von Egidy dankt Frau Wischermann für ihre Arbeit, die sie auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Vereinsausschuß fortzusetzen bereit ist.

In der sich anschließenden Diskussion ruft Frau Schlag dazu auf mehr Juristen für das Referendariat zuzulassen. Für die jüngst ausgeschriebenen Stellen gäbe es keine Bewerber mit Laufbahnprüfung, so daß diese Stellen mit Juristen ohne bibliothekarische Ausbildung besetzt werden müßten. Der Vorstand sagt zu, in Verbindung mit der Rechtskommission dem Bewerbermangel durch entsprechende Veröffentlichungen in juristischen Fachzeitschriften namentlich den von Studenten gelesenen, entgegenzuwirken.

TOP 11: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)

Herr Anderhub berichtet von der Sitzung des BDB-Koordinationsgremiums und weist darauf hin, wie dringlich die Verabschiedung einer Satzung ist, durch die die BDB die Rechtsform eines eingetragenen Vereins erhalten wird. Die Verabschiedung einer Satzung ist für 1997 vorgesehen.

Der Bibliothekskongreß in Verbindung mit der Messe Bibliotheca wird 1997 erneut in der Westfalenhalle Dortmund stattfinden. Das ausgewählte Motto „Von Gutenberg bis Internet“ deutet an, daß auch historische Themen wieder zu ihrem Recht kommen sollen. Die Programmkommission der Vereine behält sich die Auswahl der eingehenden Referatwünsche vor. Erste gemeinsame Sitzungen der BDB mit dem Ortskomitee haben bereits stattgefunden. Die auch von den Mitgliedern deutlich artikulierten Vorbehalte gegen den ständigen Kongreßveranstaltungsort Dortmund haben die Vereinsvorstände vom VDB und VdDB im BDB-Koordinationsgremium wiederholt zum Ausdruck gebracht.

Die BDB bemüht sich darum, die IFLA-Konferenz im Jahre 2003 in Berlin stattfinden zu lassen. Diesem Ziel dient die Einladung des IFLA-Präsidenten Wedgworth und des IFLA-Generalsekretärs Voogt zum Bibliothekartag nach Erlangen. Beide werden in Berlin vom Regierenden Bürgermeister empfangen.

Abschließend weist Herr Anderhub auf drei neue BDB-Publikationen hin: ein Positionspapier zur Softwareausleihe, eine Broschüre „Bibliotheken im Zeitalter der Datenbanken“ und ein Buch mit dem Titel „Die unendliche Bibliothek. Digitale Information in Wissenschaft, Verlag und Bibliothek“ (zusammen mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Deutschen Bibliothek).

TOP 12: Verschiedenes

Herr von Egidy bedankt sich bei den Mitgliedern für die Unterstützung und die Diskussionsbeiträge, beim Wahlleiter und seinen Helfern und bei den Bewerbern für den Vereinsausschuß.

Der Vorsitzende beschließt um 11.45 Uhr die Sitzung.

Dr. Berndt von Egidy, Vorsitzender Dr. Ludger Syré, Schriftführer

Vereinsausschuß neu konstituiert

Der Vereinsausschuß des VDB, der dem Verein gegenüber für die gesamte Geschäftsführung verantwortlich ist, besteht aus dem Vorstand und acht Beisitzern, von denen drei aus den Landesverbänden kommen und fünf frei gewählt werden. Nach der Wahl in der Mitgliederversammlung des VDB in Erlangen am 30. Mai 1996 besteht der Vereinsausschuß aus folgenden Beisitzern:

Hannelore Benkert (Rostock)
Hermann Günzel (Marburg, LV Hessen)
Michael Hexel (Rostock)
Hermann Kühn (Hamburg, LV Hamburg)
Hildegard Müller (Lüneburg)
Werner Schopper (Bamberg)
Claudia-Leonore Täschner (Leipzig, RV Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen)
Sabine Wefers (Frankfurt/M.)

Mit Ende der Amtsdauer am 30. September 1996 scheiden aus dem Vereinsausschuß aus:

Günter Baron (Berlin)
Heinz Fuchs (Göttingen)
Elsa Maria Wischermann (Kiel)

Im Namen des Vereins bedankt sich der Vorstand bei den ausscheidenden Mitgliedern für ihre engagierte Mitarbeit.

Dr. Ludger Syré, Schriftführer

Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger bleibt in Kiel

Die Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger ist eine Hilfs- und Clearingstelle, die die Aufgabe hat, arbeitslose Berufsanfänger auf Wunsch zu registrieren und sie laufend mit allen dem Verein zugegangenen Informationen über Einstellungsmöglichkeiten zu versorgen. Sie ist in den vergangenen Jahren eng mit dem Namen von Frau Wischermann in Kiel verbunden gewesen. Der Vereinsausschuß begrüßt deshalb die Bereitschaft von Frau Wischermann sehr, auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Vereinsausschuß diese wichtige Anlaufstelle für unseren Berufsnachwuchs fortzuführen.

Dr. Ludger Syré

Mitgliederversammlung beschließt Beitragsanpassung für Mitglieder aus den östlichen Bundesländern

„Mit Rücksicht auf das geringe Einkommen der Kollegen im Beitrittsgebiet“ ermäßigte die Mitgliederversammlung 1991 in Kassel den Beitrag für die ostdeutschen Kollegen für die Jahre 1991 und 1992 auf 10 DM. Im Zuge einer allgemeinen Beitragserhöhung legte die Mitgliederversammlung 1992 in Bochum den Jahresbeitrag für Mitglieder aus den neuen Bundesländern auf 40 DM fest.



An der gemeinsamen Vorstandssitzung von VDB und VdDB nahmen als Gäste auch der IFLA-Präsident Wedgeworth und der IFLA-Generalsekretär Voogt teil
Foto: Tussing

Die diesjährige Mitgliederversammlung in Erlangen beschloß auf Vorschlag des Vereinsausschusses, den Beitrag zwar anzuheben, ihn mit Rücksicht auf das noch nicht erreichte Westniveau bei den Gehältern des Öffentlichen Dienstes jedoch auf 60 DM zu begrenzen.

Der Vereinsausschuß bittet alle Mitglieder, die keine Abbuchungsermächtigung erteilt haben, diesen Beschluß bei der Überweisung des Jahresbeitrags für 1997 ff. zu beachten.

Dr. Ludger Syré

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe Frauen im höheren Bibliotheksdienst

Jahresbericht 1995/96

Im Berichtszeitraum traf sich die Arbeitsgruppe siebenmal. Der Schwerpunkt der Arbeit lag in Organisation und Durchführung von zwei Fortbildungsveranstaltungen.

September 1995: Englisch für Bibliothekarinnen: einwöchiger Englischkurs mit Bibliotheksbesichtigungen in Nordengland

Februar 1996: Rhetorikseminar: 2 1/2tägige Fortbildung

Angeregt durch die Englandreise war ein weiterer Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit die Auseinandersetzung mit der Situation der englischen Bibliothekarinnen.

Ute Scharmann

Führungsstil und Persönlichkeit

— Ein Seminar für Frauen mit differenzierter Führungsstilanalyse nach dem MBTI —

Termin: 07. — 09. 02. 1997

Ort: Katholische Akademie „Die Wolfsburg“ — Mülheim/Ruhr

Veranstalter: VDB-Arbeitsgruppe Frauen im höheren Bibliotheksdienst in Zusammenarbeit mit dem DBI

Programm:

- Was ist der MBTI (Myers-Briggs-Typenindikator): Einführung in die Typentheorie nach C. G. Jung
- Führungsstilanalyse: Erkennen eigener Arbeits- und Persönlichkeitspräferenzen
- Persönlichkeit und Potentiale: Erkennen eigener Stärken und Schwächen
- Mitarbeiterführung: Wirkung des eigenen Führungsstils auf Mitarbeiter/innen. Wie kann man die Beziehung zu den Mitarbeitern/innen verbessern, mit denen die Zusammenarbeit weniger gut ist?
- Teamarbeit und Teamanalyse: Worauf muß bei der Teambildung geachtet werden (Persönlichkeiten und Kompetenzen)?
- Konfliktmanagement: Kooperation trotz unterschiedlicher Persönlichkeiten

Seminarmethoden:

MBTI-Einschätzungsbogen mit computerunterstützter Auswertung; Reflexionsübungen; Einzel-, Gruppen- und Plenumsübungen; Kurzpräsentation; Gruppengespräche

Teilnehmerinnen: Bibliothekarinnen in Leitungspositionen, begrenzte Teilnehmerinnenzahl

Anmeldeschluß: 30. 11. 1996

Kosten: ca. 200,— DM Seminargebühr, zuzüglich Unterkunft und Verpflegung (ca. 190,— DM)

Anmeldung: M. Reessing-Fidorra
Universitätsbibliothek Duisburg
47048 Duisburg
Tel. 0203/379-2083
Fax 0203/379-2066
Email m-re@duisburg.uni-duisburg.de

Besoldungs- und Tarifkommission

Jahresbericht 1995

Der Vorsitzende der VDB-Besoldungs- und Tarifkommission, Herr Gotthard Hoffmann, hat im Frühjahr 1995 den Vorsitz aus persönlichen Gründen niedergelegt und auch seine Mitarbeit in der Kommission mit der gleichen Begründung für beendet erklärt. Die Kommission dankt Herrn Hoffmann für seine langjährige Mitarbeit in der Kommission und besonders für die Arbeit, die er als Vorsitzender für die Kommission geleistet hat.

Die vier gegenwärtigen Mitglieder der Besoldungs- und Tarifkommission sind:

Herr Dr. Gernot Gabel, UuStB Köln
Frau Alexandra Habermann, UBTU Berlin
Herr Dr. Uwe Kersting, FHB Lippe
Herr Dr. Steffen Wawra, UB Potsdam

Im Berichtszeitraum fanden zwei Sitzungen statt, am 6. 6. während des Bibliothekartages in Göttingen und am 13. 11. in der UB Potsdam.

Unter der Bedingung, daß alle Mitglieder sich gleichermaßen an den Arbeiten für die Kommission beteiligen, übernahm Frau Habermann ab Juni — vorerst kommissarisch — den Vorsitz der Kommission.

Ein Thema der Sitzungen war u. a. die berufliche Situation von Bibliothekaren in unseren Nachbarländern. Das Vorhaben, Berichte über alle EU-Länder zu erarbeiten, hat sich als sehr schwierig erwiesen. Die Vergleichbarkeit hinsichtlich der Voraussetzungen zum Einstieg in den bibliothekarischen Beruf, der Ausbildung, der Besoldung sind so unterschiedlich — einmal abgesehen von vielen Sprachbarrieren — daß die Kommission dieses Vorhaben in der bisherigen Form aufgegeben hat.

Wir wollen statt dessen einen leichter verständlichen Fragenkatalog erarbeiten, ihn an Bibliotheken unserer angrenzenden Nachbarländer versenden und dann Berichte über diese Länder erstellen, damit Kolleginnen und Kollegen, die z. B. an einem — auch kurzzeitigen — Arbeitsplatztausch oder Praktikumsplatz interessiert sind, Vorstellungen über die berufliche Wirklichkeit des Landes ihrer Wahl erhalten.

Frau Habermann, die den Vorsitz in der gemeinsamen Arbeitsgruppe von VDB/DBI „Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken, höherer Dienst“ hat, berichtete laufend über erste Ergebnisse und stellte sie zur Diskussion.

Im Berichtszeitraum hat die Kommission ein Faltblatt über die Arbeit, Aktivitäten und Vorhaben der Kommission herausgebracht. Dieses Faltblatt wurde auf dem Bibliothekartag in Göttingen am VDB-Stand verteilt.

Die Beantwortung von schriftlichen Anfragen an die Kommission gehört zu den ständigen Themen der Kommissionsarbeit.

Die nächste Sitzung der Kommission wird während des Bibliothekartages in Erlangen stattfinden.

Alexandra Habermann

Kommission für Ausbildungsfragen

Jahresbericht 1995/96

An der personellen Zusammensetzung der Kommission hat sich im Berichtszeitraum nichts geändert, allerdings wird mit Ende des Bibliothekartages 1996 wieder ein Wechsel stattfinden, auf den an

dieser Stelle schon hingewiesen sei: Herr *Dr. Baron* (Berlin) verläßt nach elfjähriger Zugehörigkeit die Kommission wegen zu starker beruflicher Inanspruchnahme. An seine Stelle wird Herr *Roth-Plettenberg* (Karlsruhe, B. d. Bundesverfassungsgerichts) nachrücken. Herr Roth-Plettenberg war seinerzeit ausgewählt worden, als die Kommission 1994 eine Erweiterung der Mitgliederzahl beantragt hatte. Es wurde jedoch damals nur die zusätzliche Mitgliedschaft eines Vertreters des Berliner Instituts für Bibliothekswissenschaft genehmigt und der weitergehende Antrag auf Erhöhung der Mitgliederzahl, nämlich ein weiteres frei gewähltes Mitglied aus der bibliothekarischen Praxis aufzunehmen und damit die Ausgewogenheit zwischen Vertretern der Ausbildungsinstitute und Bibliotheken wiederherzustellen, abgelehnt. Durch das Ausscheiden von Herrn Baron kann Herr Roth-Plettenberg nun als Mitglied in die Kommission aufgenommen werden. Seine Kommissionszugehörigkeit muß jedoch auf der Mitgliederversammlung 1996 noch bestätigt werden.

Herrn Dr. Baron möchte ich für seine langjährige, sehr engagierte und fruchtbare Kommissions-Tätigkeit im Namen aller Mitglieder sehr herzlich danken.

Weiterhin wird zur gleichen Zeit ein Wechsel im Vorsitz der Kommission stattfinden: der Berichterstatter wird, nachdem er vier Jahre lang Vorsitzender der Kommission gewesen ist, den Vorsitz an Frau Dr. Grabka abgeben. Somit setzt sich die Kommission ab Ende Mai 1996 wie folgt zusammen:

aus den Ausbildungsinstituten

Dr. Buck (Bibliotheksschule in Frankfurt/Main)

Prof. Dr. Hönscheid (FHBD Köln)

Prof. Dr. Umstätter (Inst. f. Bibliothekswissenschaft u. wiss. Information d. Humboldt-Univ. Berlin)

Dr. Wendt (Bayerische Bibliotheksschule München)

aus den Bibliotheken

Frau Dr. Grabka (Hess. Landes- u. Hochschulbibliothek Darmstadt), Vorsitzende der Kommission

Frau Dipl.-Ing. Queitsch (Universitätsbibliothek der TU Dresden)

Dipl.-Verw.-Wiss. Roth-Plettenberg (Bibliothek des Bundesverfassungsgerichts, Karlsruhe) — vorbehaltlich der Zustimmung auf der Mitgliederversammlung 1996

als Vertreterin der Referendare

Frau Dr. Hutzler (Universitätsbibliothek Regensburg)

Die Kommission hat in der Berichtszeit dreimal getagt, und zwar am 7. 6. 1995 in Göttingen, am 16./17. 11. 1995 in Frankfurt und am 14./15. 3. 1996 in Tübingen (am 15. 3. gemeinsam mit der Kommission für Fachreferatsarbeit). Neben der internen Sitzung beim Bibliothekartag in Göttingen wurde eine öffentliche Veranstaltung unter dem Thema „Spezialisierung im Beruf, Anforderungen an Aus-, Fort- und Weiterbildung“ mit drei einleitenden Kurzreferaten von Frau Poll und den Herren Baron und Buck durchgeführt. Die anschließende Diskussion mit den ca. 70 Teilnehmern war leider nicht sehr ergiebig und brachte nur wenig neue Erkenntnisse. Beim kommenden Bibliothekartag in Erlangen hofft die Kommission auf eine größere Resonanz, wenn die endgültige Entwurfsfassung eines „Leitfadens zur praktischen Ausbildung“ auf einer öffentlichen Veranstaltung der Berufsöffentlichkeit vorgestellt und diskutiert wird.

Die praktische Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes beschäftigt die Kommission seit 1993, als erstmals auf einer öffentlichen Veranstaltung beim Bibliothekartag in Leipzig die Erarbeitung eines „Leitfadens“ mit den Inhalten der praktischen Ausbildung als vordringlich dargestellt wurde. Besonders intensiv war die Arbeit an der Erstellung dieses Leitfadens in den drei Kommissions-Sitzungen des Berichtszeitraums. Es gab mehrere Vorentwürfe, in die immer wieder neue Vorschläge eingearbeitet werden mußten, die nicht nur von den Kommissionsmitgliedern kamen, sondern sehr zahlreich auch von Dozenten, Ausbildungsleitern und Referendaren der Bibliotheksschule Frankfurt/M., mit denen Herr Buck ausführliche Gespräche geführt hatte. Die große Zahl der Beteiligten und die Einarbeitung der zahlreichen Vorschläge brachte es mit sich, daß die Fertigstellung der nun vorliegenden endgültigen Entwurfsfassung viel Zeit in Anspruch genommen hat. Der Text soll in 500 Exemplaren zum Bibliothekartag in Erlangen vorliegen. Thema der öffentlichen Veranstaltung: „Was sollen die ReferendarInnen in der praktischen Ausbildung eigentlich lernen? Ein Leitfaden.“

An der Kommissionssitzung am 17. 11. 1995 nahm der Vereinsvorsitzende teil, um seine Gedanken zur Fortbildung der Mitglieder vorzutragen. Impulse sollen hier vor allem von der Kommission für Ausbildungsfragen in Zusammenarbeit mit der Kommission für

Fachreferatsarbeit ausgehen, die er daher zur Beratung über ein Fortbildungskonzept des VDB zu einer gemeinsamen Sitzung am 15. 3. 1996 nach Tübingen einlud. Es besteht Einigkeit darüber, daß der VDB als Berufsverband zwingend ein solches Konzept benötigt. „Der schnelle Wandel des Berufsalltags“, so das Protokoll, „läßt den Ausbildungsstand des Einzelnen veralten, so daß er zur Erfüllung seiner dienstlichen Aufgaben einer kontinuierlichen Fortbildung bedarf.“ Als Personalverband ist der VDB in erster Linie für die Fortbildung seiner *Mitglieder* zuständig. Er kann nicht ein *umfassendes* Fortbildungskonzept entwickeln, sondern soll dort aktiv werden, wo im Gesamtangebot Lücken bestehen. Geplant ist, daß die Kommissionsvorsitzenden sich jährlich einmal treffen und Themen und Termine festlegen, — die Koordinierung soll in Händen des Vorstands liegen. Weitere Einzelheiten sind dem ausführlichen Protokoll dieser Sitzung zu entnehmen.

Dr. Harald Wendt

Kommission für Fachreferatsarbeit

Jahresbericht 1995/96

Die Kommission für Fachreferatsarbeit befand sich im Berichtszeitraum in einer Übergangsphase. So mußten sich nach dem Ausscheiden von zwei „Gründungsmitgliedern“ der Kommission zwei neue Mitglieder einarbeiten, dies sind Frau Heidrun Miegel aus Leipzig und Dr. Helmut Oehling aus Stuttgart.

Schwerpunkt der Arbeit war wie immer die Planung und Ausrichtung von Fortbildungstagungen für Fachreferenten der unterschiedlichen Fachrichtungen. Dies gestaltete sich im letzten Jahr sehr schwierig, weil eine schon lange geplante und vorgesehene Tagung für Fachreferenten der Mathematik und Informatik zweimal wieder abgesagt werden mußte, weil kurzfristige Räume nicht mehr zur Verfügung standen oder Dozenten ausfielen. So ist nur eine Fortbildungstagung zustande gekommen für Anglisten. Dies war eine Tagung, die zusammen mit dem British Council durchgeführt wurde und für deren Gelingen ich dem Kollegen Dr. te Boekhorst herzlich danken möchte. Ich hoffe, daß wir in absehbarer Zeit die jetzt schon geplanten Tagungen ohne Probleme durchführen können. Wir werden Sie rechtzeitig im Bibliotheksdienst und durch direkte Anschreiben informieren.

Die Fortbildungstagungen werden, wenn das neue Fortbildungskonzept des VDB steht, in diesen Gesamtrahmen eingefügt werden. Das heißt, daß sich die bisher bewährte Struktur der Tagungen manchmal ändern wird, z. B. indem den fachwissenschaftlichen Themen vielleicht neue Themen aus dem Bereich des Managements u. ä. hinzugefügt werden. Über das Konzept wurde ja an anderer Stelle schon näher berichtet.

Ins Stocken geraten ist die Arbeit der Kommission an einem modernen Berufsbild. Das liegt vor allem daran, daß der Verein entschlossen hat, die bisherige Vorgehensweise bei der Abfassung eines gesonderten Berufsbildes für den Höheren Dienst aufzugeben und statt dessen ein Angebot an den VdDB gerichtet hat, ein gemeinsames Berufsbild des Bibliothekars an wissenschaftlichen Bibliotheken zu versuchen, in das die bisherigen Überlegungen natürlich einfließen werden.

Zum Schluß noch die Mitteilung, daß im Herbst dieses Jahres wieder eine „Stelle“ in der Kommission zu besetzen ist, weil Frau Dr. Weinmann ausscheidet (sie tritt in den Ruhestand). Die Stelle ist im letzten Rundschreiben ausgeschrieben. Interessenten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Und ich kann jetzt schon ankündigen, daß im kommenden Jahr nochmal eine Stelle frei wird, weil ich selbst auch ausscheiden werde.

Dr. Klaus Hilgemann

Kommission für Rechtsfragen

Jahresbericht 1995/96

1. Besetzung der Kommission

Derzeit sind Mitglieder der Kommission Frau Diplom-Juristin Gabriele Beger (Berlin, stellv. Vorsitzende), Frau Claudia Holland (Leipzig) und die Herren Dres. Holger Knudsen (Hamburg, Vorsitzender), Hans-Burkhard Meyer (Augsburg) und Harald Müller (Heidelberg).

Betreuer der Kommission beim Vorstand des VDB ist Dr. Johannes Marbach (Hamburg).

2. Sitzungen

Im Berichtszeitraum fanden drei Arbeitstreffen statt: während des letzten Bibliothekartages in Göttingen und — in der bewährten und kostensparenden Verknüpfung mit der Sitzung der Rechtskommission des DBI — am 11. Oktober 1995 in Augsburg und am 28. Februar 1996 in Köln. Die Kommissionsmitglieder werden sich auch in Erlangen treffen, um die laufenden Geschäfte zu besprechen.

3. Veröffentlichungen

Die Arbeit an den einzelnen Kapiteln der geplanten Sammlung „Entscheidungen und Gutachten zum Bibliotheksrecht“ wurde von den Bearbeitern nur teilweise fortgeführt. Angesichts der Fülle des gefundenen Materials, starker beruflicher und auch privater Belastung der einzelnen Kommissionsmitglieder und anderer Publikationsprojekte der beteiligten Bearbeiter mußte die Fertigstellung leider weiter verschoben werden.

4. Laufende Tätigkeiten und Beratungsthemen

Es wurden — wie in den Vorjahren — eine ganze Reihe von Anfragen von Mitgliedern schriftlich oder telefonisch beantwortet. Daneben trat wieder die Beratung des Vorstandes. Diese Dienstleistungen „hinter den Kulissen“, die zwar unspektakulär, aber teilweise mit erheblichem Arbeitsaufwand verbunden waren, machten weiterhin den Löwenanteil bei der Kommissionstätigkeit aus. Größeren Umfang hatten:

— die erneute Beratung des VDB-Vorstands und des VDB-Vereinsausschusses im Zusammenhang mit dem Projekt „Zusammenschluß der bibliothekarischen Vereine“, diesmal unter dem Blickwinkel des neuen Umwandlungsrechts,

— die vereinsrechtliche Beratung des VDB-Vorstands im Hinblick auf die verschiedenen Aspekte der Satzungsänderung,

— persönliche, telefonische und schriftliche Beratungen von Kollegen zu bibliotheksspezifischen Aspekten arbeitsrechtlicher Fragen.

Nachdem VDB-Mitglieder sich in zwei Fällen in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber in arbeitsrechtlichen Streitigkeiten an die Rechtskommission gewandt haben, hat die Kommission die neue Situation diskutiert und einstimmig beschlossen, Mitglieder weiterhin nur zu beraten, sofern sie Arbeitnehmer sind. Mitglieder, die sich in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber an die Kommission wenden, werden keine Beratung erhalten.

5. Sonstiges

Neben der Arbeit in der Rechtskommission haben sich Kommissionsmitglieder mit einer Reihe von Veröffentlichungen zu bibliothekrechtlichen Fragen zu Wort gemeldet. Außerdem hielten Kommissionsmitglieder wieder Vorträge auf Fachveranstaltungen im In- und Ausland. Vier Mitglieder der Rechtskommission nahmen Lehraufträge wahr.

Dr. Holger Knudsen

Aus den VDB-Landesverbänden

VDB-Landesverband Baden-Württemberg

Jahresversammlung 1996

Der 1912 eröffnete, nach seinem Architekten Paul Bonatz benannte Neubau — und heutige Altbau — der Universitätsbibliothek Tübingen beherbergt einen schmucken Jugendstillesesaal, der nach 1987 in diesem Frühjahr erneut Schauplatz einer VDB-Landesverbandstagung war. Die damalige Jahresversammlung war die erste, die unter ein Sachthema gestellt wurde; seitdem haben die Treffen den Charakter einer wirklichen Fortbildung angenommen. Das Diskussionsthema von damals „Lokale oder kooperative regionale Sacherschließung im Verbund unter Anwendung der EDV“ ist heute in Baden-Württemberg Realität geworden.



DIETMAR DREIER DUISBURG

WISSENSCHAFTLICHE VERSANDBUCHHANDLUNG
FÜR BIBLIOTHEKEN GMBH
INTERNATIONAL LIBRARY SUPPLIERS
INTERNATIONAL SCIENTIFIC BOOKSELLERS

**IHR SPEZIALIST FÜR MONOGRAPHIEN -
SERIEN - MEDIEN - CD-ROM
AUS ALLEN LÄNDERN FÜR ALLE
FACHGEBIETE**

BERNHARD-RÖCKEN-WEG 1 • D-47228 DUISBURG • GERMANY
TELEFON: 02065-77550 • FAX: 02065-775533
E-MAIL: ddreier@dreier.bonsai.de

Das etwas andere Fachreferat

Neben der UB Heidelberg ist die UB Tübingen die einzige wissenschaftliche Bibliothek des Landes, die sich am Sondersammelgebietsprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft beteiligt und damit über die lokalen Funktionen hinaus auch Aufgaben der überregionalen Literaturversorgung wahrnimmt. Es lag daher nahe, diesen Teil der Arbeit einer Universitätsbibliothek zum Thema der diesjährigen Jahresversammlung des VDB-Landesverbandes Baden-Württemberg zu machen (auch wenn aus dem Lesesaal für die Sondersammelgebiete mittlerweile ein Historischer Lesesaal geworden ist). Der Blick auf den Berufsalltag der SSG-Fachreferenten kann zugleich ein Beitrag zum Berufsbild des wissenschaftlichen Bibliothekars, eines nicht ganz alltäglichen natürlich, angesehen werden. Sechs Tübinger Kolleginnen und Kollegen gelang es, den ca. 70 Teilnehmern ihre Arbeit in gut aufeinander abgestimmten Beiträgen und in pointierter und kurzweiliger Weise nahe zu bringen.

Zunächst ging Hermann Josef Dörpinghaus (UB Heidelberg), der die Moderation des Vortragszyklusses unter dem Motto „Das etwas andere Fachreferat“ übernommen hatte, auf das SSG-Programm der DFG und dessen aktuellen Stand ein. Er nannte das sich seit Beginn der 90er Jahre ergebende Problem, auch die Bibliotheken der neuen Bundesländer am System der überregionalen Literaturversorgung durch die Förderung des Bestandsaufbaus entsprechender Sammelschwerpunkte zu beteiligen. Von den 1992 in einem Memorandum diskutierten Möglichkeiten wurde bislang wenig umgesetzt; lediglich das SSG für zeitgenössische Kunst ab 1945 wurde von Heidelberg an die Sächsische Landesbibliothek, die heutige Staats- und Universitätsbibliothek Dresden verlagert. Weitere Veränderungen stehen allerdings zu erwarten.

Die UB Tübingen betreut folgende Sondersammelgebiete:

- 0 Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft
- 1 Theologie
- 6,22 Alter Orient
- 6,23 Vorderer Orient einschließlich Nordafrika
- 6,24 Südasien

Am Gesamtbestand von 3 Millionen Bänden haben die Sondersammelgebiete einen Anteil von fast einem Drittel. Von den 1995 für Bestandsvermehrung ausgegebenen 4,8 Millionen DM entfielen 750 000 DM auf die SSG-Literatur, die, wie Herr Walter Werkmeister ausführte, zu 75% aus DFG- und zu 25% aus Eigenmitteln erworben wird. Er schätzt, daß im Bereich der regional definierten Sammelschwerpunkte 80% der wissenschaftlich relevanten Literatur gekauft werden könne. Die Beschaffung im sog. Blanket-order-Verfahren bei Buchhändlern u. a. in Neu-Delhi, Kairo und Beirut habe sich bewährt. Als Durchschnittspreis pro Buch nannte er 20 DM.

Probleme der Ansetzung und der Umschrift treten in den orientalischen Sammelgebieten, wie Frau Mechthild Kellermann schilderte, nicht erst bei der Erschließung der erworbenen Titel auf, sondern bereits bei der Bestellung und Inventarisierung. Infolgedessen beansprucht die Neuansetzung orientalschsprachiger Autoren einen beträchtlichen Teil der Arbeitszeit. Bei mehr als 150 Sprachen, die in über einem Dutzend Schriften gedruckt werden, ist Sprachkompetenz unabdingbar. Hilfreich ist Unterstützung jener Wissenschaftler, die sich mit „abgelegenen“ Sprachen beschäftigen; ärgerlich hingegen die REMs jener Kollegen, die zwar RAK- oder RSWK-Experten sein mögen, aber von Orientalistik nichts verstehen.

Das SSG-Programm dient der überregionalen Literaturversorgung. Es ist deshalb nicht damit getan, die erworbenen Titel lokal zu erschließen, sondern sie sollten gerade dem entferntesten Benutzer angezeigt werden. Wie die UB Tübingen dieser DFG-Verpflichtung nachkommt, zeigte Herr Hilger Weisweiler anhand der Publikationsaktivitäten. Er nannte zunächst die mit unterschiedlicher Periodizität erscheinenden Neuerwerbungslisten und die in größeren Abständen erstellten Zeitschriftenverzeichnisse und ging dann ausführlicher auf das „Paradepferd“ der SSG-Publikationen, den „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie“ (ZID) ein. Für den ZID, der nach dem Muster der Current-Contents-Dienste angelegt ist und sich mittlerweile zu einer Bibliographie unselbständiger theologischer Literatur entwickelt hat, werden 520 Zeitschriften laufend ausgewertet. 1995 wurde das Herstellungsverfahren automatisiert. Die Datenbank (allegro-OPAC), die annähernd 30 000 Aufsätze, auch aus Festschriften, nachweist und monatlich um 1500 Zitate wächst, wird ebenfalls im Abonnement vertrieben, mittelfristig anstatt auf Disketten auf CD-ROM.

Die angezeigten Aufsätze können, wie Herr Ulrich Schapka ausführte, per Fernleihe direkt von der UB Tübingen bezogen werden. Seit August 1995 beteiligt sich die Bibliothek am DFG-geförderten SSG-S-Projekt. Im Rahmen dieses Schnell-Bestell- und -Lieferservices werden Aufsatzkopien gegen entsprechende Bezahlung innerhalb von 48 Stunden geliefert (sofern kein Wochenende dazwischen liegt). Die guten Erfahrungen ermutigten die Bibliothek, nun auch als DBI-LINK-Supplier einzusteigen und damit die Zeitschriftenaufsatz-Direktbestellung auf alle Fächer auszudehnen.

Eine Stichprobenanalyse für die DFG ergab, daß vermutlich 20% aller Benutzungsfälle auf die SSG-Bestände entfallen. Auf der anderen Seite ist der Bearbeitungsaufwand für die SSG-Literatur überproportional größer. Für Herrn Berndt von Egidy, Leiter der UB Tübingen, sind die Sondersammelgebiete deshalb einerseits zwar das „Sahnehäubchen“ der Bibliothek, andererseits aber auch eine Belastung; dies weniger hinsichtlich des Erwerbungssetats, denn die Bücher sind durchschnittlich 50% billiger als die Bücher der übrigen Fachgebiete, als vielmehr wegen des hohen Personalbedarfs. So sind von 16 Fachreferenten alleine 9 SSG-Referenten. Die Sondersammelgebiete dürften deshalb kein Übergewicht bekommen, damit der Bibliothek nicht die Bodenhaftung und mit ihr die Unterstützung durch die Universität verloren gehe.

Daß die SSG-Kollegen bisweilen listig vorgehen müssen, hatte schon Herr Dörpinghaus gesagt. Daß sie mitunter reiselustig sein müssen, erwähnte Herr Werkmeister. Daß aber eine Einkaufsreise in den Nahen oder Mittleren Osten nicht unbedingt reines Honigschlecken ist, wie manch (neidischer) Kollege vielleicht anzunehmen geneigt ist, erfuhren die Tagungsteilnehmer abschließend von Frau Gabriele Zeller, die 1995 mit 10 000 DM in der Tasche zu einer vierwöchigen Reise nach Nepal, Bangladesh, Sri Lanka und Indien aufgebrochen war. Eindrucksvoll und anschaulich durch Dias schilderte sie ihre Besuche von zwei Buchmessen, bei sechs UB-Lieferanten und weiteren Buchhandlungen sowie bei Universitätsbibliotheken und anderen kulturellen Einrichtungen. Da sie den Alphabetischen Katalog der UB schlecht mitnehmen konnte, mußte die Literatur so gut wie ohne Rückkoppelung mit dem Tübinger Bestand ausgewählt werden. Aus den 780 gekauften Bänden läßt sich ein Durchschnittspreis von 12,80 DM inklusive Porto und



Der Vorstand des VDB-Landesverbandes Baden-Württemberg
Foto: Syré

Versand berechnen. Doch ebenso wichtig wie der Einkauf selbst war die Pflege des Kontakts zu den lokalen Lieferanten.

Der Fachreferent im Buchbazar von Neu-Delhi — auch eine, aber natürlich nicht typische Facette unseres Berufes.

Das abschließende kalte Buffet bot den Teilnehmern der VDB-Jahresversammlung zwar keine orientalischen Köstlichkeiten, dafür aber schwäbisch-solide Kost und roten und weißen Württemberger.

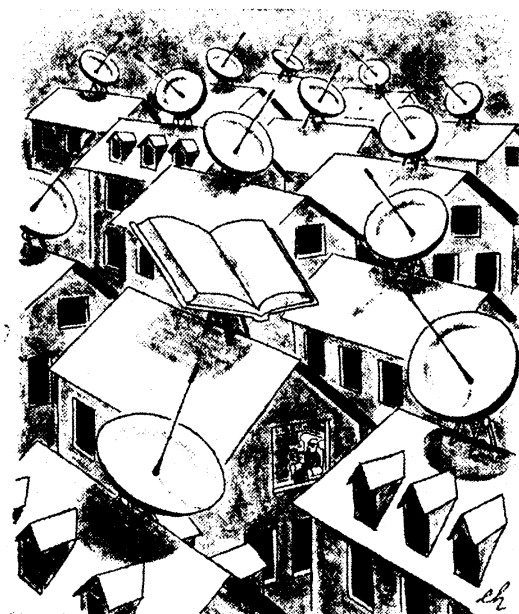
Die Vorträge der VDB-Jahresversammlung 1996, auf die ich Sie durch meinen Bericht hoffentlich neugierig gemacht habe, sind als Sondernummer der „Tübinger Bibliotheksinformationen“ erschienen und können kostenlos bei der UB Tübingen (Postfach 2620, 72016 Tübingen) bestellt werden. (Die Landesverbandsmitglieder haben sie bereits zugeschickt bekommen.)

Der neue Vorstand ist der alte

Auf der Mitgliederversammlung am 19. April 1996 in der UB Tübingen wurde der Vorstand des VDB-Landesverbandes Baden-Württemberg in seinem Amt bestätigt, nachdem sich alle Vorstandsmitglieder bereit erklärt hatten, noch eine — und zugleich nur noch eine — Amtszeit zur Verfügung zu stehen. Es sind dies:

Dr. Ludger Syré, BLB Karlsruhe, Vorsitzender
Heidrun Speer, UB Mannheim, stellv. Vorsitzende
Dipl.-Ing. Peter Schleifenbaum, UB Stuttgart, Kassenwart
Dr. Ursula Bernhardt, BLB Karlsruhe, Schriftführerin.

Dr. Ludger Syré



Trotzreaktion

Aus dem VdDB

Protokoll

der 47. ordentlichen Mitgliederversammlung des VdDB am 30. Mai 1996 in Erlangen

Ort: Universität Erlangen, Hörsaal 7
Zeit: 9.10 - 12.50
Teilnehmer/innen: 191 Mitglieder, 3 Gäste
Leitung: Marianne Saule, Vorsitzende
Protokoll: Marianne Groß, Schriftführerin

Tagesordnung:

1. Genehmigung von Tagesordnung und Protokoll der MV 1995
2. Jahresbericht des Vorstands
3. Kassenbericht 1995 und Haushaltsvoranschlag 1996
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahl des Vorstands für die Amtszeit 1996-1998
6. Vorstellung der neugewählten Beiräte/innen
7. BDB: Bericht der Sprecherin
8. Berichte der Beirätinnen
9. Berichte der Kommissionen
10. Verbandspolitik
11. Anträge der Mitglieder
12. Verschiedenes

Frau Saule begrüßt die Anwesenden und dankt den Kolleginnen und Kollegen des Ortskomitees Erlangen für die geleistete Arbeit. Sie stellt die Mitglieder des amtierenden Vorstandes und die Beirätinnen vor und bittet um Unterstützung der Unterschriftenaktion zur Neufassung der „Blätter zur Berufskunde“, die Frau Chmielus bei TOP 4 vorstellen wird.

TOP 1: Genehmigung von Tagesordnung und Protokoll der MV 1995

Frau Saule bittet um Umstellung der Tagesordnung. Der TOP 11 (Anträge der Mitglieder) soll vorgezogen werden, um die Geschäftsordnung ändern zu können. Die Mitgliederversammlung stimmt zu.

Das Protokoll der 46. Mitgliederversammlung 1995 in Göttingen wurde im RS 1995/3 veröffentlicht und wird mit einer Enthaltung gebilligt.

TOP 11: Anträge der Mitglieder

1.

Der Antrag von Heike Susanne Lukas zur Änderung der Geschäftsordnung, veröffentlicht im RS 1996/2, lautet:

Die Mitgliederversammlung möge beschließen, daß die Geschäftsordnung der Mitgliederversammlung wie folgt geändert wird:

§ 3 Abs.1 Die Mitgliederversammlung wählt zu Beginn und für die Dauer der jeweiligen Versammlung einen Versammlungsleiter. Der Versammlungsleiter kann zwei Beisitzer benennen.

§ 6 Abs. 1 Der Versammlungsleiter erteilt das Wort in der Reihenfolge der Wortmeldungen. Der Vorsitzende hat das Recht, nach jedem Redner das Wort selbst zu ergreifen.

Die Änderung der Geschäftsordnung soll mit sofortiger Wirkung erfolgen.

Frau Saule begründet den Antrag damit, daß die Trennung von Vorsitz und Versammlungsleitung eine Entlastung der/des Vorsitzenden bringe und der zügigen Abwicklung der Mitgliederversammlung diene. Dadurch könne sich die/der Vorsitzende auf die inhaltlichen Aspekte der Mitgliederversammlung konzentrieren.

Die Änderung wird mit 148 Ja-Stimmen einstimmig angenommen; es gibt keine Gegenstimmen oder Enthaltungen. Damit ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder gegeben.

Frau Saule schlägt als Versammlungsleiterin Frau Lukas, die Beirätin für Baden-Württemberg, vor. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Frau Lukas dankt für das Vertrauen und fragt nach InteressentInnen als BeisitzerInnen. Es gibt keine Meldungen.

2.

Der Antrag auf Satzungsänderung, eingebracht von Sabine Preiß und Anja Stegner und veröffentlicht im RS 2/1996, lautet:

Die Mitgliederversammlung möge beschließen, § 1 Satz 1 der Satzung wie folgt zu ändern:



Die Vorsitzende des VdDB, Frau Saule, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mitgliederversammlung

Foto: Tussing



Erstmals wurde eine Versammlungsleiterin gewählt. Frau Heike Susanne Lukas führte durch die Tagesordnung der Mitgliederversammlung
Foto: Tussing

Der Verein führt den Namen „Verein der Diplom-Bibliothekarinnen und Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.“

Eine der Antragstellerinnen erläutert, daß der Frauenanteil im VdDB bei über 80% liege und die Berücksichtigung der weiblichen Form heute eine Selbstverständlichkeit sei.

Daraus ergibt sich eine lebhaft Diskussion. Einerseits wird gefordert, alle Wendungen in Satzung und Geschäftsordnung auf beide Formen zu bringen, da die Sprache Ausdruck des gesellschaftlichen Bewußtseins sei. Die Einbeziehung der weiblichen Namensform dürfe weder eine Frage der Emanzipation noch der Kosten sein.

Auf der anderen Seite wird argumentiert, die sprachliche Form lenke von den wahren Problemen zwischen Frauen und Männern im Berufsleben ab. Außerdem wird auf die Länge des neuen Namens und die Kosten, die aus einer Änderung entstünden, hingewiesen.

Die Kurzform „VdDB“ soll erhalten bleiben.

Nach längerer Debatte stellt ein Mitglied den Antrag, durch Abstimmung festzustellen, ob das weibliche Element im Vereinsnamen überhaupt gewünscht wird.

Der Antrag lautet:

Die Mitgliederversammlung möge entscheiden, ob der weiblichen Form im Namen des Vereins Rechnung getragen wird.

Die Abstimmung ergibt 67 Ja-Stimmen, 62 Nein-Stimmen und 19 Enthaltungen.

Zur Namensänderung des Vereins wird noch ein weiterer Antrag eingebracht. Somit liegen zu diesem Thema zwei Anträge vor.

Der erste, im RS 2/1996 abgedruckte Antrag lautet:

Die Mitgliederversammlung möge beschließen, § 1 Satz 1 der Satzung wie folgt zu ändern:

Der Verein führt den Namen „Verein der Diplom-Bibliothekarinnen und Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.“

Der neue, zusätzliche Antrag lautet:

Die Mitgliederversammlung möge beschließen, den Vereinsnamen in „Verein der Diplom-Bibliothekarinnen e. V.“ zu ändern.

Das Ergebnis der Abstimmung des ersten Antrags lautet: 51 Ja-Stimmen, 66 Nein-Stimmen, 31 Enthaltungen.

Das Ergebnis der Abstimmung des bei der Mitgliederversammlung eingebrachten Antrags lautet:

15 Ja-Stimmen, 100 Nein-Stimmen, 33 Enthaltungen.

Für eine Satzungsänderung ist eine Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich. Zum Zeitpunkt der bisher erfolgten Abstimmungen sind 148 stimmberechtigte Mitglieder im Raum. Da keiner der beiden Anträge die notwendige Mehrheit erhalten hat, bleibt der bisherige Vereinsname bestehen.

TOP 2: Jahresbericht des Vorstands

Frau Saule verweist auf ihren schriftlichen Bericht im RS 96/2.

Die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab 1996 hatte zu Jahresbeginn eine Reihe von Austritten zur Folge. Dabei handelte es sich vor allem um Mitglieder, die nicht mehr im Beruf sind. Auch das Scheitern der Verhandlungen um einen gemeinsamen Personalverband hatte Kündigungen der Mitgliedschaft zur Folge. Andererseits gibt es laufend Neueintritte, vor allem von Nachwuchskollegen/innen.

TOP 3: Kassenbericht 1995 und Haushaltsvoranschlag 1996

Kassenbericht 1995:

Der Bericht liegt den Mitgliedern als Tischvorlage vor. Frau Euler erläutert, daß der Ansatz bei der Fachliteratur durch den Kauf des neu erschienenen VDB-Jahrbuchs für Vorstand und Beiräte übersritten wurde. Zudem wurde der EBLIDA-Beitrag erhöht.

Der Anteil an der Mitgliederverwaltung betrug für den VdDB im Jahr 1995 DM 16.900,—.

Haushaltsvoranschlag 1996:

Frau Euler bittet alle Mitglieder, eine Einzugsermächtigung auszustellen. Sie weist darauf hin, daß neue Kontonummern an die Geschäftsstelle in Reutlingen gemeldet werden müssen.

Durch die Abrechnung des Ende 1995 erfolgten Handbuchversandes erst in 1996 werden die Portokosten für 1996 höher ausfallen.

Kassenprüfung:

Die beiden KassenprüferInnen, Elke Claussen und Jürgen Lenzing, werden von der Mitgliederversammlung mit einer Enthaltung auch für das nächste Jahr bestätigt.

Herr Lenzing verliest den Bericht über die Kassenprüfung für das Rechnungsjahr 1995 (Anlage zum Protokoll). Sie wurde am 17. 4. 1996 vorgenommen. Die Überprüfungen ergaben korrekte Eintragungen und einwandfreie Kassenführung.

TOP 4: Entlastung des Vorstands

Auf Antrag von Frau Leibold, der Beirätin des gastgebenden Landes, wird der Vorstand ohne Gegenstimmen und bei 7 Enthaltungen von der Mitgliederversammlung entlastet.

TOP 5: Wahl des Vorstands für die Amtszeit 1996-1998

Frau Lukas übergibt die Versammlungsleitung an den Wahlleiter, Herrn Volk.

Er berichtet, daß bis zum 31. 12. 1995 nur ein Listenvorschlag eingegangen sei. Für die Amtsperiode 1996/98 kandidieren Susanne Oehlschläger (Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln) als Vorsitzende, Marianne Saule (UB Regensburg) und Rita Dopheide (UB Braunschweig) als Stellvertreterinnen, Martina Leibold (UB Würzburg) als Schriftführerin und Christel Euler (StB Enger) als Kassenwartin. Da keine/r der Anwesenden auf einer schriftlichen Wahl besteht, kann per Handzeichen abgestimmt werden. Zum Zeitpunkt der Abstimmung sind 191 Mitglieder anwesend. Ohne Gegenstimmen und bei 7 Enthaltungen wird der Vorschlag angenommen.

Frau Oehlschläger nimmt die Wahl an und dankt für das Vertrauen, das ihr und dem Vorstandsteam entgegengebracht wird. Sie stellt ein Modell der Aufgabenverteilung innerhalb des Vorstands vor. Sie bittet die Mitglieder, aktiv mitzuarbeiten und ihre Wünsche beim Vorstand einzubringen.

Frau Oehlschläger bedankt sich bei Frau Saule, die in den letzten vier Jahren erfolgreich gearbeitet hat. Sie wird ebenso wie Frau Dopheide als Stellvertreterin Kontinuität in der Vorstandsarbeit gewährleisten.

Weiter dankt sie Frau Reuter und Frau Groß, die aus der Vorstandsarbeit ausscheiden, aber als Beirätinnen für Sachsen-

Die Zeit ist reif...

Hand
aktuell
Remote-OPAC



BIBLIOTHECAWin für Windows
spezielle Version für öffentliche und für wissenschaftliche bzw.
WinÖBpro und WinWBpro für sehr große Bibliotheken

BIBLIOTHECA III für DOS
mit "light"-Version für kleine Bibliotheken

**Für jede Bibliothek
das richtige System!**

Zeppelinstr. 2
67459 Böhl-Iggelheim
Tel.: 06324 / 9612-0
Fax: 06324 / 64941

für eine Bibliotheksverwaltungs-
Software von B.O.N.D.

Für **BIBLIOTHECAWin** und **WinÖB/WBpro**
bieten wir Ihnen ab sofort einen Remote-OPAC an.
Mit diesem können Ihre Leser von zu Hause via
Modem über den komfortablen Windows-OPAC in
Ihrer Bibliothek recherchieren. Natürlich sind auf
Wunsch auch Verlängerungen und Vorbestellungen
auf diesem Wege möglich.

Doch nicht nur für Ihre Benutzer bietet der Remote-
OPAC Vorteile. Auch Sie können einfach in den
Beständen anderer Bibliotheken, die ebenfalls
BIBLIOTHECAWin einsetzen, recherchieren.

Arbeiten mit **BIBLIOTHECAWin** spart Ihnen somit
viel Zeit und steigert die Attraktivität Ihrer Bibliothek
enorm.

Wir verbinden langjährige Erfahrung mit neuester
Technologie zu Ihrem Vorteil!

Fordern Sie gleich weitere Infos bei uns an!



Besuchen Sie uns auf der Frankfurter Buchmesse, vom 2.-7. Oktober, Halle 6.3, Stand C 1354!

Anhalt bzw. Bayern für den VdDB weiter wirken, sowie Herrn Tussing, der das Rundschreiben weiterhin technisch betreuen wird. Ebenso dankt sie Herrn Kuhlmeier für seine Arbeit als BDB-Vertreter des VdDB.

Frau Saule dankt Herrn Volk für seine Tätigkeit als Wahlleiter.

TOP 6: Vorstellung der neugewählten Beirätinnen

Frau Lukas stellt die neuen Beirätinnen vor: Baden-Württemberg: Kerstin Bayer (FH/B Albstadt-Sigmaringen), Bayern: Marianne Groß (UB Regensburg), Hessen: Karin Kuhn (FH/B Frankfurt/M.), Nordrhein-Westfalen: Regina Peeters (Europ. Übersetzerkollegium, Straelen), Rheinland-Pfalz: Susanne Lehnard-Bruch (LB Koblenz), Sachsen: Denise Stubert (Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen, Dresden), Thüringen: Ines Schmidt, (ThULB Jena). Für Schleswig-Holstein hat sich wieder kein/e Kandidat/in gefunden.

Die Frage nach den ungültigen Stimmen bei den Beiratswahlen beantwortet Frau Lukas dahingehend, daß bei einigen Wahlbriefen kein Absender auf dem äußeren Umschlag gestanden habe und damit die Wahlberechtigung nicht festgestellt werden konnte.

TOP 7: Bericht der Sprecherin der BDB

Frau Saule berichtet, daß Frau Prof. Dankert an der Mitgliederversammlung teilnehmen wollte, aber nun den IFLA-Präsidenten Wedgworth und den IFLA-Generalsekretär Voogt auf ihrer Reise nach Berlin betreut. Die BDB hat Berlin als Veranstaltungsort für die IFLA-Nationalkonferenz 2003 vorgeschlagen.

So übernimmt Frau Saule Frau Dankerts Bericht:

Da beabsichtigt ist, der BDB die Form eines eingetragenen Vereins

zu geben, erarbeitet eine Projektgruppe einen Satzungsentwurf. Herr Kuhlmeier, VdDB, ist Mitarbeiter in dieser Projektgruppe. Die Satzung soll beim Bibliothekskongreß 1997 den Mitgliederversammlungen vorgestellt werden.

Bibliothekskongreß/Bibliotheca 1997 findet vom 20.-24. 5. 1997 in Dortmund statt. Das Thema lautet: Von Gutenberg bis INTERNET. Die Ausstellung wird bereits am Dienstagsnachmittag eröffnet, sie wird täglich bis 18 Uhr geöffnet sein. Die Programmkommission hat bereits getagt. Den Call for Papers erstellt Frau Lukas mit Termin 30. 9. 1996. Er wird in den Fachzeitschriften veröffentlicht. Frau Saule appelliert an die VdDB-Mitglieder, sich am Bibliothekskongreß mit Referaten an der Programmgestaltung zu beteiligen.

BDB-Veröffentlichungen:

- „Elektronisches Publizieren“, die große Nachfrage hat eine 2. Aufl. erfordert
- das Positionspapier „Software-Ausleihe“ wird am 12. 6. von Börsenverein und BDB (Dankert, Mittler) bei einer Pressekonferenz vorgestellt
- „Die unendliche Bibliothek“, Dokumentation eines im Dezember 1995 von Börsenverein, Die Deutsche Bibliothek und BDB veranstalteten Kolloquiums (ISBN 3-447-03785-7 oder <http://www.ddb.de>)
- Frau Dankert hat das Vorwort für die „Mitteilungen des Deutschen Forschungsnetzes“ zu Bibliotheken und DFN-Zugang im Internet geschrieben
- die AG Öffentlichkeitsarbeit wird eine neue Info-Broschüre zur BDB erstellen.

IFLA: die IFLA-Nationalkonferenz 1996 findet in Peking statt. Für den VdDB wird Frau Oehlschläger teilnehmen. Goethe-Institut und Deutsche Botschaft werden einen gemeinsamen Empfang für deutsche und chinesische TeilnehmerInnen geben.

EBLIDA: Frau Schleihagen (früher DBI) ist jetzt Generalsekretärin. Die BDB ist weiterhin im Vorstand vertreten; Frau Dankert ist als *Secretary* für die AG Kultur verantwortlich.

Seit 14. 5. findet in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau eine Ausstellung über das Kriegsende statt. Die Stiftung Lesen hat dazu eine Literaturliste erstellt.

Der VdDB ist im BDB-Koordinationsgremium, das sich jährlich zweimal trifft, durch zwei Personen vertreten, bislang Frau Saule und Herr Kuhlmeier, in Zukunft Frau Oehlschläger und Frau Saule.

TOP 8: Berichte der Beirätinnen

Bayern:

Frau Leibold berichtet über ihre Aktivitäten in den letzten vier Jahren. Sie umfaßten Fortbildungen zum Stand des bayerischen Projektes SOKRATES bei der Fachhochschulbibliothek in München, zur elektronischen Datenverarbeitung und Informationsvermittlung in Spezialbibliotheken im IFO-Institut für Wirtschaftsforschung in München, zur Ausleihe mit SIAS an der UB Regensburg. Vorzugsweise für beurlaubte KollegInnen wurden BVB-KAT- und CD-ROM-Schulungen angeboten. Beim „Fernleihetag“ in Würzburg und beim „Tauschtag“ in Eichstätt konnten die in diesen Abteilungen beschäftigten KollegInnen ihre Erfahrungen weitergeben. Besichtigungen wie die der Otto-Schäfer-Bibliothek in Schweinfurt und des Saur-Verlags in München kamen hinzu. Frau Leibolds Ziel war es, Fortbildung auf stabiler und kontinuierlicher Grundlage anzubieten. Zwei Wünsche äußert sie zum Ende ihrer Amtszeit: aktive Mitglieder, die ihre Wünsche an die Beirätin formulieren und eine/n stellvertretende/n Beirätin im mitgliederstarken Land Bayern.

Thüringen:

Frau Mänz, erstes VdDB-Mitglied in Thüringen, berichtet über ihren persönlichen Werdegang im Verein und die Entwicklung der thüringischen Landesgruppe: sie begann als Beauftragte des VdDB, seit 1994 ist sie gewählte Beirätin, wobei sie durch die Direktion ihrer Bibliothek immer Unterstützung fand.

Die Mitgliederzahl stieg von acht im Jahr 1992 auf derzeit vierundvierzig. Frau Mänz veranstaltete jährlich eine große und mehrere kleine Fortbildungen. Das Spektrum reichte von CD-ROM-Anwendungen in Bibliotheken über Bibliotheksrecht, Englisch für Bibliothekare bis zur Vorstellung von INTERNET. *Highlights* waren Bibliotheksfahrten nach Göttingen/Wolfenbüttel, Schweinfurt/Würzburg, Eichstätt und Bielefeld/Münster/Corvey.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden in Thüringen ist gut: jährlich wird ein gemeinsames Verzeichnis erarbeitet; außerdem gibt es gegenseitig Einladungen zu den Mitgliederversammlungen. Gemeinsame Veranstaltungen waren z. B. 1995 der Jenaer Bücherfrühling und der Thüringer Bibliothekstag.

Zuletzt stellt Frau Mänz die Bibliothekslandschaft Thüringens vor.

TOP 9: Berichte der Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf:

Frau Chmielus stellt die Mitglieder ihrer Kommission vor. Sie verweist auf ihren Bericht im letzten RS. Die Veranstaltung zum Thema „Endstation Diplom-Bibliothekar — weitergehende Studienmodelle beim Göttinger Bibliothekartag 1995“ hatte zur Folge, daß bei Herrn Prof. Füssel (Mainz), einem der Referenten, dreißig Bewerbungen um ein Promotionsthema eingingen. Drei KollegInnen konnten bereits ein Thema bekommen.

Bei den Bibliothekartagen 1995 und 1996 wurde das „Forum junger ExpertenInnen“ angeboten, sowie in Zusammenarbeit mit Frau Rützel-Banz, VdDB-Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle der BDB, und dem Goethe-Institut München jeweils eine Auslandsbörse. Die Kommission organisierte drei Dozententreffen zu verschiedenen Lehrgebieten, die den DozentInnen der bibliothekarischen Ausbildungsinstitute als Erfahrungsaustausch dienen. Dort wurden immer wieder Berufsbildfragen thematisiert. Deshalb plant die Kommission mit der Bayerischen Bibliotheksschule zusammen einen Workshop, der sich intensiv mit diesem Thema beschäftigen wird. Das Ergebnis soll ein Positionspapier zum Berufsbild aller Sparten und Laufbahnen sein. Bereits im Dezember

1995 veranstaltete die Kommission beim Stuttgarter Kongreß einen Workshop, der sich damit befaßte, wie ein adäquates Berufsbild durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in der Gesellschaft erreicht werden könne. Außerdem wurde an der HBI Stuttgart eine Arbeitsgruppe zum Thema initiiert. Eine Publikation aus der Sicht der Ausbildungsinstitute wird erarbeitet.

Die Kommission erstellte einen Kriterienkatalog, der die Bewertung von Studienreformen erleichtern soll. Das Papier ist Grundlage einer von ihr angeregten Diplomarbeit. Zudem gab sie eine Stellungnahme an die Bundesanstalt für Arbeit zur Neuauflage der „Blätter zur Berufskunde“ ab.

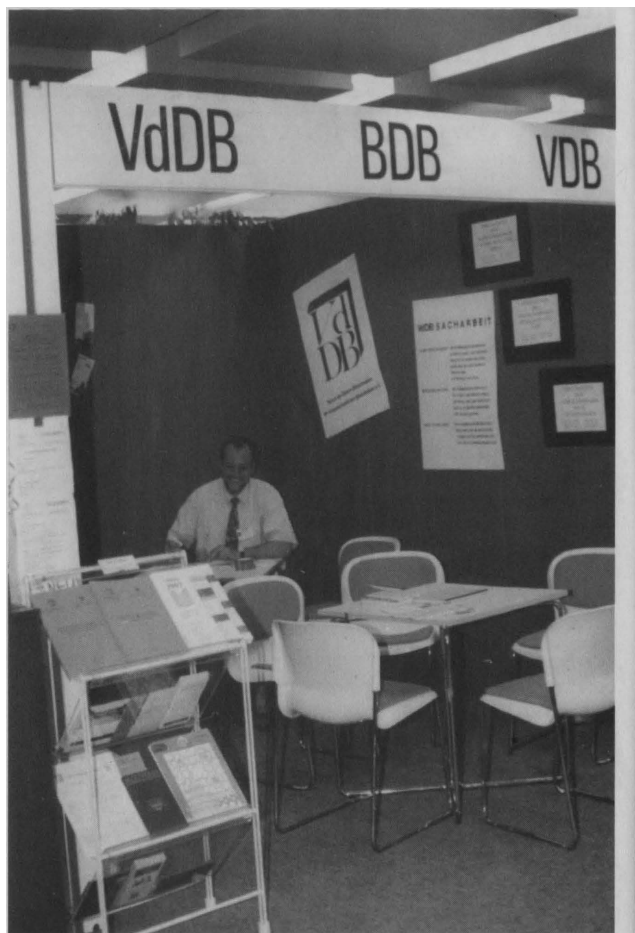
Frau Nafzger-Glöser, Bearbeiterin der Neuauflage, erläutert den Hintergrund hierzu. Ihr Manuskript wurde von der Bundesanstalt für Arbeit ohne ihr Wissen verändert. Sie sowie der VdDB, der als Mitherausgeber auf der Titelseite genannt ist, haben bei der Bundesanstalt protestiert und sich von der Neuauflage distanziert. Ebenso hat sich Frau Prof. Dankert für die BDB an die Bundesanstalt gewandt. Da inzwischen bereits 14.000 Exemplare vorzugsweise an Arbeitsämter ausgeliefert wurden, möchte Frau Nafzger-Glöser mit Hilfe eines Anwalts zumindest einen Nachdruck verhindern. Die in der MV ausgelegten Unterschriftenlisten werden ebenfalls mit einem Protestbrief des VdDB an die Bundesanstalt gesandt.

Aus dem Plenum kommen Fragen, ob der VdDB die Presse einschalte und juristische Schritte unternehmen könne. Frau Saule verspricht, dies im Vorstand zu erwägen. Unterschriftenlisten können von den Mitgliedern zur weiteren Verteilung mitgenommen werden.

Kommission Besoldung und Tarif:

Frau Jedwabski weist auf ihren Bericht im RS 96/2 hin.

Ergänzend berichtet sie, daß eine Neufassung der „Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken“ durch das DBI erstellt werden soll. Der sog. „Suppe/Vollers“ beinhaltet die Beschreibung und Bewertung von Arbeitsplätzen in wissenschaftlichen Bibliotheken.



Der Pressereferent des VdDB stand am gemeinsamen Informationsstand für Anfragen zur Verfügung Foto: Tussing



Der gemeinsame Informationsstand von VdDB und VDB beim Erlanger Bibliothekartag

Foto: Rützel-Banz

Dazu wurde eine Expertengruppe „Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken“ für den gehobenen und mittleren Dienst eingerichtet, die teils vom DBI, teils von den beteiligten Vereinen finanziert wird. Ihr gehören zwei Mitglieder der Kommission an (Barbara Jedwabski als Vorsitzende, Angelika Walckhoff), zwei vom DBI benannte Experten (Wolfgang Folter, Klaus Ehlers) und eine BBA-Vertreterin (Roswitha Dittmar). Herr Vollers unterstützt die Arbeitsgruppe, die auf zwei bis drei Jahre angelegt ist. Tätigkeiten in Erwerbung und Katalogisierung werden beispielhaft aufgeführt.

Die Gruppe hat sich am 14. 5. 1996 konstituiert. Sie wird mit den bereits bestehenden Arbeitsgruppen, die die Tätigkeitsbeschreibungen für öffentliche Bibliotheken sowie für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken erstellen, kooperieren. Frau Jedwabski erbittet dringend die Unterstützung der Mitglieder: vorhandene Tätigkeitsbeschreibungen oder Dienstpostenbeschreibungen sollten anonymisiert an die Kommission geschickt werden (Adresse im VdDB-Handbuch).

Kommission Neue Technologien:

Frau Cremer verweist auf ihren Bericht im RS 96/2. Sie stellt ihre Kommission vor. Neues Mitglied ist Frau Hesse-Dornscheidt von der ULB Düsseldorf.

In Erlangen wird eine neue Publikation vorgestellt: „EDV-Projekte und Anwendungen neuer Techniken/Medien in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands: eine Übersicht“, die die Kommission in Zusammenarbeit mit der inzwischen aufgelösten Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien des VDB erstellt hat.

Sie erinnert an die Kommissionsveranstaltung zum Thema INTERNET, zu der es wegen des zu erwartenden Andrangs eine Videoübertragung in den Nachbarhörsaal geben wird.

Frau Saule dankt den Vorsitzenden und den Mitgliedern aller drei Kommissionen für ihre geleistete Arbeit und unterstreicht die Bedeutung der Kommissionsarbeit für den VdDB.

TOP 10: Verbandspolitik

Die Mitgliederversammlung 1995 in Göttingen erteilte dem Vorstand den Auftrag, mit den drei anderen bibliothekarischen Personalverbänden Verhandlungen aufzunehmen. Neue gesetzliche Regelungen ermöglichen eine Vereinsverschmelzung. VBB und BBA signalisierten Zustimmung, der VDB verwies darauf, daß auch diese veränderte Rechtslage mit seiner Satzung kollidiert. Dem VdDB liegt der Wunsch des VDB nach gemeinsamer Verbandsarbeit vor. Allerdings liegen keine konkreten Vorstellungen hinsichtlich des Zusammengehens der beiden Vereine vor. Bei der VdDB-Frühjahrs-sitzung von Vorstand und Beirat in Reutlingen ergab die Diskussion, daß das weiterbestehende Ziel des gemeinsamen Personalverbandes nicht durch Einzelverhandlungen mit dem VDB konterkariert werden sollte. Es steht zu befürchten, daß es dem VDB auch in Zukunft nicht möglich sein wird, Mitglieder des gD aufzunehmen. Dem steht die in der Satzung verankerte wissenschaftliche Vorbildung seiner Mitglieder entgegen. Auch sollte keine Trennung wB und öB zementiert werden. Es wird vorgeschlagen, zunächst die BDB zu stärken.

Zudem berichtet Frau Saule, daß VBB und BBA Fusionsverhandlungen begonnen haben. Das Ergebnis der Verhandlungen soll beim Bibliothekskongreß 1997 vorgestellt werden.

In der Diskussion weist Frau Sobottke auf einen Kooperationsvertrag mit dem VDB aus den siebziger Jahren hin, der auch heute noch Gültigkeit besitzen müßte und über den der VdDB nicht hinausgehen sollte. Weitere Diskussionsbeiträge zielen darauf ab, mit den kooperationswilligen Vereinen zu einem gemeinsamen Personalverband zu kommen, der auch dem hD offenstehen sollte.

Herr Witte meint, daß der Vorstand des VdDB die Vereinigung nicht weiter hinauszögern und sich in die Fusionsverhandlungen VBB/BBA einklinken sollte. Frau Saule weist den Vorwurf einer Verschiebung der Verhandlungen von sich und erinnert an die Zusammenarbeit von VDB und VdDB bei der Organisation der

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf

Wie die Profis ...!

3. Forum Junger Expert(inn)en 1996

Zum dritten Mal lud die VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf beim diesjährigen Bibliothekartag in Erlangen zum Forum Junger Expert(inn)en ein. Fünf Student(inn)en bzw. Absolvent(inn)en von verschiedenen bibliothekarischen Ausbildungsstätten stellten ihre Diplomarbeiten und Projekte vor. In diesem Jahr lag ein besonderer Schwerpunkt im Bereich Informationstechnologie. Deshalb sei bereits an dieser Stelle ein sehr herzlicher Dank an die Betreuer vor Ort gerichtet, die aufgrund ihres engagierten Einsatzes die Präsentationen unserer Referent(inn)en auch technisch zu einem Erfolg haben werden lassen.

Gleich zu Beginn überzeugte Paola Strink (Diplom 1995, FH Hannover) die Zuhörerschaft von der Notwendigkeit, Internet als Lehrinhalt in die bibliothekarische Ausbildung zu integrieren. Die von ihr vorgestellten Konzepte erwiesen sich als sehr praxisorientiert und realistisch. Daß die Fachhochschule Hannover ihre Vorschläge bereits weitgehend in die Tat umgesetzt hat, spricht für sich. Ebenfalls um das Thema Internet ging es im Vortrag von Mario Werner (HBI Stuttgart). Er schilderte Erfahrungen, die aus seiner Mitarbeit am Internet-Projekt der HBI resultieren. Das Ziel, eine von Studenten der HBI selbsterstellte Homepage, ist mittlerweile erreicht. Wer mehr wissen möchte, findet gerade als Informationsspezialist interessante Fakten verschiedenster Art, wie auch Details zum Verlauf und der Zielsetzung des Projektes unter „<http://www.uni-stuttgart.de/UNIuser/hbi/hbihome.htm>“. Hinsurfen lohnt sich!

So unbestritten die noch immer zunehmende Bedeutung der Technik in unserem Beruf auch ist, sie ist dennoch nicht alles. So gelang Detlef Kasten (Diplom 1995, FH Hannover) eine „Entführung“ in die Welt der Bretter, die die Welt bedeuten. Informationen und Literatur zum Bereich Theater und Theaterwissenschaft sind z.T. sehr schwer nachweisbar. Gründe dafür liegen u.a. in der Interdisziplinarität dieses Wissenschaftszweiges und natürlich (wie so oft) im Zeit- und Kostenaufwand. Herr Kasten zeigte Ansätze und (Teil-)Erfolge zur Lösung entsprechender Fragestellungen. Der letzte Vorhang ist auch hier sicher noch nicht gefallen.

Vom Theater zum spielerischen Abenteuer. Der vierte Beitrag an diesem Vormittag wurde gestaltet von Bente Hansen und Holger Wendt (beide FH Hamburg). Auch sie stellten das wirklich beeindruckende Endergebnis eines Projektes vor: Der „Bücherschatz“ ist ein für Kinder konzipierter OPAC, der in Zusammenarbeit mit Studenten des Fachbereichs Informatik und Unterstützung eines Designers entwickelt wurde. Neben allgemeinen Erkenntnissen aus dem Bereich der Benutzerforschung legten die Projektmitarbeiter v.a. auch eigene Umfrageergebnisse und Proberecherchen mit der Zielgruppe (Kinder im Alter von ca. 8—10 Jahren) zugrunde. Das Resultat ist ein optisch wie auch inhaltlich ansprechender OPAC, der mittels einer spielerischen Benutzeroberfläche zielgruppengerecht aufbereitete Suchergebnisse liefert. Einem praktischen Einsatz stehen bisher leider (noch) finanzielle Gründe im Wege. Demo-Versionen sind aber auf Anfrage über die FH Hamburg erhältlich.

Anspruchsvoll und abwechslungsreich waren die Themen an diesem Vormittag. Und eines hatten sie alle gemeinsam: sie wurden ideenreich und mit überzeugendem Engagement dargeboten. Hut ab, vor dieser Leistung!

Ulrike Heßler

Bibliothekartage, bei der Herausgabe des gemeinsamen Rundschreibens und nicht zuletzt an die tägliche Zusammenarbeit mit Mitgliedern des VDB in den Bibliotheken. All dies würde bei einer Fusion mit VBB/BBA in Frage gestellt werden. Andere Mitglieder möchten in einem neuen Verband die Spezifika des gD an wB gewahrt wissen, nicht im öB-Bereich untergehen und verweisen auf diejenigen VDB-Mitglieder, die einem gemeinsamen Personalverband aufgeschlossen gegenüberstehen. Herr Witte wünscht eine Abstimmung.

Frau Payer stellt folgenden Antrag zur Geschäftsordnung:

Die Mitgliederversammlung möge beschließen, ob der Antrag von Herrn Witte überhaupt abgestimmt werden soll.

Begründung: In der derart diffizilen Lage hätte der Vorstand keinen Handlungsspielraum mehr. Besser wäre, die Entwicklung abzuwarten. Die Mitglieder könnten sich im Laufe des folgenden Jahres ein genaueres Bild über die Lage machen, als dies im Moment möglich ist.

Der Antrag ergibt folgendes Ergebnis:

Ja-Stimmen: 7, Nein-Stimmen: 102, Enthaltungen: 19. Zum Zeitpunkt der Abstimmung befinden sich 191 Mitglieder im Raum.

Damit wird über den Antrag von Herrn Witte nicht abgestimmt.

TOP 12: Verschiedenes

Der Bibliothekskongreß 1997 wird wieder zeitgleich mit der BIBLIOTHECA in Dortmund stattfinden. Eine Reihe der beim Bibliothekskongreß 1994 von VdDB- und VDB-Mitgliedern monierten Punkte wird für 1997 bereinigt (z. B. Öffnungszeiten der Ausstellung). Der bestehende Vertrag für die weiteren Bibliothekskongresse könnte bis Ende 1998 gekündigt werden.

Die Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek hat ihr Angebot, den Bibliothekartag 1998 in Jena zu veranstalten, zurückgezogen, da die Pfingstwoche nicht vom Vorlesungsbetrieb freigehalten werden kann. Eine weitere Anfrage für 1998 ist noch offen. Der VdDB kann beim Bibliothekartag 1998 sein 50jähriges Bestehen feiern.

Regensburg, 30. 6. 1996

Marianne Saule, Vorsitzende

Marianne Groß, Schriftführerin

Kommission Ausbildung und Beruf

Die **Kommission Ausbildung und Beruf** unter dem Vorsitz von Claudia Chmielus hat zum 1. August 1996 ihre Arbeit beendet. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen der Kommission für das starke Engagement, das sie in innovative Sacharbeit des VdDB eingebracht haben. Der Vorstand diskutiert über neue Strukturen der Kommissionsarbeit des VdDB mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitsfelder **Fortbildung und Ausbildung**. Ansprechpartnerin für Interessierte ist die Vorsitzende.

Susanne Oehlschläger, Vorsitzende

Mitgliederverwaltung

Die VBB-Geschäftsstelle hat die gemeinsame Mitgliederverwaltung für die Personalverbände VdDB, VDB, BBA und VBB übernommen. Alle Änderungen (Name, Adresse, Arbeitsstelle usw.) sowie Kontenänderungen und Beitragseinzug werden nunmehr in Reutlingen erledigt.

VBB-Geschäftsstelle
— Gemeinsame Mitgliederverwaltung —
Postfach 1324
72703 Reutlingen

Neu !!! Tel.: 07121/3491-0
Fax: 07121/300433

Geschäftszeiten:
Mo.—Do.: 7.00 — 12.00 Uhr; 13.00 — 17.00 Uhr
Fr.: 7.00 — 12.00 Uhr; 13.00 — 16.00 Uhr

Kommission Ausbildung und Beruf

„Denn sie wissen nicht, was wir tun...“

Bericht über die Veranstaltung der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf im Rahmen des Themenkreises VIII auf dem diesjährigen Bibliothekartag in Erlangen

Das Bild, das in der Öffentlichkeit von unserem Beruf existiert — mit großer Hartnäckigkeit übrigens, wie eine Studie der IFLA gezeigt hat, aus der hervorgeht, daß Status und Image der Bibliothekare seit 25 Jahren unverändert sind — hat nicht immer sehr viel mit unserer beruflichen Wirklichkeit und unserem beruflichen Alltag zu tun. Eine Bibliothekarin, einen Bibliothekar stellt man sich „draußen“ eben immer noch ein bißchen angestaubt, ein bißchen scheu und nicht sehr innovationsfreudig vor.

Was können wir Bibliothekarinnen und Bibliothekare nun aber tun, damit die Öffentlichkeit uns so sieht, wie wir uns selber begreifen: als Informationsvermittler, die moderne Technologien anwenden, um einen schnellen und guten Service zu gewährleisten.

Diese Frage hat die VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf bereits im vergangenen Jahr beschäftigt. Zusammen mit der VdDB-Kommission Neue Technologien veranstaltete sie im Dezember im Rahmen des Internationalen Kongresses „Informationsspezialisten zwischen Technik und gesellschaftlicher Verantwortung“ an der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen in Stuttgart einen Workshop mit dem Titel „Öffentlichkeitsarbeit für ein neues Bild des bibliothekarischen Berufes in der Gesellschaft“. Die Ergebnisse dieses Workshops sollten in Erlangen einem größeren Fachpublikum vorgestellt werden. Dazu hatte die VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf Referenten eingeladen, die am Stuttgarter Workshop beteiligt waren oder die aus ihrer Praxis konkrete Beispiele und Tips für Öffentlichkeitsarbeit geben konnten. Diese sollten Anregungen sein für bibliothekarische Ausbildungseinrichtungen, einzelne Bibliotheken, bibliothekarische Verbände, aber

nicht zuletzt auch für jeden einzelnen. Denn — wie Frau Claudia Chmielus in ihrer Einführung sagte — jeder einzelne Telefonanruf, den wir entgegennehmen, jeder Brief, den wir beantworten, ist immer schon ein Stück Öffentlichkeitsarbeit. Der Beitrag jedes einzelnen von uns ist wichtig, um ein positives, realistischeres und zeitgemäßeres Bild unseres Berufes zu erreichen.

Den Anfang machte Frau Monika Böhm-Leitzbach von der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf mit ihrem Vortrag „Aufgeschlossen, kundenorientiert, kompetent — erkennen Sie sich wieder?“, der die Ergebnisse des Stuttgarter Workshops vorstellte. Ausgehend von dem Wunsch, die Diskrepanz zwischen beruflicher Wirklichkeit und dem Image des bibliothekarischen Berufes abzubauen, hatte die Kommission gezielt „Multiplikatoren“ für das Berufsbild eingeladen, um mit ihnen gemeinsam Konzepte für eine wirkungsvollere Öffentlichkeitsarbeit zu erarbeiten. Der Einladung der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf waren u.a. eine Vertreterin bzw. ein Vertreter des Arbeitsamtes, der Gewerkschaft, der IHK, des Landtages, der Ausbildungsstätten und des VBB gefolgt.

Wie eine kurze Befragung ergab, hatten die Nichtbibliothekare unter den Teilnehmern ein eher negatives Bild von Bibliothekaren bzw. Bibliotheken. Es herrschte der Eindruck vor, daß Bibliotheken „langsam“ sind, „EDV-los“, „Ökotope der Ruhe in einer lauten, technisierten Welt“, daß sie mit Entwicklungen der Außenwelt kaum in Berührung kommen und daß Bibliothekare „ordnungsliebend“ und „kontaktscheu“ sind, sich gegenüber ihren Benutzern verschließen und die Schwellenangst gegenüber einer Bibliothek fördern.

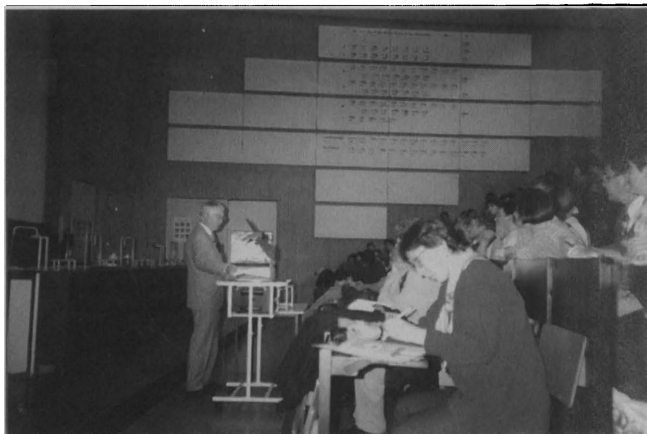
Die Teilnehmerrunde erarbeitete Strategien für Bibliotheken, ihre Mitarbeiter, Ausbildungseinrichtungen und Verbände und wiesen auf eine vielfältige Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie dem Arbeitsamt, den Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen, den Gewerkschaften, den IHKs, der Presse und politischen Gremien unterschiedlicher Art hin. Bibliotheken sollen z.B. eine aktive und breitere Öffentlichkeitsarbeit für sich selbst als kulturelle Einrichtungen und moderne Dienstleistungsunternehmen angehen. Den einzelnen Mitarbeitern kommt eine wichtige Rolle zu. Sie sollten professionell



„Der Beitrag jedes einzelnen von uns ist wichtig, um ein positives, realistischeres und zeitgemäßes Bild unseres Berufes zu erreichen.“
Frau Claudia Chmielus bei der Einführung in die Veranstaltung Foto: Tussing

und kompetent auftreten und aktiv auf ihre Benutzer=Kunden zugehen. Eine Bibliothek kann nur so gut sein wie ihre Mitarbeiter, daher sollte die Bereitschaft — und die Möglichkeit — bestehen, durch Fort- und Weiterbildung die Kompetenz der Mitarbeiter zu fördern. Die Ausbildungseinrichtungen sollten Studieninteressenten auf Informationsveranstaltungen, wie z.B. Tage der offenen Tür, über Studieninhalte und verschiedene Berufsfelder informieren und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, die immer öfter als Arbeitgeber für Studienabsolventen auftritt, ausbauen. Die von den nicht-bibliothekarischen Teilnehmern kritisierte nicht zu durchschauende Aufspaltung der Informationsberufe könnte auch durch eine stärkere Zusammenarbeit der bibliothekarischen Verbände im Hinblick auf die Entwicklung eines gemeinsamen Berufsbildes, das zunächst die Gemeinsamkeiten und dann die Spezialisierungsmöglichkeiten aufzeigt, überwunden werden. Von seiten der Gewerkschaft wurde auch deutlich gemacht, daß ein Zusammenschluß der verschiedenen Informationsberufe der Forderung nach einer Revision der tariflichen Strukturen mehr Gewicht verleihen und ihre Wertigkeit innerhalb des Öffentlichen Dienstes steigern würde. Um sich endgültig vom Image des Buchverwalters zu verabschieden, wurde sogar über eine neue Berufsbezeichnung nachgedacht, wobei an dieser Stelle vom Erlanger Publikum so aufheiternde Vorschläge gemacht wurden wie „Mediokar“ oder „Biblionaut“.

„Tue Gutes und sprich darüber“ — Fingerübungen einer Fachhochschule in Öffentlichkeitsarbeit“ lautete das Thema von Prof. Dr. Peter Vodosek von der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen (HBI) in Stuttgart. Er stellte einleitend fest, daß die Hochschulen gemäß den Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz zur Öffentlichkeitsarbeit aufgerufen sind. Dabei betonte er, daß die von ihm aufgezeigten „Fingerübungen“ zwar diesen Empfehlungen folgen, aber keinen Modellcharakter beanspruchen, sondern als Beispiel verstanden werden sollten.



„Fingerübungen einer Fachhochschule in Öffentlichkeitsarbeit“ lautete das Thema von Prof. Dr. Peter Vodosek von der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen (HBI) in Stuttgart

Foto: Chmielus

Die HBI pflegt Kontakte zur lokalen Tagespresse sowie zu öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern. Hinzu kommen hochschuleigene Veröffentlichungen, wie z.B. die Hauszeitschrift „HBI aktuell“, spezielle Fachveröffentlichungen und nicht zuletzt eine eigene Homepage im Internet. Präsenz bei Fachtagungen und Kongressen durch Informationsstände, Referenten oder über das Organisationskomitee ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. So ist die HBI selbst schon als Ausrichter von Kongressen und Informationstagen aufgetreten. Neben der Mitwirkung in Fachgremien und Institutionen und der Präsenz im politischen bzw. hochschulpolitischen Bereich, werden vor allem auch die Kontakte zur Praxis durch Fortbildungssemester der Dozenten, Studienfahrten und regelmäßig durchgeführte Fachgespräche mit Vertretern der Berufswelt gepflegt. Eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt (u.a. Beratungstag, Bewerbungstraining) soll der gegenseitigen Information zwischen der Hochschulleitung, den Studierenden und dem Arbeitsamt dienen.

„Einblicke — Ausblicke“ — Möglichkeiten der Außendarstellung am Beispiel Der Deutschen Bibliothek“ lautete der anschließende Vortrag von Frau Renate Gömpel von Der Deutschen Bibliothek. Verteilt auf die Standorte Frankfurt am Main und Leipzig sind dort

zehn Mitarbeiterinnen mit einem Anteil von 15 — 100 %, die sich auf 4,5 Stellen aufaddieren, mit Öffentlichkeitsarbeit befaßt. Außerdem hat Die Deutsche Bibliothek einen eigenen Etat für Öffentlichkeitsarbeit, der durch Sponsorengelder, die projektbezogen zu bestimmten Ausstellungen, Konferenzen oder Veröffentlichungen aktiviert werden können, ergänzt wird. Diese — im Vergleich mit anderen Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen — geradezu idealen Voraussetzungen mit eigenem Personal und eigenem Etat ermöglichen Der Deutschen Bibliothek eine Öffentlichkeitsarbeit, von der andere vermutlich nur träumen können. So erklärte Frau Gömpel, daß sie in ihrem Vortrag nur auf die nach außen gerichtete Öffentlichkeitsarbeit eingehen würde, daß aber auch eine interne Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar ist.

Die Öffentlichkeitsarbeit Der Deutschen Bibliothek ist an ihrer nationalbibliothekarischen Aufgabenstellung orientiert mit einer klaren Formulierung der Zielgruppen: Fachkolleg(inn)en, Bibliotheken, Verbände, Verlage und Buchhandel, Benutzer und interessierte Laien und auf der anderen Seite Politiker und Unterhaltsträger. Sie wird gekennzeichnet durch Veröffentlichungen unterschiedlichster Art, wie Fachveröffentlichungen, Jahresberichte, die Zeitschrift „Dialog mit Bibliotheken“, aber auch Falblätter und Informationsbroschüren, teilweise zur Vermarktung der eigenen Dienstleistungen. Hinzu kommen Informationsstände bei Bibliothekartagen und Buchmessen, Organisation von oder Beteiligung an Ausstellungen, Tagungen u.ä. und die Mitarbeit in Gremien auf nationaler und internationaler Ebene sowie Führungen für Benutzer und Besucher vor Ort. Außerdem ist Die Deutsche Bibliothek mit einem eigenen Informationsserver im Internet vertreten. Die Presse- und Medienarbeit bezieht sich auf die Tagespresse, Rundfunk und Fernsehen und basiert auf anlaß- bzw. themenbezogenen Pressemitteilungen und Pressekonferenzen. Die Deutsche Bibliothek verfügt über ein Corporate Design mit Wiedererkennungsmerkmalen, wie Signet, Logo, Schrift und Farben, die auf sämtlichen Publikationen, Plakaten, Anzeigen usw. auftauchen. Für spezielle Aufgaben arbeitet Die Deutsche Bibliothek mit externen Partnern wie Grafikern oder Fotografen zusammen; bei der Durchführung von Veranstaltungen, Ausstellungen und Messen können dies auch Bibliotheken, bibliothekarische Vereinigungen, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels oder Verlage sein. Bei ihrer Selbstdarstellung ist Die Deutsche Bibliothek darum bemüht, nicht ihre Hoheits-, sondern ihre Servicefunktionen in den Vordergrund zu stellen.

Nach einer kurzen Pause stellte dann Frau Christine Beutinger von der Industrie- und Handelskammer, Region Stuttgart, unter dem Titel „Zwei Welten begegnen sich: Wirtschaft und Bibliotheken“ ihr Konzept vor, wie hier eine stärkere Zusammenarbeit erreicht werden kann. Aus ihrer Sicht liegt die Chance für Bibliotheken, neue Benutzergruppen zu erschließen und miteinander zu verbinden, in der Elektronisierung der Information, durch die zum einen die räumliche Bindung aufgehoben werden kann und zum anderen Informationen leichter und schneller ausgewertet werden können.

Neue Zielgruppen für Bibliotheken können kleine und mittlere Unternehmen sein, die meist nur temporär spezifische Informationen benötigen und daher keinen eigenen Informationspool vorhalten, aber auch Großunternehmen zur Ergänzung der eigenen Informationsbestände, Existenzgründer, Wirtschaftsjournalisten, Arbeitsplatzsuchende und Interessenten aus dem Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Die Voraussetzungen für die Erschließung dieser Zielgruppen sind Flexibilität, ein aktives Zugehen auf diese neuen Benutzergruppen via Kontaktaufnahme mit Kommunen, Verbänden, Kammern usw., der verstärkte Einsatz elektronischer Wege wie Online-Dienste und Internet, die Darstellung der Serviceleistungen in geeignetem Informationsmaterial und nicht zuletzt benutzerfreundliche Öffnungszeiten. Die Veränderung der Arbeitsfelder und -mittel sollte akzeptiert werden und auch schon innerhalb der Studieninhalte der Beratung und Auskunftserteilung eine größere Bedeutung zugemessen werden. Frau Beutinger führte aus, daß die strenge Trennung der Bereiche Wissenschaftliche Bibliothek, Öffentliche Bibliothek und Dokumentation aus der Sicht der Wirtschaft nicht nachvollziehbar ist. Das Ziel sollte sein, daß das bisherige Image „Bibliotheken sind Datenfriedhöfe“ durch ein neues Image „Bibliotheken sind Fundgruben“ ersetzt wird.

Last but not least sprach Frau Annabel Fischbach, ausgebildete Typografin und Studentin an der Merz-Akademie in Stuttgart, die den Zuhörern mit ihrem erfrischenden Vortrag das Thema Typografie und Layout nahebrachte und praktische Tipps zum Gestalten von Texten gab. Zur visuellen Veranschaulichung hatte Frau Fischbach Dias mit einer Vielzahl von Beispielen für die verschiedenen Schriftarten und für unterschiedlichste Formen der Textgestaltung vorbereitet. An dieser Stelle sei den Erlanger Kolleg(inn)en noch ein-

mal ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, die mit ihrer technischen Unterstützung den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung ermöglichen.

Typografie, die Kunst, eine Einheit zwischen der ästhetischen Form der Schrift und dem Inhalt des Textes zu bilden, soll dazu dienen, einen Text ansprechend und lesbar zu gestalten, den Lesekomfort zu erhöhen und zum Weiterlesen aufzufordern, was angesichts der Umengen täglich auf uns einströmender gedruckter Informationen immer wichtiger wird.

Unter der Überschrift „Typen, die Sie lieben werden“ erfuhren wir, nach welchen stilistischen Gesichtspunkten Schriftarten eingeteilt werden können, daß die Renaissance-Antiqua als Schriftart für unsere Berufssparte besonders geeignet ist, da sie für Bildung, Schreibkultur und Humanismus steht, aber auch, weil sie lesefreundlich ist und sich sehr gut zum Gestalten längerer Texte eignet. Bei der Auswahl der Schrift sind sowohl der Inhalt, der transportiert werden soll, und die Publikationsart (Buch, Prospekt, Plakat), wie auch die Zielgruppe, die angesprochen werden soll, und die technische Verarbeitung ausschlaggebend. Mischungen verschiedener Schriftgruppen und -größen mit dem Ziel der Hervorhebung sollen sparsam eingesetzt werden, da sie sonst vom menschlichen Auge nicht mehr wahrgenommen werden können. Absätze in einem fließenden Text sollten durch das Einrücken des Textes, dem sogenannten Einzug, gekennzeichnet werden. Für größere Textmengen bietet sich der Blocksatz an, wobei zugunsten einer besseren Lesbarkeit eine Zeile nicht mehr als 60 Zeichen und nie weniger als 30 Zeichen umfassen sollte. Für spezifische Schriftstücke, wie Einladungskarten, Briefbögen oder Anzeigen können so eigenwillige Satzarten wie der Mittelachsensatz oder der rechtsbündige Flattersatz verwendet werden, auch wenn sie ansonsten nicht mit unseren Lesegewohnheiten harmonisieren.

Am Beispiel des „Rundschreibens“ gab Frau Fischbach einige konkrete Tipps zur Gestaltung eines Textes, wie zum Beispiel auf zu viele vertikale Achsen und eine zu strenge schematische Aufteilung der Seite zu verzichten. Statt der großen Buchstabenabstände im Titel sollte das Wort „Rundschreiben“ lieber mit einem Logocharakter belegt werden und in den einzelnen Spalten die Anzahl der Zeichen verringert, dafür aber die Schrift geringfügig vergrößert werden, um insgesamt eine bessere Lesbarkeit zu erreichen. — Na, haben Sie bis hierhin gelesen? Dann scheint es Ihnen nicht so viel auszumachen, daß statt der lesefreundlichen Renaissance-Antiqua im Rundschreiben eine das Auge ermüdende Grotesk-Schrift verwendet wird.

Trotz des „Sommerausbruchs“ draußen vor dem Hörsaalgebäude war der Nachmittag alles andere als ermüdend und die Veranstaltung gut besucht. Das fand wohl auch der Journalist, der im Anschluß Frau Böhm-Leitzbach für eine Radiosendung über den Erlanger Bibliothekartag im Bayerischen Rundfunk interviewte.

Die einzelnen Berichte sind zusammen mit den anderen Erlanger Vorträgen übrigens unter der Adresse <http://www.gwdg.de/~sub/homepage.htm> über den Server der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen abrufbar.

Viele gute Tipps wurden gegeben, viele Beispiele wurden aufgezeigt, wie und wodurch wir alle dazu beitragen können, unserem Beruf zu einem anderen Ansehen zu verhelfen. Was an diesem Nachmittag immer wieder betont wurde, war, daß die wichtigste Voraussetzung für eine gute Öffentlichkeitsarbeit engagierte Mitarbeiter sind, denen man anmerkt, daß ihnen ihre Arbeit Spaß macht.

In Zeiten knapper werdender Mittel darf gerade auf Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit nicht verzichtet werden, auch wenn sie nicht ganz umsonst zu haben ist. Im Gegenteil — sie wirkt existenzsichernd. Dies gilt nicht nur für eine Organisation oder eine einzelne Bibliothek — es gilt auch für unseren gesamten Berufsstand.

Monika Hein

Mit diesen beiden Berichten beenden die bisherigen Mitglieder der Kommission Ausbildung und Beruf ihre Arbeit.

Wir verabschieden uns hiermit und danken allen, die unser Engagement mit lebhaftem Interesse begleitet und konstruktiven Anregungen unterstützt haben.

Gudrun Behm-Steidel, Monika Böhm-Leitzbach, Claudia Chmielus, Monika Hein, Ulrike Heßler, Dorothee Nürnberger

Kommission Besoldung und Tarif

Dienstreise oder nicht? Wer darf wie zum Bibliothekartag?

Während des Bibliothekskongresses 1995 in Göttingen wurde an alle Teilnehmer/-innen ein Fragebogen verteilt, in dem sie durch Ankreuzen mitteilen sollten, auf welche Art sie am Bibliothekartag teilnehmen — mit voller Dienstreise einschl. Reisekosten, mit Dienstbefreiung, mit Dienstreise ohne Reisekosten usw. usw. Die Kommission Besoldung und Tarif des VdDB hatte sich alle rechtlichen Kombinationen ausgedacht, die möglich sind, und versucht, sie in einem einfachen und leicht zu beantwortenden Fragebogen darzustellen. Hier nun die Ergebnisse der ausgewerteten Fragebögen.

Am Bibliothekskongreß in Göttingen nahmen insgesamt 3212 Personen teil, davon 1 903 *Vereinsmitglieder* von BBA, VBB, VDB und VdDB (das sind 59,2 % aller Teilnehmer/-innen) und 946 Personen ohne Vereinszugehörigkeit, dazu 363 Personen als Aussteller, Gäste, DBV usw.

Es wurden insgesamt 445 Fragebögen zurückgegeben, das sind 13,9 % Rücklauf — eine nicht besonders hohe Quote, sodaß die nachfolgenden Zahlen mit Vorsicht zu betrachten sind. Errechnet man die Rücklaufquote bezogen auf alle Vereinsmitglieder in Göttingen (1 903), so erhält man einen Prozentsatz von knapp 20 % (genau 18,9 %). Dies ist eine deutlich höhere Quote als bei den Nicht-Vereinsmitgliedern, von denen 73 den Fragebogen zurückgaben: das sind 7,7 %. Der Rücklauf im einzelnen:

BBA:	von 56 Teilnehmern/-innen in Göttingen gaben 4 den Fragebogen ab, das sind	7,1 %.
VBB:	von 289 Teilnehmern/-innen in Göttingen gaben 55 den Fragebogen ab, das sind	19,0 %.
VDB:	von 688 Teilnehmern/-innen in Göttingen gaben 53 den Fragebogen ab, das sind	7,9 %.
VdDB:	von 890 Teilnehmern/-innen in Göttingen gaben 260 den Fragebogen ab, das sind	29,2 %.
	in keinem Verein: von 946 Teilnehmern/-innen in Göttingen gaben 73 den Fragebogen ab, das sind	7,7 %.

Aufgeschlüsselt nach Vereinszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild für die 445 Fragebögen:

Art	BBA	VBB	VDB	VdDB	ohne Verein	Summe
Dienstreise mit Kostenerstattung	2	9	8	64	25	108
Dienstreise mit teilw. Kostenerstattung	0	10	3	46	9	68
Dienstreise ohne Kostenerstattung	0	3	10	30	4	47
Dienstbefreiung	2	15	17	85	27	146
Arbeitnehmerweiterbildung	0	0	1	3	2	6
Urlaub	0	4	0	4	1	9
gemischt	0	2	2	5	3	12
Sonstiges ¹	0	12	12	23	2	49
Summe	4	55	53	260	73	445

Damit ergibt sich folgende „Hitliste“:

Platz 1 mit **146** Nennungen ist die **Dienstbefreiung** (d.h. Freistellung vom Dienst **ohne** Kostenübernahme),

Platz 2 mit **108** Nennungen ist die **Dienstreise mit voller Kostenerstattung durch die Dienststelle**,

Platz 3 mit **68** Nennungen ist die **Dienstreise mit teilweiser Kostenerstattung durch die Dienststelle**,

Platz 4 mit **47** Nennungen ist die **Dienstreise ohne Kostenerstattung durch die Dienststelle**.

Das bedeutet, daß für 223 Personen (fast genau 50 % der zurückgegebenen Fragebögen) der dienstliche Charakter in Form der Dienstreise mit oder ohne Kostenerstattung anerkannt wurde. Für 146 Personen (32,8 % der zurückgegebenen Fragebögen) wurde Dienstbefreiung erteilt, d.h. sie wurden vom Dienst bei Fortzahlung ihrer Bezüge freigestellt, um den Bibliothekartag zu besuchen. Für beide Gruppen übernehmen die jeweiligen Dienststellen indirekte Kosten in Form der ausfallenden Arbeitszeit vor Ort in der jeweiligen

Bibliothek. Darüber hinaus wurden in der ersten Gruppe (Dienstreise) für 176 Personen (39,5% der zurückgegebenen Fragebögen) irgendwelche Kosten übernommen (für 108 die vollen Kosten; für 68 teilweise Kosten).

Bei BeamtInnen und Angestellten ergaben sich keine signifikanten Unterschiede, ebenso nicht für Frauen und Männer, deshalb wurden diese Zahlen hier nicht dargestellt.

Barbara Jedwabski

¹ z.T. nicht zuzuordnende Fragebögen wegen fehlender Angaben; überwiegend sind aber hier die Studenten/-innen erfaßt, die den Bibliothekartag auf eigene Rechnung besuchen, da in dieser Zeit an den Ausbildungseinrichtungen in der Regel keine Vorlesungen stattfinden.

VdDB-Regional

VdDB Nordrhein-Westfalen

„Ach, du liebe Zeit!“ — Zeitmanagement für Bibliothekare

Daß für den modernen Menschen Zeit oft ein Problem ist, ist weit hin akzeptiert. Im Arbeitsalltag schafft man sein Pensum nicht, Besprechungen und Telefonate dauern zu lang, komplexe Aufgaben erscheinen übergroß, man macht Überstunden — und fragt sich, wie es die anderen wohl machen.

Privat ist es nicht viel anders, die knapp bemessene Freizeit reicht nicht für Familie, Freunde, Haushalt, Theater, Sport, Lesen ... oder doch???

Um diesen unbefriedigenden Zustand zu ändern, trafen sich vom 28. — 30. 6. 1996 zehn Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus dem ganzen Land zu einem Zeitmanagement-Seminar. Dazu eingeladen hatte der Landesverband NRW des VdDB, der als Referentin die Managementtrainerin Frau Maria Wanisch aus Frankfurt/Main engagiert hatte. Tagungsort war das Europäische Übersetzerkollegium in Straelen, ein gemütliches, liebevoll renoviertes Altstadthaus, wo es sich unter einem Dach sowohl komfortabel wohnen als auch intensiv arbeiten ließ.

Während des zweitägigen Seminars ging es darum, sehr individuell Anleitung zum Umgang mit der Zeit zu bekommen. Neben ein wenig Theorie stand vor allem das Praktische im Vordergrund.

Am Anfang stand die Selbsteinschätzung zum Thema: „Wie teile ich meinen Tag ein?“, deren Ergebnis schon gleich die ersten 'Aha-Erlebnisse' brachte. Daran anschließend wurde anhand eines Tests herausgearbeitet, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Teilnehmer bei der zeitlichen Selbstorganisation steckten. Zur Strukturierung von Zeit und Aufgaben wurde auf zum Teil sehr einfache Hilfsmittel hingewiesen. Ebenso kamen Methoden zum rationelleren Arbeiten zur Sprache. Bei konkreten Problemen einzelner wurden auch individuelle Lösungsansätze angeboten.

Zwischen den Diskussionsrunden sorgten Rollenspiele zu Kommunikationsverhalten, Zusammenarbeit und Konflikttraining für Bewegung. Zum Teil wurde mit Videoauswertung gespielt, wobei sehr 'anschaulich' wurde, wo die Probleme lagen. Der Spaß am Spielen und das Vergnügen beim Zuschauen trugen nebenbei noch zusätzlich zur lockeren und offenen Atmosphäre der Veranstaltung bei. Die Schlußbesprechung am Sonntag zeigte, daß die Teilnehmer mit dem Verlauf des Seminars sehr zufrieden gewesen waren. Nach zwei Tagen Arbeit waren alle mit neuen Ideen und guten Vorsätzen für den Alltag ausgestattet.

Nun fehlte (nur noch!) das Wichtigste und auch Schwierigste ... die Umsetzung in die Praxis!

Susanne Riedel

VdDB Sachsen-Anhalt

Internet und WWW

Termin: 10. Oktober 1996
10.00 bis 17.00 Uhr

Veranstalter: VdDB Sachsen-Anhalt

Ort: Martin-Luther-Universität
Universitätsrechenzentrum
Kurt-Mothes-Str. 1
(ehemals Weinbergweg 17)
06120 Halle
1. Etage, Raum 3050

Programm: Entwicklung des Internet (Historisches, Technisches, Verbreitung, Anbieter);

FTP, Telnet (Vorstellung der Basisdienste);

E-Mail (Entwicklung, Funktionen, Anwendung, mit Durchführung von Übungen);

Bulletin Board Systeme, Verzeichnisdienste, Dateisysteme, Informationsrecherchesysteme;

WWW (Entwicklung, Funktionen, Möglichkeiten, mit Durchführung von Übungen)

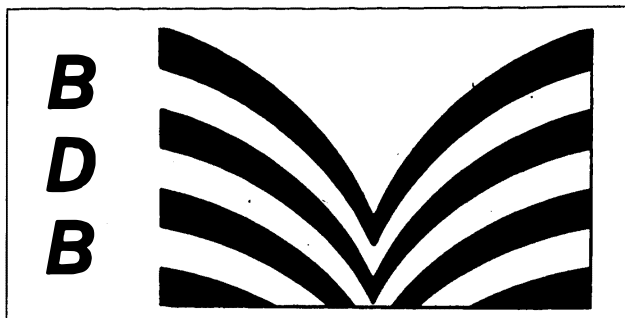
Web-Cat: Erfahrungen bei der Beschaffung und Katalogisierung von elektronischen Dokumenten für das WebDoc-Projekt

Referentinnen: Heike Hotzel
(10.00 — 15.00 Uhr)

Monika Cremer
(15.30 — 17.00 Uhr)

Teilnahmegebühr: kostenlos für VdDB-Mitglieder
20,00 DM für Gäste

Anmeldung: (begrenzte Teilnehmerzahl)
bei: Karin Reuter
VdDB-Beirat Sachsen-Anhalt
Universitäts- und Landesbibliothek
Institut für Geographie
H.-u.-Thomas-Mann-Straße 26
06099 Halle (Saale)
Tel.: 0345/5522069



Aus den Mitgliedsverbänden der BDB

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (DBV)

Helmut-Sontag-Preis 1996

Publizistenpreis des Deutschen Bibliotheksverbandes

Auf dem 7. Deutschen Bibliothekskongreß im Mai 1997 in Dortmund verleiht der Deutsche Bibliotheksverband zum 10. Mal seinen 1987 gestifteten Publizistenpreis, der den Namen *Helmut Sontags*, des 1988 verstorbenen ehemaligen DBV-Vorsitzenden, trägt.

Der Preis ist mit DM 5.000,— ausgestattet und wurde vom DBV zur Förderung der Bibliotheken und zur Sicherung ihrer aufklärerischen



Bei der Pressekonferenz informierten Herr Anderhub (BDB), Frau Saule (VdDB) und Herr Dr. Egidy (VDB) die Medienvertreter über den Bibliothekartag
Foto: Tussing

Wirkungsmöglichkeit gestiftet. Gewürdigt werden Publizisten, die das Bibliothekswesen durch herausragende Einzelbeiträge oder durch die Kontinuität sachgerechter Berichterstattung wirkungsvoll unterstützt haben.

Bibliothekare, Leser und Publizisten können Vorschläge für geeignete Kandidatinnen und Kandidaten beim DBV einreichen. Publizisten können sich auch selbst bewerben. Vorschläge für die Vergabe des Preises werden mit einer kurzen Begründung bis zum 31. Dezember 1996 an den Vorsitzenden des Bibliotheksverbandes, Dr. Georg Ruppelt, DBV-Geschäftsstelle, Alt-Moabit 101 A, 10559 Berlin, Tel.: (0 30) 39 07 72 74, Fax: (0 30) 3 93 80 11 erbeten.

Diese Vorschläge sollten auch beispielhaft Publikationen oder Beiträge in den audiovisuellen Medien anführen, die in den Jahren 1995 und 1996 erschienen bzw. gesendet worden sind.

Wir laden herzlich ein, sich an dieser Ausschreibung, die sich an Journalistinnen und Journalisten oder auch an Redaktionsteams von Zeitungen und Zeitschriften, Presse, Rundfunk und Fernsehen wendet, zu beteiligen.

Eine Broschüre über den Helmut-Sontag-Preis kann von der DBV-Geschäftsstelle angefordert werden. Für weitere Informationen steht die DBV-Geschäftsstelle oder auch der DBV-Vorsitzende unter der Telefonnummer (0 53 31) 80 83 00 gern zur Verfügung.

Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken e.V. (VBB)

Fusionsverhandlungen aufgenommen

Gemäß den Beschlüssen der jeweiligen Mitgliederversammlungen haben VBB und BBA ihre Fusionsverhandlungen am 12. 4. 1996 in Frankfurt/Main aufgenommen. In fusionswilliger Atmosphäre waren beide einig in der Auffassung, die neuen gesetzlichen Möglichkeiten auszuschöpfen und eine Verschmelzung der beiden Vereine durch Neugründung anzustreben. Hierzu wird ein Verschmelzungsvertrag vorbereitet, der die Möglichkeit einer Kündigung innerhalb der ersten 5 Jahre impliziert, falls vereinbarte Bedingungen nicht eingehalten würden.

Beide Partner waren sich einig, daß durch eine Fusionierung für niemanden Verschlechterungen entstehen dürfen, so daß insbesondere folgende Kriterien Bestand haben bzw. gemeinsam intensiviert werden müssen: gemeinsame berufspolitische Ziele, gegenseitiger Interessenschutz, Strukturierung von Vorstand, Beirat, Landesgruppen, Kommissionen zwecks Interessenvertretung beider Berufsgruppen, Fortbildungsangebote und eine Zeitschrift, die künftig Bedürfnisse aller Mitgliedergruppierungen berücksichtigen, Vertretung in der BDB, Beitragshöhe und die beiderseitige Identifizierung im Vereinsnamen. Beide Verhandlungspartner waren zuversichtlich, zum Jahresende einen einvernehmlichen Vertrags- und Satzungsentwurf vorlegen zu können.

Klaus-Peter Böttger

Aus den Arbeitsgruppen und Kommissionen der BDB sowie gemeinsamer Kommissionsarbeit der Mitgliederverbände

VdDB-Kommission Neue Technologien — Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu aktuellen Themen

Wie komme ich ins Internet?

Glücklich, wer an einer Universität beschäftigt ist, denn er braucht sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wie er Anschluß an das Internet erhält. Aber was machen Kolleginnen und Kollegen an Spezialbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken (sofern deren Träger nicht bereits einen Anschluß zur Verfügung gestellt haben), oder was macht der Bibliothekar, der auch gerne nachts um halb drei von zu Hause aus in den amerikanischen Bibliothekskatalogen recherchiert?

Die Literatur hierzu ist recht spärlich. Es gibt eine ganze Reihe von Werken, die einem erklären, wie das Internet genutzt wird, wie man „navigiert“ und „surft“. Aber die Auskunft darüber, welche Ausstattung notwendig ist, und wer einem den eigentlichen Zugang ins Netz verschafft, wird in diesen Werken entweder nur sehr knapp oder zu technisch abgehandelt. Ironischerweise findet man die besten Angaben im Internet. Daher sollen die wichtigsten Punkte, die bei der Einrichtung eines Internet-Anschlusses notwendig sind, hier kurz behandelt werden:

• Geräte (Hardware)

Die Geräteausstattung hängt davon ab, in welchem Maß man das Internet nutzen wird. Möchte man nur elektronische Post verschicken, genügt ein PC der vorletzten Generation, da er nicht sehr viel leisten muß. Will man aber die Möglichkeiten des World Wide Web voll ausschöpfen, so sollte es ein PC der 486er Klasse mit möglichst hoher Taktfrequenz und mindestens 16Bit-Verarbeitung sein.

Will man auch Tondokumente hören, ist auch eine sogenannte Soundkarte notwendig. Und schließlich braucht man eine Karte, die den Anschluß an das Netz erst möglich macht. Diese beiden Karten, dazu meist auch ein CD-ROM-Laufwerk, gehören bei den neuen Modellen inzwischen zur Standardausstattung.

Welche Art von Netzkarte vonnöten ist, hängt davon ab, welches Verbindungsmedium ins Internet man wählt.

Hier gibt es: ISDN, Modem, BTX (auch Datex-J genannt), Standleitung (Datex-P). Letztere ist nur der Vollständigkeit halber aufgelistet, denn der Privatmensch wird sie sich kaum leisten.

Das Modem benützt das normale Telefonnetz und wandelt die vom Computer erzeugten digitalen Daten in analoge Signale um, die von ersterem nur verarbeitet werden können — und umgekehrt (der Name Modem ist die Abkürzung für Modulator/Demodulator). Die Modem-Technologie ist recht ausgereift, und es ist nicht sehr schwierig, ein Modem zu konfigurieren. Der Nachteil ist, daß keine Internet-Dienste erreicht werden können, die eine graphische Oberfläche brauchen, also z.B. das World Wide Web.

Der ISDN-Anschluß (Integrated Services Digital Network) hat diesen Nachteil nicht, kann aber seinerseits wiederum nicht ohne weiteres mit anderen Anschlüssen kommunizieren, die über Modem laufen.

Ist die Entscheidung (die sicherlich vor allem monetär begründet sein wird) über die Art des Netzanschlusses gefallen, so steht man vor einem weiteren Problem: Sie benötigen eine

• Zugangsberechtigung zum-Internet.

Man kann nicht einfach loslegen, sobald man seinen PC ans Telefonnetz angeschlossen hat. Man muß sich den Zugang über eine Einrichtung besorgen, die man den Provider nennt. Dieser vergibt eine individuelle Adresse, die E-Mail-Adresse, unter der man auf dem Rechnersystem des Providers eingetragen wird, sozusagen wie eine Kontonummer (account). Hierfür gibt es sowohl gemeinnützige Vereine als auch kommerzielle Anbieter. Der Zugang ist nicht kostenlos, je nach Provider gibt es größere Preisunterschiede.

Am sinnvollsten ist es, wenn man versucht, einen Provider am Ort zu finden, da sonst die Telefonkosten — für den Netzanschluß — recht hoch werden können.

Und zum guten Schluß braucht man für die Arbeit im Internet auch noch

• Programme (Terminalsoftware)

Zur Übertragung elektronischer Briefe kann man unter DOS und Windows vorhandene Software wie Waffle benutzen, man kann aber auch komfortablere Programme recht preiswert kaufen.

Will man aber auf fremden Rechnern arbeiten, so benötigt man eine sogenannte Terminalsoftware, die mit jeder Art von Rechner kommunizieren kann. Hier gibt es verschiedene Programme, die nichts kosten (Public Domain Software) oder sehr billig sind (Shareware).

Für die Nutzung des World Wide Web aber braucht man noch mehr. Im World Wide Web werden die verschiedensten Arten von Dokumenten angeboten, und von den verschiedensten Arten von Rechnern. Um miteinander kommunizieren zu können, wurde eine eigene Kommandosprache entwickelt, das HTTP (HyperText Transmission Protocol). Dokumente im WWW werden in einem ganz bestimmten Format erfaßt, welches HTML (HyperText Markup Language) heißt. Ein weiterer Begriff, der sehr oft im Zusammenhang mit WWW erscheint, ist URL (Uniform Resource Locators), eine Art Dokumentenadresse, kombiniert mit der Methode, mit welcher auf das Dokument zugegriffen werden kann.

Um HTML-Dokumente sinnvoll ansehen zu können, benötigt man eine spezielle Oberfläche, den sogenannten Browser. Hier gibt es vor allem zwei, Mosaic und Netscape, welches dem ersten den Rang bereits abgelaufen hat.

Besitzt man nun all diese Einrichtungen, dann kann es tatsächlich losgehen mit dem Surfen im Internet. Viel Vergnügen!

Ausgewählte Literatur:

Krell, Christoph und Rieß, Rolf: Einmal um die Erde und zurück. - 2. überarb. Fassung. - Hagen: Fernuniv., 1995.
Teil 1: Zugang zum Internet. - 73 S.
Teil 2: Unterwegs im Internet. - 75 S.

Diese beiden Broschüren wenden sich in erster Linie an die Studierenden der Fernuniversität, die einen Zugang an den FU-Server möchten. Es werden dabei auch sehr wertvolle Hinweise für andere Nutzer gegeben.

Sander-Beuermann, Wolfgang: Internet; kurz und fündig. 2., aktualisierte und erw. Aufl. - Bonn u.a. : Addison-Wesley, 1996. - 250 S.

Ein sehr guter Wegweiser für den Neuling, der auch sprachlich nicht zu stark ins Computerchinesisch geht. Kann auch im Internet unter der Adresse (URL) <http://rtb-www.rrzn.uni-hannover.de/buecher/inet/> gelesen werden (aber wenn man schon so weit ist, braucht man dieses Buch nicht mehr).

Sander-Beuermann, Wolfgang: Internet-Zugänge in Deutschland. <ftp.fernuni-hagen.de:/pub/net/doc/internet-zugang>

Eine ständig aktualisierte Übersicht über Provider — private Vereine und kommerzielle — in Deutschland, inklusive Preisübersicht. Dieses Dokument gibt es nur als Datei unter obengenannter Adresse.

Schönleber, Claus und Keck, Cornelius: Internet-Handbuch : Techniken, Zugang zum Netz, Dienstangebot, Plattformen. — Poing : Franzis, 1995. — 315 S. + 1 CD-ROM

Ein technisch ausgerichteter Ratgeber, der sehr ausführlich Auskunft gibt, z.B., wie man Modems konfiguriert. Er setzt allerdings gute computertechnische Vorkenntnisse voraus.

Elisabeth Freitag

Blätter zur Berufskunde:

Diplom-Bibliothekar/Diplom-Bibliothekar(in) (FH); Diplom-Bibliothekar/Diplom-Bibliothekar(in) (gehobener Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken)

Im Rundschreiben 1996/1 hatte Frau Nafzger-Glöser über die aus unserer Sicht mißglückte 6. Auflage der Blätter zur Berufskunde berichtet.

Massive Proteste der Autorin, des Vorstands des VdDB, der Kommission Ausbildung und Beruf des VdDB, der Sprecherin der BDB und anderer Gremien aus unserem Berufsstand — dokumentiert nicht zuletzt in einer Unterschriftenliste mit mehr als 400 Namen, gesammelt beim 86. Deutschen Bibliothekartag in Erlangen — hatten Erfolg. Die Bundesanstalt für Arbeit hat zugesichert „keinen Nachdruck der 6. Auflage herzustellen und baldmöglichst eine Überarbeitung der Berufsbeschreibung durchzuführen“.

Marianne Saule

Reisezeit — Lesezeit

Seit Anfang Mai bietet die Deutsche Bahn AG in ihren Zügen Tageszeitungen an — in der 1. Klasse am Platz, in der 2. Klasse im Bord-Treff. Dies ist der erste Schritt einer Initiative, die in Zusammenarbeit der Stiftung Lesen und der Deutschen Bahn AG Lust aufs Lesen wecken soll. Rund zehn Millionen Menschen benutzen täglich die Züge — auf rund vier Millionen schätzt die UNESCO die Zahl der funktionalen Analphabeten in Deutschland, ein Viertel der Vorschulkinder gilt als sprachentwicklungsgestört und braucht therapeutische Hilfe. Zugfahren also als Mußzeit zur Förderung und Pflege der Lesefähigkeit.

Bücher für Zugfahrer soll der nächste Schritt sein, ob als Geschenk, zu kaufen oder zu leihen, ist noch offen. Buchausstellungen, Konzepte und Lesungen in den Bahnhöfen gehören mit ins Programm. Das anspruchsvolle Vorhaben werden Literarische Zugbegleiter sein, Faltblätter, die nicht nur über Wissens- und Sehenswertes berichten, sondern auch Lesetips zur durchreisten Landschaft geben sollen. So wird die Literatur Lust aufs Reisen machen und das Reisen Lust aufs Lesen.

Marianne Saule

Reisezeit
Lesezeit

Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken oder BID-Studiengang?

Ein Beitrag von der Basis zu dem Streit zwischen Prof. Gödert /Prof. Jüngling und Dr. Limburg

Falls Außenstehende die Serie von Beiträgen, Stellungnahmen und Stellungnahmen zu Stellungnahmen¹ zum Thema Ausbildung in den BID-Berufen, insbesondere an dem Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln, verfolgt haben sollten, haben sich ihre Vorurteile gegenüber Bibliothekaren sicher bestätigt: „merkwürdige Leute“². Dieses Urteil ist angesichts der bisher veröffentlichten Diskussion durchaus angebracht. Die Vertreter der Fachhochschule schreiben beispielsweise, daß „sich bei manchen Bibliothekaren die Haltung herausgebildet [hat], allein ihre Existenz sei bereits Ziel der Dienstleistung“³ oder daß der Vorbereitungsdienst für den gehobenen Dienst das „Absolvieren eines Initiationsritus“⁴ sei. Andererseits unterstellt Dr. Limburg den Professoren die Absicht, sie würden durch die angestrebte Ausbildungsreform versuchen, „den eigenen Anspruch, das eigene Niveau [...] zu erhöhen, um aus den Niederungen der praxisorientierten und lediglich Handlungsfertigkeiten vermittelnden Ausbildung herauszukommen“⁵.

Als Mitglied des Berufsstandes versteht man zwar den Inhalt der Diskussion, wundert sich aber über die Verbissenheit und Unnachgiebigkeit der Beteiligten. Sind die Gräben zwischen älteren, philologisch geprägten und jüngeren, technikorientierten Bibliothekaren wirklich so tief? Muß der Konflikt zwischen Vertretern der Ausbildung und Praktikern zum öffentlichen Streit ausarten, wobei an beleidigenden Vorwürfen nicht gespart wurde? Ich meine, die Antworten lauten jeweils „nein“. In Zeiten drastischer Einsparungen im öffentlichen Dienst wie in der Wirtschaft sollten alle Vertreter des Berufsstandes lieber zusammenwirken, um ein Überleben der Bibliotheken, der IuD-Einrichtungen und der BID-Ausbildung zu gewährleisten, statt öffentlich zu streiten.

Der Bund hat die Ausbildung von Bibliothekaren und Dokumentaren seit 1992 (Laufbahnprüfung des letzten Lehrgangs gehobener Dienst) eingestellt. Die theoretische Ausbildung wurde an der damaligen FHBD Köln durchgeführt. Zu diesem Beschluß hat sich niemand schriftlich geäußert. Wem nützt denn ein neues Ausbildungskonzept, wenn keiner mehr ausgebildet bzw. eingestellt wird?

Nun einige Gedanken zu dem eigentlichen Thema:

Das Ziel der BID-Ausbildung an der Fachhochschule sollte die theoretische Vorbereitung der Absolventen für die Tätigkeit in einer Bibliothek, Bücherei oder Dokumentationsstelle sein. Die wissenschaftssystematische Einordnung der Bibliothekswissenschaft ist dabei nebensächlich. Die Studenten müssen lernen, wie BID-Dienstleistung effizient und gut erbracht werden kann, da dieses die beste Überlebensstrategie der Einrichtungen im Informationssektor ist. Es kommt nicht darauf an, daß Berufsanfänger die RAK, RSWK, hunderte Bibliographien, alle Druckverfahren u.a. bis ins Detail kennen, sie müssen außer bibliothekarisch dokumentarischer auch kommunikationswissenschaftliche, informationstechnische und betriebswirtschaftliche Kompetenz mitbringen.

¹ Gödert, W./Jüngling, H.: Die Leitidee der bibliothekarisch-informatrischen Tätigkeit: Umsetzung in Ausbildungsstrukturen. In: Mitteilungsblatt/Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (MB NRW) N.F. 44(1994), 4, S. 433-448

— Limburg, H.: Wozu dient und wem nützt die neue Ausbildung für den gehobenen Dienst? In: MB NRW N.F. 45 (1995), 1, S. 35-45

— Heßler, Ulrike: Stellungnahme der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf betreffend Herrn Limburgs Anmerkungen zur Kölner Leitidee. In: MB NRW N.F. 45 (1995), 3, S. 225-226

— Limburg, H.: Wer sind wir und was wollen wir? In: VdDB/VDB-Rundschreiben 1995, 4, S. 4

— Gödert, W./Jüngling, H.: Bibliothekarische Ausbildung: interessegeleitet oder zielorientiert? In: VdDB/VDB-Rundschreiben 1996, 1, S. 10-12

² Döhmer, Klaus: Merkwürdige Leute: Bibliothek und Bibliothekar in der schönen Literatur. — 2. Aufl. — 1984

³ MB NRW N.F. 44 (1994), 4, S. 8

⁴ Rundschreiben 1996, 1, S. 11

⁵ MB NRW N.F. 44 (1995), 1, S. 39

Eine interne Ausbildung könnte — vorausgesetzt der Gesetzgeber würde schnell reagieren — diese Inhalte ebenso vermitteln wie eine externe Ausbildung. Man muß aber zugeben, daß der Beamtenstatus für Bibliothekare nur in wenigen Bereichen unbedingt notwendig ist. Das Nebeneinander von internen und externen Studiengängen an einer Fachhochschule ist nicht sinnvoll. Die Anerkennung des Abschlusses eines externen Studienganges als Laufbahnbefähigung sollte dennoch geregelt sein.

Die Integration der BID-Fachbereiche im Grundstudium ist zu begrüßen, da sie die Flexibilität im Beruf erhöht und durch die später erfolgende Festlegung auf eine Fachrichtung die endgültige Berufswahl erleichtert. Das gemeinsame Grundstudium schließt die Vertiefung spezifischer Inhalte während der ersten Semester aus. Die Folge für die Praktika ist klar: die Praktikanten müssen erst in die praktischen Verfahren und Regeln eingewiesen werden, die Praktikumeinrichtung hat dadurch mehr Arbeit und weniger Nutzen (d.h. keine Praktikanten, die wochenlang Routinearbeiten verrichten).

Das grundlegende Problem, ob die Ausbildung in den BID-Berufen (gehobener Dienst) auf Fachhochschulniveau erfolgen muß, wird dadurch nicht geklärt. Ein „echtes“ Fachhochschulstudium, das vor allem theoretisches Wissen vermittelt, wäre nur dann sinnvoll, wenn Teilaufgaben des höheren Dienstes auf den gehobenen Dienst übertragen werden, d.h. wenn die Laufbahnschranken des Beamtenrechts abgeschafft werden. Die Aufgaben, mit denen der gehobene Dienst bisher in traditionell geführten Bibliotheken betraut wurde, können zum Teil auch ohne wissenschaftliche Ausbildung an einer Hochschule erledigt werden. Die Problematik der Aufgaben und implizit der Besoldung oder Eingruppierung der neuen Absolventen muß aber auf jeden Fall im Vorfeld der Ausbildungsreform gesetzlich bzw. tarifvertraglich geregelt werden. Die Steigerung der wissenschaftlichen Qualität der Ausbildung an der Fachhochschule ohne gleichzeitige Veränderung der Berufspraxis wäre überflüssig und falsch. Falls kein Konsens gefunden wird und die neue Ausbildung einseitig durchgesetzt werden sollte, wären die Studenten und späteren Kollegen die Leidtragenden.

Nikolaus Ziske

Bibliothekarische Welt

Expertengruppe „Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken“

Überarbeitung der dbi-Materialien 102, Sauppe/Vollers

Seit vielen Jahren ist die Beschreibung und Bewertung von bibliothekarischen Arbeitsplätzen nach dem Bundesangestelltentarif, die in den dbi-Materialien 102 „Arbeitsvorgänge in wissenschaftlichen Bibliotheken“ (Sauppe/Vollers) veröffentlicht wurde, zu einem unverzichtbaren Hilfsmittel bei der Arbeitsplatzbewertung in wissenschaftlichen Bibliotheken geworden. Die 1978 veröffentlichte Broschüre war lange Zeit vergriffen und wurde daher 1991 unverändert nachgedruckt. Auch diese Auflage ist mittlerweile nicht mehr zu beziehen, so daß die weiterhin große Nachfrage einen Nachdruck erforderlich macht.

Im Zeitalter des EDV-Einzugs in die Gesellschaft und damit auch in die Bibliotheken haben sich jedoch z.T. grundlegende Änderungen im Arbeitsablauf und in der inhaltlichen Beschreibung der Arbeitsaufgaben ergeben. Diesen Veränderungen kann die vorliegende Beschreibung der bibliothekarischen Arbeitsplätze nicht mehr in vollem Maße gerecht werden. Sie bedarf daher einer Überarbeitung.

In Absprache mit dem Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V. (VdDB) sowie dem Bundesverein der Bibliotheksassistent/innen und anderer Mitarbeiter/innen an Bibliotheken e.V. (BBA) wurde eine **Expertengruppe „Arbeitsvorgänge in WB“** (Bereiche des gehobenen und des mittleren Dienstes) gebildet. Diese Gruppe ist der Kommission „Organisation und Betrieb“ des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) zugeordnet. Die Finanzierung der Arbeit wird anteilig getragen durch den VdDB, den BBA und das DBI.

Am 14. 5. 1996 fand in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main die erste Sitzung dieser Expertengruppe statt. Der Gruppe gehören an:

- * Roswitha Dittmar, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- * Klaus Ehlert, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- * Wolfgang Folter, Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.
- * Barbara Jedwabski, Universitätsbibliothek Dortmund
- * Angelika Walckhoff, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Köln.

Die Leitung der Expertengruppe übernimmt Barbara Jedwabski. Die Betreuung durch das DBI erfolgt durch Dr. Michaela Mautrich. An dieser 1. Sitzung nahm Hinrich Vollers (Niedersächsische Landesbibliothek Hannover) als Gast teil, der einerseits als Mitautor der zu überarbeitenden Publikation als auch als Mitglied der Expertengruppe „Arbeitsvorgänge in WB, höherer Dienst“ wertvolle Hinweise geben konnte.

Es ist vorgesehen, die Ergebnisse dieser Expertengruppe in einer DBI-Publikation zu veröffentlichen und damit allen wissenschaftlichen Bibliotheken zur Verfügung zu stellen.

Um der hohen Erwartungshaltung auf diesem Gebiet gerecht zu werden, ist eine **intensive** Beschäftigung mit allen Arbeitsvorgängen in einer wissenschaftlichen Bibliothek erforderlich. Die Expertengruppe bittet um Unterstützung durch Übersendung von anonymisierten Arbeitsplatzbeschreibungen, die dann als anonyme Grundlage für die Erfassung von Arbeitsvorgängen dienen könnten.

Kontaktadresse: Deutsches Bibliotheksinstitut, Haus 2,
Dr. Michaela Mautrich,
Luisenstraße 57, 10117 Berlin,
Telefon 030/23119-430, Telefax 030/23119-410

The same procedure as last year?

86. Deutscher Bibliothekartag in Erlangen vom 28. 5. 1996 bis 1. 6. 1996

The same procedure as every year, wenn nach Pfingsten Deutschlands Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Scharen zu ihrer zentralen Fortbildungsveranstaltung, dem Deutschen Bibliothekartag, pilgern.

In diesem Jahr war Erlangen das Ziel. Die Siemensstadt hatte sich für 2000 Informationsfachleute gerüstet, die unter dem Motto „Ressourcen nutzen für neue Aufgaben“ Meinungen austauschten, alte Kontakte pflegten und neue knüpften.

Während sich Otto-Normalbibliothekar am Dienstagmorgen einen ersten Überblick über die Firmenausstellung verschaffen konnte, begann die Woche für die Funktionäre vom bibliothekarischen Duo Infernale VDB/VdDB mit der jährlichen Ausschußsitzung.

Der Nachmittag gehörte dann den Kommissionen, Sektionen und Arbeitsgemeinschaften der diversen Vereine und Verbände.



„Auch das Wetter spielte mit“ — in der Mittagspause trafen sich viele Kolleginnen und Kollegen auf dem „Roten Platz“

Foto: Tussing

Wie schon letztes Jahr in Göttingen fand die Eröffnungsveranstaltung bereits am Dienstagabend statt. Die Heinrich-Lades-Halle war gut gefüllt, als Dr. Berndt von Egidy als VDB-Vorsitzender den Bibliothekartag eröffnete und dabei das Nebeneinander von bibliothekarischer Askese und Erlanger Lust am Feiern in den Vordergrund stellte, dann der Bibliothekartag spielte in diesen Tagen in Erlangen beileibe nicht die erste Geige, sondern mußte sich in der Gunst des Publikums mit dem zweiten Platz hinter der Erlanger Bergkirchweih begnügen, einem Volksfest mit Jubel, Trubel und Nürnberger Bratwürstchen.

Nach den Grußworten der regionalen und lokalen Honoratioren ließ es sich der Ehrengast des diesjährigen Bibliothekartages, der IFLA-Vorsitzende Robert Wedgworth, nicht nehmen, den Bibliothekaren in Deutschland sein Lob über das Zusammenwachsen von Ost und West im Bibliotheksbereich auszusprechen.

Ein Vergnügen besonderer Art bereitete dann der Schriftsteller Herbert Rosendorfer dem Publikum. Er las aus dem Werk „Vorstadt-Miniaturen“ eine Geschichte vor, die in Verbindung mit dem bayerischen Dialekt des Autors die Zuhörer zu wahren Lachsälven hinriß.

Am Mittwochmorgen ging es dann mit den bibliothekarischen Dingen des Lebens weiter: im Themenkreis „Planung und neue Entwicklungen im Verbundbereich“ berichtete Heinz-Werner Hoffmann über den Stand der Dinge bei der Beschaffung der neuen Verbundsoftware. Die neuen Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Katalogisierung von elektronischen Dokumenten standen bei Stefan Gradmanns WEBDOC-Vortrag im Vordergrund.

Zwischen den Vorträgen konnte man sich wie immer bei Schultz Speyer das nötige Doping für den Rest des Tages besorgen.

Am Nachmittag ging man entweder zu den Bibliotheksmanagern vom Themenkreis VI oder spazierte durch den Wald zum wunderschön gelegenen Biologikum, um sich der elektronischen Dokumentlieferung zu widmen. Am Abend schließlich fand sich der Verfasser auf der besagten Bergkirchweih wieder, wo mit fortschreitender Dauer des Abends die noch bestehenden Kontaktprobleme zwischen VDB und VdDB sich mehr und mehr in guter Laune auflösten...



„Die Bergkirchweih löste Kontaktprobleme und förderte die gute Laune“
Foto: Tussing

Der Morgen des dritten Tages begann mit den Mitgliederversammlungen der Personalvereine. Beim VdDB wurde neben der Abarbeitung der üblichen Tagesordnungspunkte — Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen etc. — vor allem mit Inbrunst um einen neuen Vereinsnamen gerungen, der dem Frauenanteil von 80% im VdDB Rechnung tragen sollte. Nach langer Diskussion schließlich blieb alles beim Alten. Beim Dauerbrenner Verbandspolitik war man nicht so diskussionsfreudig wie im letzten Jahr. Man einigte sich darauf, die Entwicklung des kommenden Jahres abzuwarten.

Nach der üblichen Mittagspause, die sich viele Kolleginnen und Kollegen durch Teilnahme am Büffet von Swets sehr erträglich gestaltet hatten, stand der Publikumsrenner Internet der Technologiekommissionen von VDB und VdDB auf dem Programm. War man im Vorjahr durch den Andrang schier überwältigt worden, so hatte man



Die Vorsitzenden von VdDB und VDB bedanken sich bei Frau Schenker — stellvertretend für das Erlanger Ortskomitee — für die hervorragende Ausrichtung des Bibliothekartages Foto: Tussing

in diesem Jahr vorgesorgt: eine Videoübertragung in den parallelen Hörsaal machte es möglich, daß wirklich alle zusehen und zuhören konnten.

Es ging um die Katalogisierung von elektronischen Dokumenten, was für viele Bibliotheken noch absolutes Neuland darstellt, oder auch um die Selbstdarstellung von Bibliotheken im WWW, die von Thomas Hilberer am Beispiel der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf konkret gezeigt wurde. Ein Vortrag über den Aufbau eines WWW-Servers für die SSG-Bibliotheken und Ulrich Korwitz' „Internet und Dokumentlieferung“ rundeten diese Veranstaltung ab, die gerade durch die Vermittlung von Praxiswissen ihren festen Platz im Tagungsprogramm gefunden haben dürfte.

Der Abend gehörte dann dem Amusement. Unter dem Motto „Relax und enjoy“ tanzte der Kongreß im Redoutensaal. Dabei schafften die Erlanger Kolleginnen und Kollegen den unterhaltungstechnischen Spagat mit der Einbeziehung der Kabarettistin Nessi Tausendschön und der Pommerschen Volkstanzgruppe Ihna in ein gemeinsames Programm. Nach diesem schönen Abend konnte man am Schlußtag gemütlich durch die Ausstellung schlendern, um sich dann dem Finale Furioso dieses Bibliothekartages zu widmen: dem Vortrag von Reinhold Würth über die Mitarbeitermotivation in seinem Unternehmen. In einer neunzigminütigen Rede erläuterte er, wie man mit materiellen und immateriellen Anreizen seine Mitarbeiter zu Höchstleistungen animiert. Zwar ist vieles schon allein aus finanziellen Gründen nicht auf Bibliotheken übertragbar, aber Mitarbeiterbefragungen, die von Notaren durchgeführt werden, sollten in Zukunft auch für Bibliotheken ein Muß zur Ermittlung von Un/Zufriedenheit bei den Mitarbeitern sein. In der anschließenden Diskussion landete der Elder Businessman einen großen Lacher, als er meinte, daß doch auch in einer Unibibliothek 10.000 DM zur Durchführung von Gemeinschaftsveranstaltungen vorhanden sein müßten.

Nach diesem Vortrag aus einer irgendwie anderen Welt verabschiedete dann Marianne Saule, die scheidende VdDB-Vorsitzende, die letzten Mohikaner und dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Erlangen, die diesen schönen Bibliothekartag erst möglich gemacht hatten.

1997 dann wieder nach Dortmund oder wie Lou Reed sagen würde: „See you next year, at the Halloween Parade...“-

Jürgen Stemler

Vom Bandkatalog zur CD-Rom

Den Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek mit den Beständen 1501-1840 hat der Saur Verlag auf CD herausgebracht. Zwölf Jahre retrospektiver Katalogisierung — maßgeblich unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft — fassen mehr als eine halbe Million Titelaufnahmen auf einer CD zusammen. Den Nutzern werden damit gegenüber der Buchausgabe auch die Neuzugänge bis Redaktionsstand März 1996 und vor allem wesentlich erweiterte Recherchemöglichkeiten geboten. Gezielte Sachrecherchen sind möglich durch die Verwendung der Signaturen der BSB zu Notationen, durch die Umschreibung dieser Fachgruppen durch RSWK-gerechte Schlagwörter, durch das Angebot der Verwendung Boole'scher Operatoren und Hyperlinks und last not least durch einen Ortsnamen-Thesaurus, der alle in früheren Jahrhunderten verwendeten Varianten zusammenführt.

Marianne Saule



7. DEUTSCHER BIBLIOTHEKSKONGRESS

Call for Papers

Vom 20. bis 24. Mai 1997 veranstaltet die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) den 7. Deutschen Bibliothekskongreß in Dortmund. Dieser gemeinsame Kongreß aller BDB-Mitglieder (DBV, VBB, VDB, VdDB, BBA) ersetzt 1997 die üblichen Jahrestagungen. Gleichzeitig findet die Fachmesse für die Ausstattung und den Betrieb von Bibliotheken, die 5. Bibliotheca, statt.

Unter dem Motto

Von Gutenberg zum Internet

werden folgende Schwerpunkte vorgeschlagen:

- **Gutenberg — das alte Buch heute:** Verzeichnisse historischer Buchbestände — Bestandserhaltung — Bewahrung schützenswerter Bestände — Bestandsicherung — Gutenberg-Projekte

Buch und Bibliotheksgeschichte: Historische Dimension des bibliothekarischen Berufes — Stellenwert in der Ausbildung

- **Realität und Zukunft Öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken:** Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit — Bibliotheksverbundsysteme — Zusammenarbeit in Großstädten, z. B. New York, Paris, Moskau — neue Verwaltungsstrukturen — Unternehmensberater in Bibliotheken — Kulturpolitik der Goethe-Institute in Deutschland

Öffentliche Bibliotheken: Bildungsauftrag — sozio-kulturelle Bibliotheksarbeit — Kinder- und Jugendbibliotheken — Schulbibliotheken

Wissenschaftliche Bibliotheken: Bibliotheksförderung in Deutschland — Strukturentwicklung — Forschungsbibliotheken

Personalfragen: Studiengänge zum Buch- und Bibliothekswesen an Universitäten — bibliotheksinformatrische Ausbildung — Fortbildung — BAT und Beamtenrecht — Ehrenamt

- **Internet: Netze — Suchmaschinen — Filter und Qualität — Nutzerverhalten — Rolle der Bibliotheken bzw. Bibliothekare — Selbstdarstellung der Bibliotheken im Internet — rechtliche Aspekte — Angebote im Internet — soziale Schranken**

Alle Kolleginnen und Kollegen, Sektionen und Verbände sind aufgerufen, Vorschläge für die Vortragsthemen einzu-reichen oder Spezialisten für die angegebenen Themen zu benennen. Inhalt und Gedankengang des Vortrags sollten in einer kurzen Übersicht dargestellt werden.

Um eine bessere Koordination des Programms und der Redaktion zu ermöglichen, bitten wir darum, auch die Beiträge der Kommissionen und Arbeitsgruppen zu melden.

Termin für die Abgabe der Vorschläge ist der 30. September 1996.

Über die Aufnahme der Themen entscheidet die Programmkommission, die im Herbst des Jahres zusammentritt.

Es ist geplant, einen Abstract-Band herauszugeben, der Bestandteil der Tagungsunterlagen sein wird. Redaktions-termin und nähere Einzelheiten werden den Referenten mit der Vortragsannahme mitgeteilt.

Ihre Vorschläge schicken Sie bitte bis zum 30. September 1996 an Frau Heike Susanne Lukas, Badische Landesbibliothek, Postfach 1429, 76003 Karlsruhe.

Personalnachrichten

VDB: Veränderungen

Stand: 12. 8. 1996

Bork, Heinz	früher: Frankfurt am Main, StuUB jetzt: Speyer, Pfälz. LB
Fangmeier, Stefan	früher: Köln, FHBD, Ref. jetzt: Lüneburg, UB
Hofmann, Katharina	früher: Köln FHBD, Ref. jetzt: Dresden, Sächs. LB
Dr. Kopp, Almut	früher: n.b. jetzt: Dr. Mezger, Almut, Stuttgart, Mercedes-Benz, Fachinf.
Dr. Puhmann, Heinz	früher: Hamburg, FH jetzt: Hamburg, i.R.
Purpus, Elke	früher: Berlin, FU-UB, Ref. jetzt: Berlin, Staatl. Museum — B
Dr. Weber, Jürgen	früher: Köln FHBD, Ref. jetzt: Weimar, HAAB
Dr. Weigel, Harald	früher: Hamburg, SUB jetzt: Bregenz, Vorarlberger LB

VdDB: Neue Mitglieder

Stand: 12. 8. 1996

Behnert, Martina	Hannover, Sprengel Museum/B
Berghammer, Christina	Amberg-Weiden, FHS/B
Bisping-Bau, Barbara	Aachen, TH/Inst.Rom.Philologie/B
Böttcher, Gerlinde	Kiel, FHS/FB Wirtschaft
Dankof, Martina	Limburg/Lahn, BistumsB
Drechsler, Ute	Aschaffenburg, FHS Würzburg/SW-AB; Abt. AB
Endres, Anja	München, Ausbildung
Eschenbach, Renate	Aachen, FG Informatik/B
Giertz, Mandy	Potsdam, UB
Hammer, Nicole	Frankfurt/M., DB
Harder, Wiebke	Bonn, Univ./Inst. f. Int. Privatrecht/B
Hofmann, Birgit	Neubiberg, Univ. d. Bundeswehr München UB
Hüning, Carmen	Münster, FHS/B
Hüttner, Bettina	Mannheim, Berufsakademie/B
Kühndelt, Beate	München, UB
Ostendorf, Roswitha	Hannover, Ausbildung
Reichel, Monika	Erfurt, UB
Riebe, Barbara	Insel Riems, BFAV/Friedrich-Loeffler- Inst.
Rotermann, Hedwig	Bonn, UB/ZB f. Landbauwissenschaft
Schultheis, Alexander	Hannover, Ausbildung
Stegmann, Nadja	Darmstadt, FHS/B
Straten, Dr. Adelheid	München, EV. FHS/B
Wagner, Vesna	Berlin, Polizeipräsidium/B

VdDB: Veränderungen

Stand: 12. 8. 1996

Abtmeyer, Stephanie	Examen: Köln, 1995 jetzt: Essen, GHB
Ahrweiler, Monika	früher: Stuttgart, LB jetzt: Stuttgart, n.D.
Bost, Silke	früher: Krefeld, n.D. jetzt: Essen-Werden, DiözesanB
Breitkopf, Ute	jetzt: Doffing, Ute
Collin, Doris	früher: Koblenz, LB jetzt: Lahnstein, n.D.
Duesberg, Christa	früher: Braunschweig, Städt. Mu- seum/B jetzt: Braunschweig, StB
Effenberg, Volkmar	früher: Bremen, SuUB jetzt: Bremen, i.R.
Eigenwillig, Gudrun	früher: Meckenheim, n.D. jetzt: Bonn, Univ./Sprachwiss. Inst.
Elm, Andrea	jetzt: Prieskorn, Andrea früher: Aachen, TH/B jetzt: Clausthal-Zellerfeld, UB
Feißt, Margit	jetzt: Breitkopf, Margit
Fries-Küpper, Hannelore	früher: Köln, ZBM jetzt: Kerpen, n.D.
Göthner, Christine	früher: Rostock, UB jetzt: Köln, n.D.
Grams, Gisela	jetzt: Teßmer, Gisela

Gross, Gabriele	früher: Heilbronn, n.D. jetzt: Stuttgart, MPI f. Metallfor- schung/B
Haase, Gitta	früher: Hamburg, Univ./FB Wirtschafts- wiss./B. jetzt: Hamburg, i. R.
Heinze, Ulrike	jetzt: Zehner, Ulrike
Hinz, Kerstin	früher: Hannover, n.D. jetzt: Worms, Rudi-Stephan-Gymna- sium/B
Hitzler, Sabine	früher: Hamburg, n.D. jetzt: Hamburg, SuUB
Horny, Silke	früher: Radolfzell, n.D. jetzt: Konstanz, SWB/Verbundzentrale
Jost, Regina	jetzt: Pöschel, Regina früher: Hildesheim, FHS/B
Kasten, Detlef	jetzt: Hildesheim, n.D. früher: Hannover, n.D.
Klein, Stefan	jetzt: Marbach/Neckar, Dt. Literatur- archiv
Klein, Susanne	früher: Frankfurt/M., DB jetzt: Frankfurt/M., FHS/B
König, Agnes	Examen: Hannover, 1995 jetzt: Saarbrücken, UuLB
Kolb, Dirk	früher: Regensburg, UB jetzt: Regensburg, n.D.
Kornmann, Kerstin	früher: Leimen, n.D. jetzt: München, Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege/B
Krocker, Christine	früher: Nürnberg, n.D. jetzt: München, Dt. Sport-Fernsehen
Kupsch, Heidrun	früher: Köln, HBZ
Mocken-Wieters, Ingeborg	jetzt: Gelsenkirchen, FHS/B jetzt: Heß, Heidrun
Mühlbacher, Cornelia	früher: Nürnberg, BA f.d. Anerk. Ausl. Flüchtl./Dok./Außenst. Düsseldorf jetzt: Bonn, Bundesakademie f. öffentl. Verwaltung/B
Mues, Ulrike	jetzt: Lücke, Cornelia
Nienaber, Christine	früher: Darmstadt, TH/FB jetzt: Griesheim, n.D.
Peters, Karin	früher: Paderborn, UB/Projekt Corvey jetzt: Bielefeld, FHS/B
Rechtziegler, Sabine	Examen: Hamburg, 1995 jetzt: Hamburg, Strathmann AG & Co. früher: Köln, n.D.
Remer, Brigitte	jetzt: Köln, Kunst- u. MuseumsB
Roering, Anke	früher: Jülich, n.D. jetzt: Bochum, Univ./Fak. Ev. Theol./B
Schäfer, Ulrike	jetzt: Remer-Diekmann, Brigitte
Schreier, Hubert	früher: Hamburg, Univ./Inst. f. Frie- densforschung u. Sicherheitspolitik/B
Siebert, Angela	jetzt: Hamburg, n.D. jetzt: Sosnitz, Ulrike
Sollfrank, Hannelore	jetzt: Troidl, Hubert
Sonnenwald, Martina	früher: Potsdam, Einstein-Forum jetzt: Leipzig, n.D.
Staffeldt, Katrin	früher: Berlin, SenatsB jetzt: Berlin, n.D.
Steiner, Katja	früher: Hannover, n.D. jetzt: Oxford, Rhodes House, Library
Strink, Paola	jetzt: Haake, Katrin
Stroop, Katrin	früher: Berlin, SBB jetzt: Berlin, Biolog. Bundesanst. f. Land- u. Forstwirtschaft
Strüwe-Hoffmeister, Ingrid	früher: Hildesheim, n.D. jetzt: Osnabrück, Dt. Bundesstiftung Umwelt
Trzeciok, Gabriele	Namensberichtigung: nicht Stooß, Katrin
Ulrich, Markus	jetzt: Strüwe, Ingrid
Usadel, Andrea	jetzt: Fröhlich, Gabriele
Vogt, Sven-Olaf	Examen: Köln, 1995 jetzt: Dortmund, n.D.
Wert, Brigitte	früher: Königswinter, Friedrich-Nau- mann-Stiftung
Westphal, Christina	jetzt: Bad Honnef, n.D.
Winter, Imke	früher: Freiburg, UB jetzt: Basel, Hoffmann-LaRoche LTD/B

Wolff, Christa früher: Berlin, HU/FG Phytomed.
jetzt: Berlin, i.R.
Zinsmeister, Eva-Maria früher: Remagen, n.D.
jetzt: Bonn, BM f. Finanzen/B

VdDB: Verstorben

Arend, Rita	* 5. 4. 1951	† 4. 7. 1996
Buchta, Rainer	* 2. 10. 1940	† 8. 5. 1996
Kohler, Roswitha	* 8. 10. 1910	† 21. 8. 1996
Kutscha, Rudolf	* 25. 7. 1927	† 14. 3. 1996
Martin, Gudrun	* 28. 5. 1936	† 18. 5. 1996
Nagler, Heike	* 24. 2. 1945	† 1995
Scheele, Vera von	* 6. 8. 1917	† 16. 6. 1995
Toepler, Johanna	* 29. 3. 1924	† 1996

Termine, Nachrichten, Anzeigen

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungsseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassender Art.

Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

Oktober

1. „Zukunftssicherung für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Naturschutz durch innovative Informations- und Kommunikationsstrukturen“: Symposium in Gießen (s. Heft 6/96, S. 1127)
2. — 7. Frankfurter Buchmesse
8. — 10. „Bibliothek, Buchwesen, Ideologie in der Zeit des II. Weltkrieges“: Internat. Konferenz in Riga (s. Heft 4/96, S. 730)
9. „Theaterspielen und Büchermachen — so werden Geschichten lebendig“: Fortbildungsveranstaltung in Detmold (s. Heft 7/96, S. 1307)
9. „Fit im Internet“: Fortbildungsveranstaltung in Köln (s. Heft 4/96, S. 734)
9. — 12. „English Intensive Course for Academic Librarians“: Kurs des British Council in Leipzig (s. Heft 6/96, S. 1123)
10. — 11. „Develop your Internet skills“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 6/96, S. 1124)
11. — 12. „Umgang mit Benutzern in Patientenbibliotheken“: Übungsseminar in Düsseldorf (s. Heft 7/96, S. 1295)
14. — 18. „Öffentlichkeitsarbeit für Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Schwarzenborn (s. Heft 7/96, S. 1296)
17. „Auf verschiedenen Wegen mit gleichem Ziel: Konversionsprojekte“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 5/96, S. 958)
21. — 25. „Globalization of Information“: 48th FID Conference and Congress in Graz/Österreich (s. Heft 1/96, S. 149)
22. — 23. „Kommunikationsstrategien in Sparzeiten“: Fortbildungsveranstaltung in Göttingen (s. Heft 7/96, S. 1297)

23. „Die Bibliothek als Informationszentrum“: Fortbildungsveranstaltung in Paderborn (s. Heft 7/96, S. 1308)
23. „Rationalisierungsmöglichkeiten bei Personalabbau“: Fortbildungsveranstaltung in Wuppertal (s. Heft 3/96, S. 513)
24. allegro-Nordwest-Anwendertreffen in Stade (s. Heft 5/96, S. 960)
24. „EDV für Schulbibliotheken: Von der Systemauswahl bis zur Umstellorganisation“: Fortbildungsveranstaltung in Detmold (s. Heft 4/96, S. 734)
25. „Alphabetisierung, Elementarbildung und die Rolle der Öffentlichen Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Düsseldorf (s. Heft 7/96, S. 1298)
25. — 26. „Umgang mit Jugendlichen“: Fortbildungsveranstaltung in München (s. Heft 7/96, S. 1299)

November

4. — 6. „Handschriften, Alte Drucke“: 2. Tübinger Symposium (s. Heft 6/96, S. 1125)
 4. — 8. „Public Libraries on the Threshold of the 21st Century“: 1. ASCUBI-Kongreß in Havana/Kuba (s. Heft 7/96, S. 1300)
 6. „Rechtsfragen von Software und CD-ROM in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Bonn (s. Heft 3/96, S. 513)
 11. „Bestandserhaltung in wissenschaftlichen Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Weimar (s. Heft 7/96, S. 1300)
 11. — 13. „Electronic Access to Fiction“: Seminar in Kopenhagen (s. Heft 4/96, S. 731)
 13. „Internet für Anwender“: Fortbildungsveranstaltung in Hagen (s. Heft 4/96, S. 734)
 18. „Leistungsmessung und Kostenrechnung in der Praxis“: Fortbildungsveranstaltung in Gütersloh (s. Heft 7/96, S. 1308)
 18. „Lesen in der Informationsgesellschaft — Zusammenarbeit von Grundschulen und Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Stuttgart (s. Heft 7/96, S. 1301)
 18. — 20. „English for German Librarians“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 7/96, S. 1302)
 26. „TIBORDER, TIBQUICK, TIBMAIL“: Fortbildungsveranstaltung in Hannover (s. Heft 7/96, S. 1302)
 27. „Das Projekt Verbundkatalogisierung für öffentliche Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Düsseldorf (s. Heft 4/96, S. 734)
- ### Dezember
4. „Frauenliteratur für Öffentl. Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Gütersloh (s. Heft 7/96, S. 1308)
- ### 1997
- ### Januar
27. — 30. „New Book Economy“: 5th BOBCATSSS Symposium in Budapest (Call for Papers s. Heft 7/96, S. 1303)
- ### Februar
3. „Keine Zeit? Zeitmanagement für Beschäftigte in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Ahlen (s. Heft 7/96, S. 1308)

März

4. — 8.
Jahrestagung der ASpB/Sektion 5 in Berlin

20. — 23.
Leipziger Buchmesse

Mai

20. — 22.
„Internet World International“: Konferenz und Messe in London

20. — 24.
Deutscher Bibliothekskongreß/Bibliotheca in Dortmund (Call for papers s. Heft 7/96, S. 1306)

August

31. — 5. 9.
IFLA-Jahrestagung in Kopenhagen

September

28. — 25.
Deutscher Dokumentartag in Regensburg

Oktober

15. — 20.
Frankfurter Buchmesse

Europaweite Mobilisierung von Multimedia-Potentialen

Besondere Chancen für deutsche mittelständische Unternehmen

Im Rahmen eines neuen Förderprogrammes, INFO 2000, hat die Europäische Kommission eine europaweite Mobilisierung bestehender Multimedia-Potentiale begonnen. Wie ein „INFO 2000 Information Day“ in Brüssel zeigte, ist das Interesse der deutschen Informationsindustrie an einer Beteiligung groß. Die Chancen deutscher Informationsanbieter sind gut, weil Deutschland wie kaum ein anderes Land über ein qualitativ hochwertiges differenziertes Verlagswesen verfügt und sich in den letzten Jahren an die Spitze des CD-ROM-Booms in Europa gesetzt hat. Auch eine Multimedia-Branche, in den meisten Fällen aus kleinen und mittleren Unternehmen bestehend, hat sich entwickelt.

INFO 2000 wird über vier Jahre, von 1996 — 1999, laufen und über ein Budget von knapp 130 Millionen DM (65 Millionen ECU) verfügen. Das Förderprogramm wendet sich besonders an jene Unternehmen, die Konzepte für interaktive multimediale Produkte erarbeiten, diese Produkte entwickeln, auf verschiedenen Plattformen umsetzen sowie erfolgreich an diverse Zielgruppen vertreiben. Ebenso wie die Anbieter werden auch die Nutzer — kleine und Großunternehmen, öffentliche Einrichtungen, Freiberufler und Personen, die Multimedia in ihrer Freizeit nutzen — in INFO 2000 einbezogen. Unter Multimedia wird die Integration von Daten, Texten, Audio und/oder Video verstanden. Nachdem anspruchsvolle Multimedia-Lösungen bislang vorwiegend auf der Plattform CD-ROM realisiert wurden, wird Multimedia mit dem Ausbau der Datenautobahnen multimediafähig. Das wird sich auch in der Förderung von INFO 2000 niederschlagen.

Zentrale Kategorie des Förderprogramms sind die Inhalte. „Ohne Inhalte wird die Datenautobahn eine Wüste sein“, sagt die Europäische Kommission in einer werbenden Darstellung ihres Vorhabens. „INFO 2000 soll sicherstellen, daß die Datenautobahn mit europäischen Produkten bevölkert wird.“

Gefördert wird vor allem die **Entwicklung multimedialer Pilotprojekte mit qualitativ hochwertigen Inhalten**, und zwar in den folgenden Bereichen:

- europäisches Kulturerbe;
- Informationsdienste für die Wirtschaft, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen;
- geographische Informationen sowie
- wissenschaftliche, technische und medizinische Inhalte.

Dipl.-Bibl., Ev. Theologe,

34 J., umgänglich, einsatzfreudig
mit 1. u. 2. kirchl. Examen

Hebr., Griech., Latein-, Engl., Franz-, Spanischkenntnisse
Erfahrungen im Bereich Pädagogik, Psychologie, Öffentlichkeitsarbeit;
gute PC-Kenntnisse, incl. neueste Kommunikationsmedien (Internet)

zur Zeit Vikar, **sucht ab März 1997**

Arbeit in Bibliothek, Archiv, Buchwesen o.ä.

M. Holz, Kampstr. 26, 31141 Hildesheim, 05121/37599

Wer eine zündende Idee für ein Multimedia-Pilotprojekt hat, muß seinen entsprechenden Förderantrag bei der Europäischen Kommission bis zum 13. September einreichen. Die Kommission wird im November entscheiden, welche Projekte gefördert werden.

In einer ersten Förderphase, der „Definitionsphase“ (Januar bis Juni 1997), soll die technische, organisatorische und wirtschaftliche Machbarkeit des Vorhabens nachgewiesen und ein erster Prototyp des Multimedia-Produktes oder -Services entwickelt werden. Im Regelfall beträgt die Kostenbeteiligung der Europäischen Kommission 40 % bis zu einem Maximum von 100.000 ECU pro Jahr. In einzelnen Fällen kann die Kostenbeteiligung auf 50 % erhöht werden, nämlich dann, wenn es sich bei dem Antragsteller um ein Kleinunternehmen handelt oder dieses in einer benachteiligten („less favoured“) Region seinen Standort hat. Zu den „less favoured regions“ zählen auch die neuen Bundesländer.

Die Förderung wird für die besten Projekte der „Definierungsphase“ in einer zweiten Phase, der „Implementierungsphase“, fortgesetzt (1998).

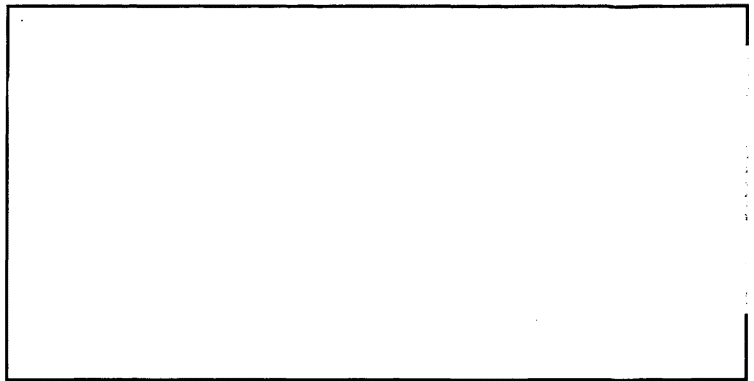
Mit den zu entwickelnden Multimedia-Produkten und -Services sollen auch Wege gesucht und gefunden werden, die Barrieren zwischen den europäischen Ländern, seien sie sprachlicher, kultureller, rechtlicher, technologischer oder anderer Art, zu überwinden. Deshalb werden Projekte grundsätzlich im Rahmen internationaler Konsortien durchgeführt. Diesen Konsortien können nur Firmen aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (Länder der Europäischen Union plus Norwegen und Island) angehören. Mindestens ein Unternehmen muß seinen Standort in der Europäischen Union haben. Auf der Suche nach internationalen Partnern helfen die National Awareness Partner der Europäischen Kommission, das sind die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation (Frankfurt), die Technologie-Vermittlungs-Agentur (Berlin) und das Institut der deutschen Wirtschaft (Köln), sowie der Verband der Informationswirtschaft (Kronberg/Taunus).

INFO 2000 ist kein Forschungs- und Entwicklungsprogramm, sondern ein Programm zur Entwicklung der europäischen Märkte. Ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der eingehenden Förderanträge ist daher der voraussichtliche Markterfolg des vorgeschlagenen Multimedia-Produktes.

Weitere Informationen über INFO 2000:

INFO 2000 Central Office, Europäische Kommission, GD XIII/E, L-2920 Luxemburg, Ruf: +352 40 116 2222, Fax: +352 4301 32847, E-Mail: Info2000@echo.lu.

Oder über Internet: <http://www.echo.lu>.



Anschriften der Autorinnen und Autoren:

Klaus-Peter Böttger, Stadtbücherei, Friedrich-Ebert-Str. 47, 45468
Mülheim an der Ruhr, Tel. 0208/455-4141, Fax 0208/477-566

Dr. Berndt v. Egidy, Universitätsbibliothek, Postfach 2620,
72016 Tübingen, Tel. 07071/297-2505, Fax 07071/29-3123

Elisabeth Freitag, Universitätsbibliothek, 93051 Regensburg, Tel.
0941/943-3964, Fax 0941/943-3285

Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg,
Tel. 0941/943-3940, Fax 0941/943-1959

Alexandra Habermann, Technische Universität Berlin,
Universitätsbibliothek, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.
030/314-22539, Fax 030/314-26327

Monika Hein, Deutscher Bundestag, Bibliothek WD2, Görresstr. 15,
53113 Bonn, Tel. 0228/16-22312, Fax 0228/16-26087

Ulrike Heßler, Universitätsbibliothek, Lotharstr. 65, 47048 Duisburg,
Tel. 0203/379-2086, Fax 0203/379-2066

Dr. Klaus Hilgeman, Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach
8029, 48043 Münster, Tel. 0251/83-4023, Fax 0251/83-8398

Barbara Jedwabski, Universitätsbibliothek, Postfach 500360,
44222 Dortmund, Tel. 0231/755-4008, Fax 0231/727-5021

Dr. Holger Knudsen, Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches
und internationales Privatrecht, Mittelweg 187, 20148
Hamburg, Tel. 040/41900-226, Fax 040/41900-288

Heike Lukas, Badische Landesbibliothek, Postfach 1429, 76003
Karlsruhe, Tel. 0721/175-2297, Fax 0721/175-2355

Dr. Michaela Mautrich, Deutsches Bibliotheksinstitut, Haus 2,
Luisenstr. 57, 10117 Berlin, Tel. 030/23119-430, Fax 030/23119-410

Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und
Internationale Studien (BIOst), Lindenbornstr. 22, 50823 Köln,
Tel. 0221/5747-161, Fax 0221/5747-110

Marianne Reessing-Fidorra, Universitätsbibliothek, Lotharstr. 65,
47048 Duisburg, Tel. 0203/379-2083, Fax 0203/379-2066

Karin Reuter, Universitäts- und Landesbibliothek, Institut für
Geographie, Heinrich- u. Thomas-Mann-Str. 26, 06099 Halle/Saale,
Tel. 0345/552-2069, Fax 0345/522-6001

Susanne Riedel, Universitätsbibliothek, Bereichsbibliothek Rechts-
und Wirtschaftswissenschaften, Martinstr. 2-6, 49034 Osnabrück,
Tel. 0541/969-6107, Fax 0541/969-6186

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg,
Tel. 0941/943-3952, Fax 0941/943-1959

Ute Scharmann, Stadtbibliothek, Kolpingstr. 8, 42103 Wuppertal,
Tel. 0202/563-6001, Fax 0202/306594

Jürgen Stemler, Universität des Saarlandes, Institutsbibliothek
Romanistik, Postfach 15 11 40, 66041 Saarbrücken, Tel. 0681/302-
2267, Fax 0681/302-4588

Dr. Ludger Syré, Badische Landesbibliothek, Postfach 1429,
76003 Karlsruhe, Tel. 0721/175-2270, Fax 0721/175-2333

Dr. Harald Wendt, Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen
Bibliotheken, Bayerische Bibliotheksschule, Kaulbachstr. 11, 80539
München, Tel. 089/28638-233, Fax 089/28638-296

Nikolaus Ziske, Bundesministerium des Innern, Referat Z8
Bibliothek, Graurheindorfer Str. 198, 53117 Bonn, Tel. 0228/681-
4338, Fax 0228/681-4120

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 50823 Köln
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Hannelore Benkert, L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllner Str. 9, 18109 Rostock
Tel. 0381/498-4055, Fax: 0381/498-4051

Redaktion-VdDB: Martina Leibold, Universitätsbibliothek, Am Hubland, 97074 Würzburg,
Tel. 0931/888-5945

Herstellung: Werner Tussing, Statistisches Landesamt Saarland-Bibliothek, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel. 06 81/501-59 01, Fax: 06 81/501-59 21

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1996/4: 25. 10. 1996 — 1997/1: 10. 01. 1997